



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Sozialbilanzen“

verfasst von / submitted by

Melanie Heidenreich BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 915

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Betriebswirtschaft

Betreut von / Supervisor:

a.o. Univ.-Prof. Dr. Michaela Schaffhauser-Linzatti

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	iii
Tabellenverzeichnis.....	iii
Abkürzungsverzeichnis.....	v
1 Einleitung.....	1
1.1 Ausgangssituation und Problemstellung.....	1
1.2 Ziel der Arbeit und Vorgehensweise.....	2
1.3 Aufbau der Arbeit.....	3
2 Literaturübersicht „Sozialbilanzen“.....	5
2.1 Begriffsverwendung und Ziele der Sozialbilanzierung.....	6
2.2 Kritik an der Sozialbilanz.....	16
2.3 Konzepte der Sozialbilanzierung.....	18
2.4 Veröffentlichungsjahr, -sprache und -medium.....	24
3 Theoretische Grundlagen zur Sozialbilanzierung.....	27
3.1 Definitionen und Terminologie.....	27
3.2 Historische Entwicklung.....	28
3.3 Zielgruppe und Motive.....	30
3.4 Anforderungen und Problemfelder.....	31
3.5 Aktueller Stand in Europa.....	33
4 Konzepte der Sozialbilanzierung.....	36
4.1 Systematisierung.....	36
4.1.1 Durch Fremde erstellte versus selbst erstellte Sozialbilanzen.....	36
4.1.2 Externe versus interne Publikationen.....	38
4.1.3 Vollberichte versus Teilberichte.....	38
4.1.4 Eindimensionale versus mehrdimensionale gesellschaftsbezogene Rechnungslegung.....	39
4.1.5 Inputorientierte versus outputorientierte Berichterstattung.....	40
4.1.6 Ins traditionelle Rechnungswesen integrierte versus nicht integrierte Sozialbilanzen.....	41
4.2 Integrierte Ansätze.....	43

Sozialbilanzen

4.2.1 Umgliederung der Elemente des traditionellen Rechnungswesens	43
4.2.2 Wertschöpfungsrechnungen	47
4.2.3 Sozial- und Umweltberichte	48
4.2.4 Rahmenempfehlungen Arbeitskreis Sozialbilanz-Praxis	49
4.2.5 Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung – allgemein & integrierte Konzepte.....	50
4.3 Nicht integrierte Ansätze	53
4.3.1 Sozial-Kosten Rechnung	53
4.3.2 Sozial-Nutzen Rechnung.....	54
4.3.3 Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung – nicht integrierte Konzepte	57
4.3.4 Sozialindikatoren	62
4.3.5 Goal Accounting	64
5 Theoretische Grundlagen des Integrated Reportings	66
5.1 Definitionen und Terminologie.....	66
5.2 Historische Entwicklung.....	68
5.3 Zielgruppe und Motive	69
5.4 Anforderungen und Problemfelder	70
5.5 Aktueller Stand in Europa	72
6 Vergleich Sozialbilanz – Integrated Report	76
6.1 Definitionen und Terminologie.....	76
6.2 Historische Entwicklung.....	77
6.3 Zielgruppe und Motive	77
6.4 Anforderungen und Problemfelder	78
6.5 Aktueller Stand in Europa	78
6.6 Möglicher Nutzen der Konzepte der Sozialbilanzierung.....	79
7 Resümee	81
Literaturverzeichnis.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Anhang A: Quellenverzeichnis zur Literaturübersicht in Kapitel 2.....	87
Anhang B: Zusammenfassung	91

Anhang C: Abstract.....	92
-------------------------	----

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Belgische Sozialbilanz - Beschäftigungsstand	34
Abbildung 2: Belgische Sozialbilanz - Weiterbildung	34
Abbildung 3: Systematisierung der Konzepte	42
Abbildung 4: gesellschaftsbezogene Erfolgsrechnung von Eichhorn	51
Abbildung 5: gesellschaftsbezogene Bestandsrechnung von Eichhorn	52
Abbildung 6: Carrefour - Arbeitnehmerbelange	73
Abbildung 7: Carrefour - Umweltbelange	74
Abbildung 8: Carrefour - soziale Belange	75

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Begriffsverwendung.....	7
Tabelle 2: Begriffsverwendung über die Zeit	9
Tabelle 3: Kombinationen der Begriffsverwendung Teil 1	11
Tabelle 4: Kombinationen der Begriffsverwendung Teil 2	12
Tabelle 5: Ziele der Sozialbilanzierung	13
Tabelle 6: Kombinationen der Ziele der Sozialbilanzierung	15
Tabelle 7: Kritik an der Sozialbilanzierung.....	16
Tabelle 8: Kombinationen der Kritik an der Sozialbilanzierung	17
Tabelle 9: Konzepte der Sozialbilanzierung Teil 1	19
Tabelle 10: Konzepte der Sozialbilanzierung Teil 2	20
Tabelle 11: Kombinationen der Konzepte der Sozialbilanzierung Teil 1	21
Tabelle 12: Kombinationen der Konzepte der Sozialbilanzierung Teil 2	22
Tabelle 13: Konzepte der Sozialbilanzierung über die Zeit Teil 1.....	23
Tabelle 14: Konzepte der Sozialbilanzierung über die Zeit Teil 2.....	24
Tabelle 15: Veröffentlichungsjahr	24
Tabelle 16: Sprache des Beitrages.....	25
Tabelle 17: Sprache des Beitrages im Zeitverlauf	25
Tabelle 18: Veröffentlichungsmedium	26
Tabelle 19: Sozialbilanz von Ziehm.....	44
Tabelle 20: soziale Leistungsrechnung von Ziehm	46

Sozialbilanzen

Tabelle 21: Produktentscheidung - soziale Kosten.....	53
Tabelle 22: Aufbau der STEAG Sozialbilanz	56
Tabelle 23: SEOS von Linowes	59
Tabelle 24: soziale Bilanz nach Abt	61

Abkürzungsverzeichnis

A4S	The Prince`s Accounting for Sustainability Project
AG	Aktiengesellschaft
AKSBP	Arbeitskreis Sozialbilanz-Praxis
bzw.	beziehungsweise
CSR	Corporate Social Responsibility
EU	Europäische Union
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GRI	Global Reporting Initiative
IFAC	International Federation of Accountants
IFRS	International Financial Reporting Standards
IIRC	International Integrated Reporting Council
NaDiVeG	Nachhaltigkeits- und Diversitätsverbesserungsgesetz
Nr.	Nummer
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
RL	Rechnungslegung
RW	Rechnungswesen
S.	Seite
SEOS	Socio-Economic Operating Statement
trad.	traditionelles
UGB	Unternehmensgesetzbuch
UmgI.	Umgliederung
USA	United States of America
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

1 Einleitung

1.1 Ausgangssituation und Problemstellung

Eine geeignete Berichterstattung hinsichtlich gesellschaftlicher Konsequenzen von Unternehmenstätigkeiten ist bereits seit vielen Jahren ein immer wiederkehrendes Thema. Bereits in den sechziger Jahren wurden Stimmen einiger Interessensgruppen laut, welche die Erstellung ebendieser forderten. Unternehmen sollen sich nicht mehr nur rein auf die Produktion von Gütern und Dienstleistungen konzentrieren, sondern auch ihren Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität leisten, indem sie soziale Verantwortung übernehmen und darüber auch geeignet berichten.¹ Gründe für diese Forderungen waren die zunehmende Verschiebung der Werte, weg von rein ökonomischen Bestrebungen, und die Erkenntnis, dass rationale Entscheidungen der Unternehmen des Öfteren eher zu einer Verminderung der Lebensqualität führen.² Eine mögliche Reaktion auf diese Forderungen ist die Erstellung einer Sozialbilanz durch die Betriebe.

Eine Sozialbilanz ist eine systematische Darstellung der gesellschaftsbezogenen Beziehungen eines Unternehmens.³ Für einen solchen Bericht gibt es in den verschiedenen Literaturquellen mehrere Bezeichnungen wie etwa „gesellschaftsbezogene Rechnungslegung“, „Corporate Social Accounting“ oder „Corporate Social Reporting“.

Das Thema der Sozialbilanzierung war vor allem in den 60er und 70er Jahren aktuell. In dieser Zeit stellten Unternehmen vermehrt Sozialbilanzen auf und es wurde aktiv an der Lösung der Probleme, die sich bei der Aufstellung solcher Berichte ergaben, gearbeitet. Ein wesentliches Problem bestand darin, dass kein geeigneter, allgemein anerkannter, Berichtsstandard gefunden werden konnte, wodurch eine Vergleichbarkeit der Sozialbilanzen erschwert wurde. Dadurch und auch durch eine erneute Verschiebung des Fokus wieder in Richtung Gewinnmaximierung stagnierte die weitere Entwicklung der Sozialbilanzen in den 80er Jahren.⁴

Die Forderung an die Unternehmen, soziale Verantwortung zu übernehmen, ist aber nicht verschwunden. In weiterer Folge wurden in den 1990er Jahren Konzepte wie „Corporate Social Responsibility“ und Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema für Unternehmen und ihre Berichterstattung. Infolgedessen wurde von der EU 2001 ein Grünbuch bezüglich der europäischen Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung von Unternehmen veröffentlicht.

¹ Vgl. Schredelseker 1989, S. 514.

² Vgl. Dierkes 1974, S. 27.

³ Vgl. Dierkes 1974, S. 18–20.

⁴ Vgl. Berthoin Antal und Sobczak 2005, S. 74–77.

Corporate Social Responsibility kann definiert werden als freiwilliger Beitrag eines Unternehmens zur Verbesserung der sozialen und ökologischen Situation, indem das Unternehmen entsprechende Werte in all seine Tätigkeiten mit einbezieht. Es sollen ökonomische, soziale und ökologische Aspekte von Unternehmen gleichermaßen berücksichtigt werden.⁵ Zehn Jahre später wurde diese Definition von der EU Kommission neu gefasst. Demnach bezeichnet Corporate Social Responsibility „die Verantwortung von Unternehmen für ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft“. ⁶

Des Weiteren hat sich das Konzept des Integrated Reportings entwickelt. Dazu wurde 2010 das International Integrated Reporting Council (IIRC) gegründet, welches 2013 ein Rahmenkonzept für die Erstellung eines integrierten Berichts veröffentlicht hat. Ein Integrated Report ist ein einzelner Bericht, um über die Wertschöpfung eines Unternehmens zu informieren und dabei alle dazu nötigen Aspekte, wie etwa Beziehungen mit den Interessensgruppen, der Umwelt und Ressourcen mit einzubeziehen.⁷

Die Forderung nach sozialer Verantwortungsübernahme der Unternehmen ist somit keine neue, sondern wurde in den letzten Jahrzehnten immer wieder angesprochen. Es stellt sich die Frage inwieweit die Konzepte der damaligen Sozialbilanzierung heute noch Anwendung finden und in welcher Form. Eine weitere interessante Frage ist, ob Sozialbilanzen als solches heute noch von Unternehmen erstellt werden und ob sie dies freiwillig tun oder aufgrund einer gesetzlichen Verpflichtung. Außerdem stellt sich die Frage, ob und inwieweit Konzepte der Sozialbilanzierung Eingang in die integrierte Berichterstattung gefunden haben und wie in diesem Zusammenhang mit den Problemen, die sich damals ergeben haben, umgegangen wird.

1.2 Ziel der Arbeit und Vorgehensweise

Das Ziel der Arbeit ist eine Literaturübersicht hinsichtlich der Sozialbilanzierung zu erstellen, die Konzepte der Sozialbilanzierung zu beschreiben und bezüglich ihrer Schwachpunkte zu untersuchen, den aktuellen Stand der Sozialbilanzierung in Europa zu erheben und einen Vergleich der Ansätze der Sozialbilanzierung und des Integrated Reportings zu erstellen.

Zu diesem Zweck soll die im Laufe der Jahre veröffentlichte Literatur erhoben und kategorisiert werden. Dazu sei erwähnt, dass die Autorin bereits 2015 eine Bachelorarbeit zum Thema „Sozialbilanzen“ verfasst hat, in welcher sie den aktuellen Stand der Sozialbilanzierung in der Literatur grob erhoben und versucht hat, die Konzepte zu systematisieren. In der vorliegenden Masterarbeit soll diese Ausarbeitung nun vertieft und mit dem aktuellen Thema des Integrated Reportings verknüpft

⁵ Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2001, S. 4–5.

⁶ Europäische Kommission 2011, S. 7.

⁷ Vgl. IIRC International Integrated Reporting Council 2013, S. 10.

werden. Hierfür werden weitere Quellen, vorwiegend zur Sozialbilanzierung, recherchiert und in tabellarischer Form in einer Literaturübersicht dargestellt, um einen Überblick der veröffentlichten Literatur zu geben. Anschließend werden die gewonnen Informationen beschrieben, systematisiert und diskutiert. Innerhalb einer Diskussion der theoretischen Grundlagen der Sozialbilanzierung wird auch der aktuelle Stand der Sozialbilanzierung in Europa erhoben und mit Hilfe von Beispielen beschrieben. Des Weiteren werden die einzelnen Konzepte der Sozialbilanzierung beschrieben, anhand von Beispielen dargestellt und auf Vor- und Nachteile untersucht. Außerdem werden auch zum Thema Integrationsbilanzen theoretische Grundlagen besprochen und der aktuelle Stand der integrierten Berichterstattung in Europa erhoben, welcher ebenfalls durch Beispiele ergänzt wird. Zu guter Letzt soll ein Vergleich zwischen dem Konzept der Sozialbilanzierung und dem Ansatz des Integrated Reportings angestrebt werden, welcher anhand der zuvor diskutierten Sachverhalte erstellt wird.

1.3 Aufbau der Arbeit

Nach der Einleitung im zweiten Kapitel wird eine Literaturübersicht zum Thema Sozialbilanzierung gegeben. Zunächst wird aufgezeigt, wie bei der Auswahl der entsprechenden Literatur vorgegangen worden ist und aufgrund welcher Kriterien diese Quellen in die Literaturübersicht aufgenommen worden sind. Die einzelnen Veröffentlichungen sind im Hinblick auf bestimmte Elemente der Sozialbilanzierung durchsucht und bearbeitet worden. Anschließend wird die Literatur hinsichtlich der Analyseergebnisse kategorisiert und die Ergebnisse umfassend erläutert.

Im dritten Kapitel werden die theoretischen Grundlagen der Sozialbilanzierung abgehandelt. Dabei werden die notwendigen Begriffe und Terminologien definiert und beschrieben. Des Weiteren wird auf die historische Entwicklung dieses Ansatzes eingegangen und die relevanten Zielgruppen und Motive für eine solche Berichterstattung erörtert. Außerdem wird auf die Anforderungen und Problemfelder eingegangen, die mit dieser Form der gesellschaftlichen Rechnungslegung einhergehen. Weiters wird der aktuelle Stand der Sozialbilanzierung in Europa erhoben und anhand von Beispielen untermauert.

Im Mittelpunkt des vierten Kapitels stehen die einzelnen Konzepte der Sozialbilanzierung. Diese werden nach bestimmten Gesichtspunkten systematisiert, einzeln genau definiert und tiefergehend erläutert. Gleichzeitig werden die Stärken und Schwächen der jeweiligen Konzepte diskutiert und Beispiele für die Anwendung der Konzepte gegeben.

Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit dem Konzept des Integrated Reportings und soll über die theoretischen Grundlagen informieren. Dabei wird parallel zur Sozialbilanzierung auf Definitionen, historische Entwicklung, Zielgruppe, Motive, Anforderungen, Schwierigkeiten und aktuellen Stand in

Europa eingegangen. Auch hier werden anschließend Beispiele für eine integrierte Berichterstattung aus der Praxis herangezogen um das zuvor erläuterte zu veranschaulichen.

Im sechsten Kapitel wird schließlich ein Vergleich zwischen der Sozialbilanzierung und dem Integrated Reporting gezogen. Dies geschieht indem die Parallelen und Unterschiede in den Bereichen der einzelnen Grundlagenkapitel herausgearbeitet werden. Anschließend werden die Konzepte der Sozialbilanzierung auf ihre Eignung für eine integrierte Berichterstattung untersucht.

Zum Schluss werden im siebten Kapitel die gewonnenen Erkenntnisse zum heutigen Stand der Sozialbilanzierung und deren Einzug in die integrierte Berichterstattung noch einmal zusammengefasst und es wird daraus ein Fazit gezogen.

2 Literaturübersicht „Sozialbilanzen“

Dieses Kapitel soll eine Literaturübersicht zum Thema „Sozialbilanzen“ geben. Zunächst wird darauf eingegangen nach welchen Kriterien die Suche und Auswahl der Quellen erfolgt ist. Anschließend wird die relevante Literatur in verschiedene Kategorien aufgeteilt und in Tabellen übersichtlich dargestellt, wobei die Nummern innerhalb der Klammern die jeweilige Publikation kennzeichnen, welche im Anhang A zu finden ist.

Bei der Auswahl der relevanten Quellen wurde darauf geachtet, nur Publikationen mit einzubeziehen, welche sich thematisch im Wesentlichen auf den Bereich der Sozialbilanzierung beschränken und nicht zu weit in die Thematik der Umweltbilanzen, Corporate Social Responsibility oder Nachhaltigkeitsberichterstattung übergehen. Des Weiteren wurde versucht, einen möglichst großen Zeitrahmen abzudecken und sowohl Literatur aus den Anfangszeiten der Sozialbilanzierung als auch aus der Jetztzeit zu berücksichtigen. Außerdem wurde ein Augenmerk darauf gelegt, dass Publikationen aus unterschiedlichen Ländern ausgewertet werden. Zuletzt sollte die einbezogene Literatur die verschiedenen Konzepte und Problematiken der Sozialbilanzierung umfassend abdecken.

Um geeignete Literatur zum Thema „Sozialbilanzen“ zu finden, wurde in diversen Bibliotheken und Datenbanken, wie beispielsweise ProQuest ABI/INFORM oder JSTOR recherchiert. Für den Start der Suche sind als Stichwörter die verschiedenen Bezeichnungen, welche für eine Sozialbilanz existieren, verwendet worden. Darunter fallen beispielsweise die Begriffe „Sozialbilanz“, „Corporate Social Accounting“ und „Social Report“. Anschließend wurde das Literaturverzeichnis der gefundenen Quellen auf weitere relevante Publikationen überprüft und zusätzlich vorgeschlagene Quellen auf ihre Eignung untersucht.

Dadurch konnten 60 den Kriterien entsprechende Quellen gefunden werden, mithilfe derer ein möglichst umfassender Überblick der Literatur zum Thema Sozialbilanzen gegeben werden soll, wobei natürlich keineswegs ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird.

Im weiteren Verlauf dieses Kapitel werden die einzelnen Quellen im Hinblick auf die verwendeten Begriffe, die vorgeschlagenen Zielsetzungen, die behandelten Konzepte und die möglichen Probleme und Kritikpunkte einer gesellschaftsbezogenen Berichterstattung ausgewertet. Zuletzt wird anschließend noch darauf eingegangen, in welchen Jahren, durch welche Medien und in welcher Sprache die Quellen veröffentlicht worden sind.

2.1 Begriffsverwendung und Ziele der Sozialbilanzierung

Die einzelnen Quellen sind bezüglich der Begriffsverwendung dahingehend untersucht worden, ob folgende Bezeichnungen verwendet worden sind: Sozialbilanz, Gesellschaftsbezogene Rechnungslegung bzw. Rechnungswesen, Gesellschaftsorientierte Rechnungslegung bzw. Rechnungswesen, Corporate Social Accounting, Corporate Social Audit, Corporate Social Report, Corporate Socio-Economic Accounting, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung. Dabei wurden auch Bezeichnungen berücksichtigt, welche auf den Teil „Corporate“ verzichtet haben bzw. welche Abwandlungen der Begriffe darstellten wie beispielsweise „Social Reporting“. Des Weiteren wurden auch die jeweils englischen oder deutschen Versionen der Bezeichnungen, wie beispielsweise „social responsibility“ im Falle des Begriffs „soziale Verantwortung“ mit einbezogen. Nachfolgend ist untersucht worden, in welchen Kombinationen die einzelnen Bezeichnungen der Sozialbilanzierung in den jeweiligen Literaturquellen vorgekommen sind.

Die Ergebnisse der Kategorisierung bezüglich der einfachen Begriffsverwendung sind in Tabelle 1 dargestellt. Es hat sich gezeigt, dass der Begriff der sozialen Verantwortung am häufigsten, nämlich in mehr als der Hälfte der verschiedenen Publikationen, verwendet worden ist. An zweiter Stelle stehen die Begriffe „Sozialbilanz“ und „Corporate Social Accounting“, welche in ungefähr der Hälfte der untersuchten Literaturquellen vorkommen. Anschließend folgen die Bezeichnungen „gesellschaftsbezogene Rechnungslegung bzw. Rechnungswesen“, „Corporate Social Audit“ und „Corporate Social Report“, welche in knapp unter der Hälfte der Publikationen auftauchen. Die Begriffe „Corporate Socio-Economic Accounting“ und „Nachhaltigkeit“ sind in den untersuchten Quellen eher weniger gebräuchlich. An letzter Stelle in nur einer einzelnen untersuchten Veröffentlichung steht die Bezeichnung „gesellschaftsorientierte Rechnungslegung bzw. Rechnungswesen“.

Dies verdeutlicht, dass die Mehrheit der Quellen sich darüber einig ist, worum es bei einer gesellschaftsbezogenen Berichterstattung geht, nämlich vorwiegend um die soziale Verantwortung der Unternehmen. Außerdem ist ersichtlich, dass sich gewisse Begriffe gegenüber anderen offenkundig durchgesetzt haben. Anschließend kann man den zeitlichen Verlauf der Begriffsverwendung betrachten, um zu beurteilen, ob gewisse Begriffe nur in einzelnen Zeitspannen verwendet werden.

Sozialbilanzen

Begriffsverwendung	[1][2][6][8] [9][10][11] [13][15][18] [19][22][23] [24][26][28] [31][33][37] [39][40][41] [42][43][44] [46][48][50] [52][53][54] [55][56][57] [58][59][60]	[3][6][7][9] [10][13][14] [15][16][17] [19][21][26] [28][29][30] [32][33][34] [36][38][40] [42][45][48] [50][51][52] [55][57][58] [59][60]	[1][2][4][9] [11][12][13] [14][15][17] [18][19][20] [22][23][24] [25][26][30] [32][36][37] [39][40][42] [43][44][46] [47][49][54] [56][58]	[3][9][10] [12][13][14] [15][16][17] [19][21][26] [28][30][32] [33][34][36] [40][45][48] [50][51][55] [57][58][59]	[2][6][12] [13][14][15] [17][18][22] [23][24][25] [26][28][30] [31][32][36] [40][41][42] [43][47][52] [58]	[5][8][11] [13][14][19] [22][23][24] [26][27][28] [40][42][43] [44][46][47] [52][53][54]	[12][13][15] [26][29][32] [35][39][52] [58]	[4][7][8][22] [23][24][26] [44][52][53]	[19]
Sozialbilanz									
gesellschaftsbezogene RL bzw. RW									
gesellschaftsorientierte RL bzw. RW									
Corporate Social Accounting									
Corporate Social Audit									
Corporate Social Report									
Corporate Socio- Economic Accounting									
Nachhaltigkeit									
soziale Verantwortung									

Quelle: eigene Darstellung

Tabelle 1: Begriffsverwendung

Folgende Tabelle zeigt die Begriffsverwendung über den Zeitablauf, indem in der ersten Spalte die verschiedenen Zeitspannen und in der ersten Zeile die einzelnen Begriffe eingetragen und anschließend die Anzahl der Verwendung der Bezeichnungen dargestellt werden.

Zuerst muss bezüglich der zeitlichen Verteilung der Literatur darauf hingewiesen werden, dass zwischen den Jahren 1971 und 1980 die meisten Quellen, nämlich 30, ausgewertet worden sind, da die Sozialbilanzierung in diesem Zeitraum ihren Höhepunkt hatte. Die restlichen 30 Quellen teilen sich auf die anderen Zeitspannen auf. Zusätzlich ist noch anzufügen, dass es sich bei den verarbeiteten Publikationen der späteren Jahre vorwiegend um englischsprachige handelt, während die Veröffentlichungen in der Zeitspanne zwischen 1971 und 1990 zu einem großen Teil deutschsprachig waren.

Wenn man den zeitlichen Verlauf der Begriffsverwendung betrachtet, kann festgestellt werden, dass die Bezeichnungen „Sozialbilanz“ und „gesellschaftsbezogene Rechnungslegung bzw. Rechnungswesen“ vorwiegend in der Zeit zwischen 1971 und 1990 vorgekommen sind, während sie in der Literatur in späteren Jahren kaum noch vorkommen. Dies könnte gegebenenfalls, wie bereits erwähnt, auch den Umständen geschuldet sein, dass für spätere Jahre zum Großteil englischsprachige Quellen ausgewertet worden sind, wobei in diese Analyse auch entsprechende Übersetzungen mit einbezogen worden sind. Die Begriffe „Corporate Social Accounting“, „Corporate Social Audit“ und „Corporate Social Report“ sind über den Zeitablauf hinweg gebräuchlich und werden auch in aktuelleren Publikationen weiterhin verwendet.

Begriffs- verwendung über die Zeit	Sozial- bilanz	gesellschafts- bezogene RL bzw. RW	gesellschafts- orientierte RL bzw. RW	Corporate Social Accounting	Corporate Social Audit	Corporate Social Report	Corporate Socio- Economic Accounting	Nachhaltigkeit	soziale Verantwortung
1960-1970				1		1	2		1
1971-1980	24	21	1	16	11	6	5		15
1981-1990	5	5		3	2	1	1		7
1991-2000				2	2	2			2
2001-2010	2			5	5	7	1	6	8
2011-2018	2	1		6	5	5	1	4	6

Tabelle 2: Begriffsverwendung über die Zeit

Quelle: eigene Darstellung

Des Weiteren kann festgestellt werden, dass der Begriff „Nachhaltigkeit“ erst ab dem Jahr 2001 in Publikationen im Bereich der Sozialbilanzierung aufgetaucht ist und vorher gar nicht gebräuchlich gewesen war. Die „soziale Verantwortung“ der Unternehmen wird hingegen schon von Beginn an in der Literatur erwähnt, wenn es um die gesellschaftliche Berichterstattung geht. Dadurch wird abermals deutlich, dass sich die Veröffentlichungen darüber einig sind, dass es hauptsächlich darum geht, die soziale Verantwortung der Unternehmen zu dokumentieren. Es kann also festgehalten werden, dass bei der Verwendung der Begriffe im Zeitablauf einige Unterschiede ersichtlich sind.

Anschließend sind die Quellen auch nach der Kombination der verwendeten Begriffe kategorisiert worden. Publikationen, in welcher nur eine einzelne Bezeichnung vorgekommen ist, wurden in diesem Fall nicht berücksichtigt, sondern nur Kombinationen von zwei oder mehreren verschiedenen Ausdrücken. Dadurch wurden sechs Quellen nicht in die Kategorisierung mit einbezogen.

Die Tabellen 3 und 4 zeigen die 31 vorgekommenen Kombinationen von unterschiedlichen Begriffen. Die Verbindung, welche am häufigsten vorkommt, besteht aus den Bezeichnungen „Sozialbilanz“, „gesellschaftsbezogene Rechnungslegung bzw. Rechnungswesen“ und „soziale Verantwortung“ und wird in sieben Publikationen verwendet. Als nächstes wird die Zusammenstellung der Begriffe „Sozialbilanz“ und „gesellschaftsbezogene Rechnungslegung bzw. Rechnungswesen“ in 6 verschiedenen Quellen verwendet. Die Häufigkeit der restlichen 29 Kombinationen bewegt sich zwischen einer und drei Literaturbeiträgen.

Des Weiteren kommen die Begriffe „soziale Verantwortung und „Corporate Social Accounting“ am häufigsten in verschiedenen Variationen vor, nämlich jeweils in 21. Am wenigsten sind die Begriffe „gesellschaftsorientierte Rechnungslegung bzw. Rechnungswesen“, „Nachhaltigkeit“ und „Corporate Socio-Economic Accounting“ in den einzelnen Kombinationen vertreten.

Es gibt keine Quelle, in welcher alle Begriffe verwendet werden, was nicht zuletzt daran liegt, dass die Bezeichnung „gesellschaftsorientierte Rechnungslegung bzw. Rechnungswesen“ insgesamt nur in einer einzigen Publikation vorkommt. Ausgenommen dieses Begriffes kommen alle anderen Ausdrücke in einer einzelnen Literaturquelle kombiniert gemeinsam vor. Außerdem gibt es eine weitere Veröffentlichung, in welcher nur der oben genannte Begriff und „Nachhaltigkeit“ nicht vorkommen.

Kombinationen der Begriffsverwendung	[1] [37] [56]	[2] [18]	[3] [16] [21] [34] [45] [51]	[4]	[6]	[7]	[8] [53]	[9]	[10] [33] [48] [50] [55] [57] [59]	[11] [46] [54]	[12]	[13]	[14]	[15] [58]	[17] [30] [36]	[19]
Sozialbilanz			X		X	X		X	X			X	X	X	X	X
gesellschaftsbezogene RL bzw. RW			X					X	X		X	X	X	X	X	X
gesellschafts-orientierte RL bzw. RW																X
Corporate Social Accounting	X	X		X				X		X	X	X	X	X	X	X
Corporate Social Audit		X			X						X	X	X	X	X	
Corporate Social Report							X			X		X	X			X
Corporate Socio-Economic Accounting											X	X		X		
Nachhaltigkeit				X		X	X									
soziale Verantwortung	X	X			X		X	X	X	X		X		X		X

Tabelle 3: Kombinationen der Begriffsverwendung Teil 1

Quelle: eigene Darstellung

Kombinationen der Begriffsverwendung	[22] [23] [24]	[25]	[26]	[28]	[29]	[31] [41]	[32]	[39]	[40]	[42]	[43]	[44]	[47]	[52]	[60]
Sozialbilanz			X	X	X		X		X	X				X	X
gesellschaftsbezogene RL bzw. RW			X	X			X		X						
gesellschaftsorientierte RL bzw. RW															
Corporate Social Accounting	X	X	X				X	X	X	X	X	X	X		
Corporate Social Audit	X	X	X	X		X	X		X	X	X		X	X	
Corporate Social Report	X		X	X					X	X	X	X	X	X	
Corporate Socio-Economic Accounting			X		X		X	X						X	
Nachhaltigkeit	X		X									X		X	
soziale Verantwortung	X		X	X		X		X	X	X	X	X		X	X

Tabelle 4: Kombinationen der Begriffsverwendung Teil 2

Quelle: eigene Darstellung

Sozialbilanzen

Betreffend der Ziele einer Sozialbilanz sind die Quellen dahingehend untersucht worden, welche Aufgaben für eine solche identifiziert worden sind. Folgende sechs Ziele haben sich anschließend herauskristallisiert, anhand derer die Literatur dann kategorisiert wurde. Eine Sozialbilanz kann eine Informations-, Rechenschaftslegungs-, Dokumentations-, Kontroll-, Planungs- und Public Relations Funktion übernehmen. Die Aufgabe, Informationen zu vermitteln, kommt daher, dass alle bzw. einige Stakeholder über die gesellschaftlichen Geschehnisse im Unternehmen in Kenntnis gesetzt werden sollen. Mithilfe einer Sozialbilanz wird außerdem Rechenschaft über die übernommene soziale Verantwortung des Unternehmens abgelegt und die sozialen Aktivitäten werden dokumentiert. Als Kontroll- und Planungsinstrument dient eine gesellschaftsbezogene Berichterstattung für interne Zwecke zur Überprüfung der Wirkungen der sozialen Handlungen und zur Identifikation möglicher sozialer Vorhaben. Das letzte Ziel einer Sozialbilanz ist es, als Public Relations Konzept das Unternehmen in einem guten Licht zu präsentieren. Folgende Tabelle zeigt eine Kategorisierung der untersuchten Literatur nach den Zielen, welche erwähnt worden sind.

Ziele der Sozialbilanzierung	[1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [9] [10] [11] [12] [13] [14] [15] [16] [17] [18] [19] [20] [21] [22] [23] [24] [25] [26] [28] [29] [30] [32] [33] [34] [35] [36] [37] [38] [39] [40] [41] [42] [44] [45] [46] [47] [48] [50] [51] [52] [53] [54] [55] [56] [57] [58] [59] [60]	[6] [7] [8] [9] [11] [13] [14] [17] [19] [21] [22] [24] [25] [26] [28] [29] [30] [33] [34] [35] [36] [41] [42] [43] [45] [46] [48] [50] [51] [55] [56] [57] [59] [60]	[1] [3] [6] [9] [12] [13] [14] [15] [16] [17] [19] [26] [29] [30] [33] [34] [35] [38] [39] [40] [41] [43] [49] [51] [56] [57] [58] [59] [60]	[3] [5] [7] [9] [10] [13] [14] [17] [18] [19] [21] [23] [26] [27] [30] [31] [33] [35] [41] [45] [46] [47] [49] [50] [51] [52] [57] [60]	[8] [9] [12] [13] [14] [15] [16] [17] [19] [22] [26] [29] [30] [31] [33] [35] [36] [39] [40] [41] [43] [45] [47] [51] [57] [58] [59] [60]	[1] [8] [9] [10] [17] [19] [21] [26] [28] [29] [30] [31] [32] [33] [34] [40] [42] [44] [46] [48] [50] [53] [55] [57] [58] [59]
Information						
Rechenschaftslegung						
Dokumentation						
Kontrolle						
Planung						
Public Relations						

Tabelle 5: Ziele der Sozialbilanzierung

Quelle: eigene Darstellung

Aus der Tabelle ist deutlich ersichtlich, dass in nahezu allen Quellen (=55) die Informationsfunktion als Aufgabe der Sozialbilanz identifiziert worden ist. Im Gegensatz dazu ist die Verwendung als Public Relations Instrument in weniger als der Hälfte (=27) der Veröffentlichungen erwähnt worden. Der Rest der potentiellen Aufgaben ist ungefähr in der Hälfte der Publikationen vorgekommen.

Somit kann innerhalb der ausgewerteten Literatur davon ausgegangen werden, dass einer der Hauptgründe eine Sozialbilanz zu erstellen die Informationsvermittlung darstellt.

Folgende Tabelle zeigt nun die verschiedenen Kombinationen, in welchen die verschiedenen Ziele einer Sozialbilanz vorkommen. Dabei existieren 24 verschiedene Konstellationen in den ausgewerteten Quellen, wobei jene sechs Publikationen exkludiert worden sind, in welchen jeweils nur ein einzelnes Ziel genannt wurde. In sieben Veröffentlichungen waren alle sechs Aufgaben vorhanden, weshalb diese Kombination die am häufigsten vorgefundene ist. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass eine Sozialbilanz häufig alle hier genannten Ziele kombiniert erfüllen soll.

Des Weiteren sieht man auch hier, dass die Informationsfunktion in 20 von 24 Konstellationen vertreten ist und sich dadurch weiterhin als eine der Hauptaufgaben der Sozialbilanzierung darstellt. Alle anderen Ziele sind jeweils nur in ungefähr der Hälfte der Kombinationen zu finden.

Kombinationen der Ziele der Sozial- bilanzierung	[1]	[3]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[11]	[12]	[13]	[21]	[22]	[28]	[29]	[31]	[32]	[34]	[38]	[40]	[43]	[45]	[47]	[49]
			[18] [23]	[56]			[17] [19] [26] [30] [33] [57]	[52]	[24] [25]	[15] [16] [39] [41]	[14] [35] [51] [60]	[46] [50]	[36]	[42] [48] [55]	[59]	[44] [53]				[58]				
Information	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Rechenschaft				X	X	X	X		X		X	X	X	X	X	X		X			X	X		
Dokumentation		X	X		X	X	X	X			X	X				X					X	X	X	X
Kontrolle							X	X		X	X	X	X		X	X			X	X	X	X	X	X
Planung	X	X		X			X			X	X				X	X		X	X	X	X			X
Public Relations	X						X	X				X		X	X	X	X	X	X	X				

Tabelle 6: Kombinationen der Ziele der Sozialbilanzierung

Quelle: eigene Darstellung

2.2 Kritik an der Sozialbilanz

In der Literatur wurden im Hinblick auf die Kritik an der Sozialbilanzierung vier Problemfelder identifiziert, nach welchen anschließend eine Kategorisierung erfolgt ist. Die erste Schwierigkeit befasst sich mit der Inhaltsbestimmung und der damit einhergehenden Problematik der Auswahl und Abgrenzung der relevanten Inhalte einer Sozialbilanz. Als nächstes wird die Herausforderung des Messens und Bewertens der Daten behandelt, wobei es darum geht geeignete Messgrößen und Bewertungsmethoden zu finden. Außerdem wird eine sinnvolle Interpretation der Sozialbilanzen in Frage gestellt, da es zu Unklarheiten bei der Auslegung und Aussagefähigkeit der Inhalte kommen kann. Zuletzt geht es um den Einsatz einer gesellschaftsbezogenen Berichterstattung für Public Relations Zwecke, was zur Folge haben kann, dass ein einseitiges Bild der Unternehmen präsentiert wird, auch um Werbung zu machen. Nachfolgende Tabelle zeigt in welchen Quellen, welche Kritikpunkte behandelt worden sind oder ob gegebenenfalls keine Problembereiche erwähnt wurden.

Kritik an der Sozialbilanzierung	[1] [3] [5] [6] [7] [8] [9] [10] [11] [13] [14] [15] [16] [17] [18] [19] [20] [21] [24] [25] [26] [27] [28] [29] [30] [32] [33] [34] [35] [37] [39] [40] [41] [46] [47] [48] [50] [51] [53] [57] [58] [59] [60]	[9] [10] [11] [13] [14] [15] [16] [19] [21] [22] [23] [25] [26] [27] [28] [30] [31] [31] [32] [33] [34] [39] [40] [41] [46] [48] [50] [51] [55] [57] [58] [59] [60]	[4] [5] [7] [8] [9] [10] [13] [18] [19] [23] [24] [26] [27] [30] [32] [33] [34] [35] [37] [38] [39] [41] [43] [50]	[8] [9] [10] [13] [14] [15] [19] [21] [26] [30] [31] [32] [33] [34] [40] [41] [43] [44] [46] [48] [50] [54] [55] [58]	[2] [12] [36] [42] [45] [49] [52] [56]
Inhaltsbestimmung					
messen und bewerten					
Interpretation					
Public Relations / Einseitigkeit					
keine Kritik					

Tabelle 7: Kritik an der Sozialbilanzierung

Quelle: eigene Darstellung

Das in der ausgewerteten Literatur am häufigsten behandelte Problem bei der Sozialbilanzierung ist jenes des Messens und Bewertens der verwendeten Daten, welches in 43 Quellen erwähnt wird. An zweiter Stelle steht die Kritik an der Inhaltsbestimmung, welche in mehr als der Hälfte der Publikationen angesprochen wird. Die Schwierigkeiten mit der Interpretation und der Einseitigkeit der Sozialbilanz behandeln schließlich jeweils 24 Quellen, während in acht Veröffentlichungen keine Kritikpunkte erwähnt werden.

Demgemäß liegen die meisten Probleme bei der Sozialbilanzierung bei der Bestimmung der Messgrößen, Bewertungsmaßstäbe und was generell in einen solchen Bericht aufgenommen werden soll bzw. wie eine etwaige Abgrenzung von anderen Daten zu erfolgen hat.

Anschließend ist eine Kategorisierung nach den verschiedenen Kombinationen von Problempunkten der Sozialbilanzierung vorgenommen worden, wie Tabelle 8 zeigt. Dabei sind jene acht Quellen in denen keine Kritikpunkte erwähnt worden sind und die zwölf Publikationen in welchen nur ein Problem diskutiert worden ist unberücksichtigt geblieben. In den übrigen 40 Veröffentlichungen gab es neun verschiedene Kombinationsmöglichkeiten der verschiedenen Schwierigkeiten. In elf Quellen sind alle vier Probleme behandelt worden, womit es sich hier um die am häufigsten vorkommende Konstellation handelt. An zweiter Stelle steht die Kombination „Inhaltsbestimmung“ und „Messen und Bewerten“ gemeinsam mit der Zusammenstellung „Inhaltsbestimmung“, „Messen und Bewerten“ und „Public Relations / Einseitigkeit“, welche jeweils in acht Publikationen vorkommen.

Kombinationen der Kritik an der Sozialbilanzierung	[5] [7] [18] [24] [35] [37]	[6] [11] [16] [25] [28] [51] [59] [60]	[8]	[9] [10] [13] [19] [26] [30] [32] [33] [34] [41] [50]	[14] [15] [21] [40] [46] [48] [57] [58]	[23]	[27] [39]	[31] [55]	[43]
Inhaltsbestimmung									
messen und bewerten									
Interpretation									
Public Relations / Einseitigkeit									

Tabelle 8: Kombinationen der Kritik an der Sozialbilanzierung

Quelle: eigene Darstellung

Daraus ist ebenfalls ersichtlich, dass die Probleme der Inhaltsbestimmung und der Messung und Bewertung der Daten wichtige Punkte zur Diskussion darstellen, da sie jeweils in den drei häufigsten Kombinationen vorkommen.

2.3 Konzepte der Sozialbilanzierung

Hinsichtlich der in der Literatur behandelten Konzepte der Sozialbilanzierung sind die Quellen auf die gängigsten Modelle, welche im weiteren Verlauf der Arbeit näher erläutert werden, untersucht worden. Diese wären die Umgliederung des traditionellen Rechnungswesen, der Sozialbericht, die Wertschöpfungsrechnung, die Sozial-Kosten Rechnung, die Sozial-Nutzen Rechnung, die Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung, die Sozialindikatoren, das Human Ressource Accounting, das Socio-Economic Operating Statement (SEOS) von Linowes, das Sozialbilanzsystem von Abt, die gemeinwirtschaftliche Erfolgsrechnung von Eichhorn, das Goal Accounting, die Rahmenempfehlungen des Arbeitskreises Sozialbilanz-Praxis und die soziale Leistungsrechnung von Ziehm.

Die folgenden Tabellen 9 und 10 zeigen die Kategorisierung der Quellen nach den jeweiligen Konzepten der Sozialbilanzierung, welche dort behandelt worden sind. Aufgrund der Masse an verschiedenen Methoden zur Erstellung einer gesellschaftsbezogenen Berichterstattung musste die Zuordnung der Quellen auf zwei Tabellen aufgeteilt werden. Außerdem werden auch die zwölf Publikationen, welche sich nicht mit den verschiedenen Konzepten beschäftigen erwähnt.

Die Kategorisierung zeigt, dass das am häufigsten diskutierte Konzept jenes der Sozialindikatoren ist, welches in 25 Quellen auftaucht. Des Weiteren werden Sozialberichte und Sozial-Nutzen Rechnungen in jeweils ungefähr einem Drittel der Publikationen besprochen. Das Schlusslicht bilden die Sozial-Kosten Rechnungen, welche nur in fünf Veröffentlichungen erwähnt werden.

Daraus lässt sich schließen, dass sich die Literatur vermehrt mit den Konzepten der Sozialindikatoren, Sozialberichte und Sozial-Nutzen Rechnung auseinandergesetzt hat. Dies kann einerseits daran liegen, dass diese vermehrt angewendet werden bzw. praktikabel umsetzbar sind, andererseits kann es auch bedeuten, dass es dabei vermehrt Diskussionsbedarf gibt.

In weiterer Folge wurden die 31 Kombinationen, in welchen die Konzepte in der Literatur erwähnt werden analysiert und in den Tabellen 11 und 12 abgebildet. Dabei wurden Quellen, in welchen kein Konzept (=12) diskutiert wird und jene in denen (=15) nur eines besprochen wird außer Acht gelassen. Dementsprechend wurden die übrigen 33 Publikationen untersucht.

Konzepte der Sozialbilanzierung	[5] [6] [10] [11] [13] [15] [17] [18] [19] [20] [21] [26] [30] [31] [33] [38] [40] [41] [43] [48] [49] [50] [55] [57] [58]	[3] [5] [7] [9] [10] [15] [16] [19] [22] [26] [28] [30] [34] [38] [40] [47] [48] [50] [57] [58] [59]	[7] [10] [13] [14] [15] [19] [21] [26] [29] [30] [34] [35] [40] [50] [51] [55] [57] [58] [59] [60]	[3] [7] [10] [16] [19] [26] [30] [35] [40] [42] [48] [50] [55] [58] [59]	[1] [10] [12] [13] [15] [18] [19] [21] [35] [40] [46] [50] [52] [57] [58]	[2] [17] [19] [23] [24] [26] [35] [40] [43] [50] [57] [58] [59] [60]	[10] [13] [15] [19] [21] [26] [28] [29] [35] [50] [52] [57] [58] [60]	[4] [8] [25] [27] [36] [37] [39] [44] [45] [53] [54] [56]
Umgliederung des trad. RW								
Sozialberichte								
Wertschöpfungsrechnung								
SEOS von Linowes								
Sozial-Nutzen Rechnung								
Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung								
Sozialindikatoren								
kein Konzept								

Tabelle 9: Konzepte der Sozialbilanzierung Teil 1

Quelle: eigene Darstellung

Konzepte der Sozialbilanzierung	[10] [15] [17] [19] [21] [26] [30] [32] [40] [50] [58]	[12] [14] [15] [17] [28] [30] [32] [40] [42] [57]	[6] [10] [13] [14] [15] [21] [28] [57] [58]	[3] [7] [16] [19] [26] [30] [50] [58]	[7] [10] [13] [14] [19] [26] [30] [58]	[17] [19] [32] [40] [58] [59] [60]	[30] [35] [40] [55] [58]
Human Ressource Accounting		X					
Sozialbilanzsystem von Abt			X				
gesellschaftsbezogene Unternehmensrechnung von Eichhorn	X						
Goal Accounting					X		
Rahmenempfehlungen des Arbeitskreises Sozialbilanz-Praxis				X			
soziale Leistungsrechnung von Ziehm						X	
Sozial-Kosten Rechnung							X

Tabelle 10: Konzepte der Sozialbilanzierung Teil 2

Quelle: eigene Darstellung

Kombinationen der Konzepte der Sozialbilanzierung	[3] [16]	[5] [38]	[6]	[7]	[10]	[12]	[13]	[14]	[15]	[17]	[18]	[19]	[21]	[26]	[28]	[29]
Umgliederung des trad. RW																
Sozialberichte																
Wertschöpfungsrechnung																
Sozial-Kosten Rechnung																
Sozial-Nutzen Rechnung																
Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung																
Sozialindikatoren																
Human Ressource Accounting																
SEOS von Linowes																
Sozialbilanzsystem von Abt																
gesellschaftsbezogene Unternehmensrechnung von Eichhorn																
Goal Accounting																
Rahmenempfehlungen Arbeitskreis Sozialbilanz-Praxis																
soziale Leistungsrechnung von Ziehm																

Quelle: eigene Darstellung

Tabelle 11: Kombinationen der Konzepte der Sozialbilanzierung Teil 1

Kombinationen der Konzepte der Sozialbilanzierung	[30]	[32]	[34]	[35]	[40]	[42]	[43]	[48]	[50]	[52]	[55]	[57]	[58]	[59]	[60]
Umgliederung des trad. RW															
Sozialberichte															
Wertschöpfungsrechnung															
Sozial-Kosten Rechnung															
Sozial-Nutzen Rechnung															
Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung															
Sozialindikatoren															
Human Resource Accounting															
SEOS von Linowes															
Sozialbilanzsystem von Abt															
gesellschaftsbezogene Unternehmensrechnung von Eichhorn															
Goal Accounting															
Rahmenempfehlungen Arbeitskreis Sozialbilanz-Praxis															
soziale Leistungsrechnung von Ziehm															

Quelle: eigene Darstellung

Tabelle 12: Kombinationen der Konzepte der Sozialbilanzierung Teil 2

Dadurch wird deutlich, dass in nahezu jeder Publikation, in welcher mehr als ein Konzept diskutiert wird eine einzigartige Kombination derer bearbeitet wurde. Lediglich zwei Verbindungen der Methoden der Sozialbilanzierung kommen in jeweils zwei Quellen vor. Die Erste besteht aus Sozialberichte, Wertschöpfungsrechnung und Rahmenempfehlungen des Arbeitskreises Sozialbilanz-Praxis und die Zweite aus Sozialberichte und Sozialindikatoren. Des Weiteren gibt es keine Veröffentlichung in der alle Konzepte gleichzeitig behandelt werden, es wird immer mindestens eines nicht erwähnt. Eine Kombination behandelt alle Methoden bis auf das Human Resource Accounting, was möglicherweise darauf zurückgeführt werden kann, dass dieses Konzept nicht von allen als vollwertiges Element der gesellschaftsbezogenen Berichterstattung angesehen wird.

Zuletzt ist noch untersucht worden wie sich die Diskussion der Konzepte in der Literatur über den Zeitverlauf entwickelt hat. Die Tabellen 13 und 14 zeigen deutlich, dass Sozialberichte und Sozialindikatoren über die Zeit hinweg immer ein Thema waren. Außerdem ist erkennbar, dass das Human Ressource Accounting, das Sozialbilanzsystem von Abt, der Ansatz von Eichhorn und auch die soziale Leistungsrechnung von Ziehm nur zum Zeitpunkt des Höhepunktes der Sozialbilanzierung diskutiert worden sind. Die Umgliederung des traditionellen Rechnungswesens und die Wertschöpfungsrechnung hingegen sind auch in der späteren Literatur wieder ein Thema, wie eine Sozialbilanz ausgestaltet sein könnte.

Konzepte über die Zeit	Umgl. trad. RW	Sozial-berichte	Wert-schöpfungs-rechnung	Sozial-Kosten Rechnung	Sozial-Nutzen Rechnung	Sozial-Kosten/ Nutzen Rechnung	Sozial-indikatoren	Human Ressource Accounting
1960-1970	1	1	1	1	1	1	1	
1971-1980	6	13	7	2	14	10	13	9
1981-1990	2	3	4	2	3	3	6	
1991-2000		1					1	
2001-2010	2	2	1		1	1	3	
2011-2018	3	1	2		1		1	1

Tabelle 13: Konzepte der Sozialbilanzierung über die Zeit Teil 1

Quelle: eigene Darstellung

Sozialbilanzen

Konzepte über die Zeit	SEOS von Linowes	Sozialbilanzsystem von Abt	Ansatz von Eichhorn	Goal Accounting	Rahmenempfehlungen AKSBP	soziale Leistungsrechnung von Ziehm	kein Konzept
1960-1970	1						1
1971-1980	9	8	8	5	4	6	3
1981-1990	2	1	2	1	2	1	1
1991-2000							1
2001-2010	1			1	1		3
2011-2018	1		1	1	1		3

Tabelle 14: Konzepte der Sozialbilanzierung über die Zeit Teil 2

Quelle: eigene Darstellung

2.4 Veröffentlichungsjahr, -sprache und -medium

Die ausgewertete Literatur wurde in folgender Tabelle nach dem Jahr ihrer Veröffentlichung kategorisiert, wodurch gezeigt werden soll zu welchen Zeitpunkten das Thema der Sozialbilanzierung besonders relevant war. Dabei wurden Zeiträume von zehn Jahren festgelegt in welche die Quellen eingeordnet wurden.

Veröffentlichungsjahr	[5] [35] [39]	[1] [3] [6] [9] [10] [12] [13] [14] [15] [16] [17] [19] [20] [21] [28] [29] [30] [32] [34] [36] [38] [40] [45] [46] [49] [51] [56] [57] [59] [60]	[18] [33] [37] [48] [50] [55] [58]	[41] [47] [54]	[4] [7] [11] [22] [23] [27] [31] [43] [52] [53]	[2] [8] [24] [25] [26] [42] [44]
1960-1970						
1971-1980						
1981-1990						
1991-2000						
2001-2010						
2011-2018						

Tabelle 15: Veröffentlichungsjahr

Quelle: eigene Darstellung

Sozialbilanzen

Im Zeitraum zwischen den Jahren 1971 und 1980 wurde die Hälfte der untersuchten Literatur veröffentlicht. Dies lässt sich dadurch erklären, dass die Sozialbilanzierung in dieser Zeitspanne ihren Höhepunkt hatte. In den Jahren zwischen 1991 und 2000 gab es eine Flaute, wo relativ wenige brauchbare Quellen gefunden wurden, während es anschließend ab 2001 wieder mehr relevante Publikationen zum Thema Sozialbilanzen gab.

Als nächstes wurden die Quellen hinsichtlich der Sprache, in welcher sie verfasst worden sind kategorisiert, um unter anderem zu zeigen, dass versucht worden ist eine sprachliche Ausgewogenheit zu erreichen. Wie die nachfolgende Tabelle zeigt wird dabei zwischen deutschsprachigen und englischsprachigen Beiträgen unterschieden. Dies zeigt deutlich, dass ungefähr jeweils die Hälfte der Publikationen in deutscher bzw. englischer Sprache verfasst worden ist.

Sprache des Beitrages	[1] [2] [4] [5] [6] [8] [11] [18] [20] [22] [23] [24] [25] [27] [31] [35] [37] [39] [41] [42] [43] [44] [46] [47] [49] [52] [53] [54] [56]	[3] [7] [9] [10] [12] [13] [14] [15] [16] [17] [19] [21] [26] [28] [29] [30] [32] [33] [34] [36] [38] [40] [45] [48] [50] [51] [55] [57] [58] [59] [60]
englisch		
deutsch		

Tabelle 16: Sprache des Beitrages

Quelle: eigene Darstellung

Des Weiteren wurde, wie die nächste Tabelle zeigt, untersucht wie sich die Sprache der Veröffentlichung auf die einzelnen Zeiträume verteilt. Dabei sieht man deutlich, dass die englischsprachigen Quellen relativ gleichmäßig über die Zeit verteilt sind, während sich die Literatur, welche auf Deutsch veröffentlicht worden ist auf die Zeitspanne zwischen 1971 und 1990 konzentriert.

Sprache des Beitrages	englisch	deutsch
1960-1970	3	
1971-1980	6	24
1981-1990	2	5
1991-2000	3	
2001-2010	9	1
2011-2018	6	1

Tabelle 17: Sprache des Beitrages im Zeitverlauf

Quelle: eigene Darstellung

In weiterer Folge wurden die Quellen nach dem Veröffentlichungsmedium kategorisiert. Es wurden Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften bearbeitet. Dabei ist, wie nachfolgende Tabelle zeigt, darauf geachtet worden vorwiegend wissenschaftliche Artikel zu verwerten und Monographien bzw. Beiträge in einem Sammelwerk weniger zu gewichten.

Sozialbilanzen

Veröffentlichungsmedium	[1] [2] [4] [5] [6] [7] [8] [10] [11] [12] [14] [17] [18] [20] [22] [23] [24] [25] [27] [28] [29] [31] [35] [36] [37] [38] [39] [40] [41] [42] [43] [44] [46] [47] [49] [51] [52] [53] [54] [56] [60]	[3] [16] [32] [33] [34] [45] [48] [50] [55] [57] [59]	[9] [13] [15] [19] [21] [26] [30] [58]
Beitrag in Sammelwerk			
Monographie			
Zeitschriftenbeitrag			

Tabelle 18: Veröffentlichungsmedium

Quelle: eigene Darstellung

Die Beiträge in den Zeitschriften machen 68% der ausgewerteten Quellen aus, während Beiträge in Sammelwerken 18% und Monographien nur 14% darstellen.

3 Theoretische Grundlagen zur Sozialbilanzierung

Das nachfolgende Kapitel befasst sich mit den theoretischen Grundlagen der Sozialbilanzierung und soll zum Verständnis der weiteren Untersuchungen beitragen. Dazu wird jeweils auf Definitionen, Entwicklung, Ziele, Aufgaben, Problemfelder und den aktuellen Stand eingegangen.

3.1 Definitionen und Terminologie

Eine Sozialbilanz kann definiert werden als eine systematische Sammlung, Verarbeitung und Kommunikation von Daten über die gesellschaftlichen Konsequenzen der Handlungen von Unternehmen, wobei dies regelmäßig zu erfolgen hat.⁸ In einer Sozialbilanz kommt es zu einer vergangenheitsorientierten Abbildung jener Auswirkungen der Unternehmensaktivitäten, welche im herkömmlichen Jahresabschluss nicht berücksichtigt werden.⁹ Dabei sollen in einer sozialen Gewinn- und Verlustrechnung die sozialen Kosten und Nutzen und in einer Bilanz die sozialen Verbindlichkeiten und Forderungen gegenübergestellt werden.¹⁰

Soziale Kosten sind in diesem Zusammenhang definiert als negative gesellschaftliche Resultate der Unternehmenstätigkeit. Beispielsweise könnten soziale Kosten durch die Luftverschmutzung aufgrund der Müllverbrennung eines Unternehmens entstehen. Dadurch wird die Lebensqualität der Personen im Umkreis herabgesetzt, weil diese zum Beispiel dadurch krank werden könnten. Diese Kosten müssen von der Allgemeinheit getragen werden, etwa durch Steuer- oder Sozialversicherungszahlungen. Im Gegensatz dazu ist der soziale Nutzen definiert als positive gesellschaftliche Konsequenz der Handlungen eines Unternehmens, wodurch im Umkehrschluss die Lebensqualität erhöht werden würde.¹¹

Wann sich die Lebensqualität jedoch erhöht oder sinkt ist ein subjektives Thema, welches jeder Mensch auf seine Weise definieren wird. Als Maßstäbe für die Lebensqualität werden etwa Umweltbelange, wie saubere Luft oder Wasser, berufliche Gegebenheiten, wie Arbeitsbedingungen oder Entlohnung, sowie gesellschaftliche Interessen, wie Familiensituation, Gesundheit oder Bildung, genannt. Diese vielfältigen Bereiche werden von unterschiedlichen Personen verschieden gewichtet, wodurch eine objektive Messung von Lebensqualität de facto nicht möglich ist.¹²

⁸ Vgl. Fischer-Winkelmann 1980, S. 23.

⁹ Vgl. Schulte 1974, S. 278.

¹⁰ Vgl. Dierkes 1974, S. 20–21.

¹¹ Vgl. Fischer-Winkelmann 1980, S. 26–28.

¹² Vgl. Bohmert 1974, S. 373.

Der Begriff Sozialbilanz kann zu sprachlichen Verwirrungen führen. Zunächst ist die Bedeutung des Ausdrucks „sozial“ nicht eindeutig. „Sozial“ wird im Bereich eines Unternehmens häufig gleichgesetzt mit den freiwilligen und gesetzlichen Aufwendungen für die Mitarbeiter. In diesem Fall handelt es sich allerdings um eine Übersetzung vom englischen „social“, welches die gesamte Gesellschaft umfasst.¹³ Des Weiteren braucht es keine ausgeglichene Aktiv- und Passivseite, wie der Begriff „Bilanz“ suggeriert. Es soll mit dessen Verwendung lediglich vermittelt werden, dass die Berichterstattung immer wiederkehrend durchgeführt werden soll.¹⁴

Neben dem Terminus „Sozialbilanz“ werden die Ausdrücke „gesellschaftsbezogenes Rechnungswesen bzw. Rechnungslegung“, „Corporate Social Accounting“, „Corporate Social Audit“, „Corporate Socio-Economic Accounting“ oder „Corporate Social Reporting“ als Sammelbezeichnung für die unterschiedlichen Konzepte verwendet.¹⁵

3.2 Historische Entwicklung

Die Bestrebung soziale Belange bei der Durchführung von Geschäften zu berücksichtigen ist an sich keine neue Entwicklung, sondern eine die in der Geschichte immer wieder aufgetaucht ist. Beispielsweise hat im Mittelalter die Kirche vorgegeben, dass Geschäfte nach gewissen Maßstäben durchgeführt werden sollten. Wenn dabei nur auf eine möglichst große Gewinnerzielung für sich selbst geachtet worden ist, wurde dies als Sünde eingestuft. Es sollte auch den Nächsten geholfen werden, nachdem man seine eigenen nötigsten Bedürfnisse befriedigt hatte. Danach gab es wieder eine neue Ausrichtung hin zur Gewinnorientierung und weg von gesellschaftlichen Belangen. In verschiedenen Ausprägungen wurde also bereits früher schon versucht die Gesellschaft und ihre Probleme bei der wirtschaftlichen Unternehmung mit einzubringen.¹⁶

Mitte der sechziger Jahre gab es wieder einen Wandel der Werte in der Gesellschaft, wodurch von den Unternehmen wieder gefordert wurde zu einer Erhöhung der Lebensqualität der Beteiligten beizutragen. Als Reaktion haben sich Sozialbilanzen zunächst in den USA entwickelt.¹⁷ Anfang der 1970er Jahre haben die Unternehmen dort begonnen Sozialbilanzen zu veröffentlichen. Es wurden soziale Belange in die Geschäftsberichte aufgenommen, wie beispielsweise Umweltschutzaktivitäten und Arbeitnehmerthemen.¹⁸

¹³ Vgl. Dierkes 1974, S. 21–22.

¹⁴ Vgl. Schulte 1974, S. 278.

¹⁵ Vgl. Dierkes 1974, S. 18.

¹⁶ Vgl. Bauer und Fenn 1972, S. 3–4.

¹⁷ Vgl. Schredelseker 1989, S. 514.

¹⁸ Vgl. Estes 1976, S. 29–30.

In Deutschland wurde 1972 die erste Sozialbilanz der STEAG AG veröffentlicht, deren Beispiel anschließend viele weitere Unternehmen folgten. Im Jahr 1976 wurde in Deutschland der „Arbeitskreis Sozialbilanz-Praxis“ von denjenigen Unternehmen gegründet, welche bereits eine Sozialbilanz veröffentlicht hatten. Der Arbeitskreis veröffentlichte im Jahr 1977 Empfehlungen für die Erstellung einer Sozialbilanz. Diese Empfehlungen sollten dazu beitragen, einen einheitlichen Rahmen für die unterschiedlichen gesellschaftsbezogenen Rechnungslegungen festzulegen, an welchem sich Unternehmen, die an einer Erstellung selbiger interessiert sind, orientieren können.¹⁹

In Großbritannien hat das „Accounting Standards Steering Committee“ einen Vorschlag zu einem „Corporate Report“ veröffentlicht. Im Zuge dessen hätten die Unternehmen einige zusätzliche Berichte publizieren müssen, um dem Informationsdrang der Öffentlichkeit, welcher über reine Gewinn- und Kapitalinformationen hinausgeht, gerecht zu werden. Ein zusätzlicher Bericht hätte sich beispielsweise mit der Belegschaft des Unternehmens auseinandergesetzt. Ende der 1970er Jahre kam es allerdings wieder zu einer Verschiebung der Werte und die Gewinnmaximierung stand wieder im Mittelpunkt. Somit wurde die Idee eines „Corporate Reports“ wieder verworfen.²⁰

In Frankreich kam es 1977 zur Einführung eines Gesetzes zur Erstellung einer Sozialbilanz. Diese sollte dazu dienen, die Sozialpolitik eines Unternehmens mithilfe von sozialen Indikatoren darzustellen, also Informationen über die Belegschaft des Unternehmens in einem gesonderten Bericht zur Verfügung zu stellen. Es wird dadurch jedoch nur eine einzelne gesellschaftliche Beziehung des Unternehmens behandelt, während der Rest außer Acht gelassen wird.²¹

In Belgien war 1977 die gesetzliche Regelung der Sozialbilanzierung wie in Frankreich geplant. Dabei sollten ebenfalls die Belange der Arbeitnehmer im Vordergrund stehen und nur große Unternehmen eingeschlossen werden. Da sich die Regierung allerdings nicht einig werden konnte, kam es nie zur tatsächlichen Einführung einer solchen Regelung. Nichtsdestotrotz haben belgische Unternehmen gesellschaftsbezogene Berichterstattungen veröffentlicht, wobei oftmals die französische Sozialbilanz als Vorbild diente.²²

Die Sozialbilanz fand nach den anfänglichen Erfolgen keine oder kaum noch Anhänger, welche bereit waren die Entwicklung voran zu treiben. Deshalb und abermals wegen einem erneuten Fokus auf den Gewinn kam die Weiterentwicklung einer solchen gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung in den 80er Jahren zum Stillstand.²³

¹⁹ Vgl. Faltlhauser 1978a, S. 149–151.

²⁰ Vgl. Owen 2014, S. 76.

²¹ Vgl. Martens 1979, S. 387.

²² Vgl. Hagemann-Wilholt, S. 373.

²³ Vgl. Berthoin Antal und Sobczak 2005, S. 77.

3.3 Zielgruppe und Motive

Als Adressaten einer Sozialbilanz können all jene angesehen werden, die Informationen bezüglich der gesellschaftlichen Aktivitäten eines Unternehmens haben wollen. Einerseits sind das die Arbeitnehmer andererseits aber auch Kunden, staatliche Stellen und alle weiteren in irgendeiner Weise betroffenen Teile der Öffentlichkeit.²⁴ Dabei kann unterschieden werden zwischen internen und externen Sozialbilanzen. Erstere richten sich dabei nur an Adressaten aus dem Unternehmen, wie etwa die Belegschaft, während sich externe Berichte auch an unternehmensfremde Interessenten wenden.²⁵

Ein wichtiges Motiv für die Erstellung einer Sozialbilanz ist es, in geeigneter Form auf die Forderungen der Öffentlichkeit einzugehen. Diese Forderungen bestehen in der Übernahme sozialer Verantwortung, der Verbesserung der Lebensqualität für die Allgemeinheit und mehr Mitbestimmung und Transparenz. In diesem Zusammenhang wird beispielsweise vor allem großen Industrieunternehmen vorgeworfen, sie würden nichts für den Umweltschutz tun. Die Veröffentlichung einer Sozialbilanz ist demzufolge eine Antwort auf die Anschuldigungen, um darzulegen, was Unternehmen wirklich für die Gesellschaft leisten.²⁶ Eine Sozialbilanz kann in diesem Zusammenhang allerdings auch schnell von den Unternehmen umfunktioniert und missbraucht werden. Unternehmen versuchen sich dadurch in einem besseren Licht darzustellen und setzen die Veröffentlichung einer Sozialbilanz als Public-Relations Maßnahme ein.²⁷

Das traditionelle Rechnungswesen kann diesen neuen Forderungen der Öffentlichkeit nicht gerecht werden. Es ist ausschließlich durch die Gewinnorientierung bestimmt, demnach fehlt die Abbildung des eigentlichen Beitrages, welchen das Unternehmen für die Gesellschaft und die Lebensqualität leistet. Die zentralen Punkte im herkömmlichen Rechnungswesen stellen das Unternehmen und seine Beziehungen zum Markt dar, wodurch jene Verbindungen zur Umwelt ausgeschlossen werden, welche nicht durch Marktbeziehungen verbunden sind. Es wird lediglich der Geld- und Waren- bzw. Dienstleistungsfluss zwischen den verschiedenen Akteuren durch monetäre Werte oder Mengengrößen abgebildet, während auf die gesellschaftsbezogenen Auswirkungen nicht eingegangen wird. Aufgrund dessen ist es nicht möglich beispielsweise die Gefährdung der Umwelt durch den Ausstoß schädlicher Emissionen des Unternehmens im traditionellen Rechnungswesen abzubilden.²⁸

²⁴ Vgl. Kittner und Mehrens 1978, S. 86.

²⁵ Vgl. von Wysocki 1981, S. 7–8.

²⁶ Vgl. Ziehm 1974, S. 1489.

²⁷ Vgl. Schlossarek 1981, S. 143–144.

²⁸ Vgl. Eichhorn 1974, S. 15–18.

Gesellschaftlich wertvolle oder schädliche Beiträge eines Unternehmens werden oftmals in herkömmlichen Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen verfälscht dargestellt. So wird etwa eine höhere Entlohnung der Arbeitnehmer als Verlust ausgewiesen, da es einen Aufwand darstellt, der den Gewinn mindert. Wenn ein Unternehmen seine verschmutzten Abwässer in die naheliegenden Gewässer ableitet, anstatt eine Filteranlage zu bauen, kann es hingegen einen höheren Gewinn ausweisen, da es sich diesen Aufwand gespart hat. Die Konsequenzen, die neben der Gewinnerzielung durch diese Handlungen entstehen, werden im traditionellen Rechnungswesen nicht berücksichtigt.²⁹

Darüber hinaus kann eine Sozialbilanz ein weiteres Instrument zur Führung, Steuerung und Entscheidungsfindung darstellen, welches intern verstärkt dazu verwendet werden kann, die Belegschaft über gebotene Sozialleistungen zu informieren.³⁰

3.4 Anforderungen und Problemfelder

Es gibt für Sozialbilanzen wie beim traditionellen Rechnungswesen, Anforderungen, die es zu erfüllen gilt, um eine möglichst sinnvolle Berichterstattung zu gewährleisten. Etwa sollte darauf geachtet werden, eine möglichst vollständige Abbildung der gesellschaftlichen Konsequenzen der Unternehmenstätigkeit zu liefern. Dadurch soll vermieden werden, dass es, je nach Zweck, der Sozialbilanz, zu einer beliebigen Auswahl an Auswirkungen kommt. Des Weiteren wäre es wünschenswert, wenn Sozialbilanzen nachprüfbar wären, wobei eine Wiedergabe in monetären Größen besonders geeignet scheint. Außerdem sollte ein solcher Bericht möglichst vergleichbar sein, wozu es allerdings auch einer wertmäßig gleichen Beurteilung bedarf. Zuletzt sollte auch die Wirtschaftlichkeit sichergestellt werden. Die gesammelten Informationen sollten im Unternehmen sinnvoll genutzt werden, um eine nachhaltige Verbesserung zu erzielen.³¹ Die zuvor erläuterten Anforderungen, welche an Sozialbilanzen gestellt werden, sind allerdings auch gleichzeitig für die Probleme und Schwächen maßgebend. Bei der Forderung nach Vollständigkeit einer Sozialbilanz ergeben sich diverse Fragen. Die Unternehmen müssen entscheiden, welche Inhalte abgebildet werden sollen. Jede Gesellschaft hat ein anderes Verständnis für seine Umwelt und die gesellschaftlichen Beziehungen. Demnach ist es abhängig vom Unternehmen, was in einer Sozialbilanz ausgewiesen wird, die Positionen können also nicht allgemeingültig festgelegt werden. Des Weiteren stellt sich die Frage, ab wann Positionen neu in eine Sozialbilanz aufgenommen und wann sie wieder gestrichen werden sollen. Außerdem ist es schwierig, Prioritäten für die notwendigen Maßnahmen zur Begrenzung der verursachten sozialen Kosten festzulegen.³²

²⁹ Vgl. Pieroth 1978, S. 8–9.

³⁰ Vgl. Hemmer 1980, S. 9.

³¹ Vgl. Eichhorn 1974, S. 19–22.

³² Vgl. Dierkes 1974, S. 161–163.

Viele Unternehmen nehmen vorwiegend Positionen in die Sozialbilanzen auf, die sie einfach aus dem traditionellen Rechnungswesen gewinnen können oder die in anderer Form leicht zu erheben sind. Dadurch werden bei weitem nicht alle relevanten gesellschaftlichen Beziehungen des Unternehmens behandelt. Außerdem werden die sozialen Kosten vernachlässigt, da ihnen in der herkömmlichen Rechnungslegung normalerweise kein Aufwand gegenübersteht.³³ Eine Monetarisierung der gesellschaftlichen Konsequenzen der Unternehmenstätigkeit ist in vielen Fällen nicht unproblematisch. Erstrebenswert wäre eine Bewertung mit dem sozialen Nutzen bzw. den sozialen Kosten, die verursacht worden sind, also mit dem Output. Dafür fehlen adäquate Indikatoren, weshalb stattdessen Inputgrößen als Werte herangezogen werden. Es werden die Aufwendungen des Unternehmens für gesellschaftliche Maßnahmen bzw. deren Vernachlässigung zur Bewertung herangezogen.³⁴ Nicht bei allen Phänomenen wird es überhaupt möglich sein, sie in Geldeinheiten festzuhalten. Beispielsweise hat die Massenentlassung von Arbeitnehmern vielschichtige Auswirkungen. Das Unternehmen selbst wird meist Kosten einsparen und die Produktivität steigern. Der Verlust von Arbeitskräften würde dadurch kompensiert werden, dass die verbleibenden Mitarbeiter mehr arbeiten müssen. Negative Auswirkungen werden allenfalls Unmut bei der übrigen Belegschaft und gegebenenfalls anderen Interessensgruppen sein. Für die entlassenen Arbeitnehmer hat das Ganze weitreichendere Konsequenzen. Sie verlieren ihren Arbeitsplatz und müssen infolgedessen mit Arbeitslosigkeit und weniger Einkommen zurechtkommen, was wiederum eine Verminderung ihrer Lebensqualität bedeutet. Ebenso muss die Öffentlichkeit für die Zahlung des Arbeitslosengeldes sowie die Beschaffung neuer Arbeitsplätze aufkommen. Es wäre in diesem Fall nicht ausreichend, im Zuge einer Sozialbilanz lediglich die Kostenersparnisse des Unternehmens monetär abzubilden und den Verlust der Lebensqualität für die Allgemeinheit, welcher monetär nicht messbar ist, zu ignorieren.³⁵

Ein weiteres Problem bei der Sozialbilanzierung ist der Missbrauch als Public Relations Instrument. Sinngemäß sollte es sich bei einer Sozialbilanz um einen objektiven Bericht handeln, auf den sich die Adressaten verlassen können. Ein entsprechender Missbrauch ist vor allem bei Unternehmen in stark kritisierten Branchen wie z.B. der chemischen Industrie zu beobachten. Es wird überwiegend über die Leistungen an die Arbeitnehmer, wie beispielsweise die Lohn- und Gehaltszahlungen, berichtet, während verursachte soziale Kosten nicht erwähnt werden. Dadurch wird die Sozialbilanzierung als Ganzes schlecht gemacht, was nicht dazu beiträgt, das Vertrauen der Öffentlichkeit in das Konzept der gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung zu stärken.³⁶

³³ Vgl. Kittner und Mehrens 1978, S. 89.

³⁴ Vgl. Ziehm 1978, S. 118–119.

³⁵ Vgl. Kittner und Mehrens 1978, S. 90–92.

³⁶ Vgl. Küller 1978, S. 252–256.

3.5 Aktueller Stand in Europa

Der Begriff der Sozialbilanz ist heutzutage kaum noch gebräuchlich, was nicht bedeutet, dass eine gesellschaftsbezogene Berichterstattung kein Thema mehr ist. Soziales Verantwortungsbewusstsein der Unternehmen wird nach wie vor gefordert. Allerdings wurden neue Konzepte entdeckt und alte Methoden weiterentwickelt, welche oftmals unter einem anderen Namen auftauchen, wie beispielsweise unter dem Begriff Corporate Social Responsibility.³⁷

Dennoch taucht der Begriff der Sozialbilanz in manchen Fällen weiterhin auf. In Europa sind noch immer gesetzliche Regelungen bezüglich der Erstellung eines solchen Berichtes zu finden, wovon zwei in weiterer Folge genauer erläutert werden.

Zuerst muss Frankreich erwähnt werden, wo es ja bereits 1977 eine gesetzliche Regelung der Sozialbilanzierung gegeben hat. Die zugehörigen Regelungen im Arbeitsgesetzbuch gelten auch heute noch, wonach unter gewissen Bedingungen eine Sozialbilanz in Bezug auf die Arbeitnehmerbelange ausgearbeitet werden muss. Demnach muss, wenn in einem Unternehmen mehr als 300 Arbeitnehmer beschäftigt sind und es die Pflicht zur Bildung eines Betriebsrates gibt, jährlich ein entsprechender Bericht erstellt werden. Diese Sozialbilanz soll über die Situation der Belegschaft informieren.³⁸ Als Beispiel wurde die Sozialbilanz der Post in Frankreich aus dem Jahr 2016 herangezogen, wo in weiterer Folge einige Punkte herausgegriffen wurden, um zu zeigen, welche Inhalte behandelt werden. Die Post beschreibt in ihrer Sozialbilanz beispielsweise die Ausbildung ihrer Mitarbeiter durch vielfältige Kursangebote, wodurch es den Arbeitnehmern ermöglicht werden soll, sich beruflich weiterzuentwickeln. Dazu werden auch Ziele festgelegt, wie z.B. die Anzahl an absolvierten Kursen. Des Weiteren wird auf Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit eingegangen, wo beispielsweise beschrieben wird, dass die Geschäftsstellen renoviert werden, um die Sicherheit und die Arbeitsbedingungen zu verbessern und auf die Prävention von Unfällen durch das Training der Arbeitnehmer geachtet wird. Außerdem wird auf die Förderung der Chancengleichheit der Belegschaft eingegangen und im Zusammenhang damit die Einstellungspolitik im Bereich von behinderten Personen erläutert. All diese Informationen werden verbal erläutert und mit Statistiken untermalt. Anschließend folgt eine zahlenmäßige Aufstellung der Informationen über die Mitarbeiter, wie etwa die Anzahl der Arbeitnehmer und Neueinstellungen, die Frauenquote, die Anzahl der Beförderungen und die Höhe der Vergütungen.³⁹

³⁷ Vgl. Dierkes et al. 2002, S. 13–14.

³⁸ Legifrance 2018.

³⁹ Vgl. Le Groupe La Poste 2016, S. 15–58.

In Belgien gibt es ebenfalls eine gesetzliche Regelung zur Erstellung einer Sozialbilanz. Dort müssen alle Unternehmen, die Arbeitnehmer beschäftigen und ihren Jahresabschluss bei der belgischen Nationalbank veröffentlichen müssen, auch eine Sozialbilanz erstellen. Unabhängig von der Veröffentlichungspflicht des Geschäftsberichtes bei der Nationalbank müssen juristische Personen des privaten Rechts, welche mehr als 20 Mitarbeiter haben, und Krankenhäuser ebenfalls einen solchen Bericht erstellen und veröffentlichen. Diese Sozialbilanz behandelt, wie in Frankreich, ausschließlich Arbeitnehmerbelange, wobei die entsprechende Vorlage, welche nur noch ausgefüllt werden muss, von der belgischen Nationalbank zur Verfügung gestellt wird.⁴⁰ Die folgenden beiden Abbildungen zeigen Ausschnitte der vollständigen Sozialbilanzvorlage. Daraus ist ersichtlich, dass Angaben über die Anzahl der Arbeitnehmer im Unternehmen aufgeteilt nach Männern und Frauen zu machen ist.

SOZIALBILANZ

Nummern der für das Unternehmen zuständigen paritätischen Ausschüsse:

BESCHÄFTIGTENSTAND

ARBEITNEHMER, FÜR DIE DAS UNTERNEHMEN EINE DIMONA-MELDUNG EINGEREICHT HAT ODER DIE IM ALLGEMEINEN PERSONALREGISTER EINGETRAGEN SIND

Im laufenden Geschäftsjahr	Kodes	Summe	1. Männer	2. Frauen
Durchschnittliche Anzahl der Arbeitnehmer				
Vollzeit	1001	.....	.....	.....
Teilzeit	1002	.....	.....	.....
Summe in Vollzeitäquivalenzen (VZÄ)	1003	.....	.....	.....
Anzahl der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden				
Vollzeit	1011	.....	.....	.....
Teilzeit	1012	.....	.....	.....
Summe	1013	.....	.....	.....

Abbildung 1: Belgische Sozialbilanz - Beschäftigungsstand

Quelle: Belgische Nationalbank (2012), S.2

Des Weiteren werden ebenfalls Angaben zu den Weiterbildungen der Mitarbeiter verlangt, wo aufzuführen ist, wie viele Arbeitnehmer, wie lange und zu welchen Kosten eine Ausbildung absolviert haben.

	Kodes	Männer	Kodes	Frauen
Gesamte vom Arbeitgeber getragenen Maßnahmen zur formellen beruflichen Weiterbildungen				
Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	5801	.....	5811	.....
Anzahl Stunden der besuchten Ausbildung	5802	.....	5812	.....
Nettokosten für das Unternehmen	5803	.....	5813	.....
wovon Bruttokosten die direkt mit der Weiterbildung verbunden sind	58031	.....	58131	.....
wovon gezahlte Beiträge und Einzahlungen an Kollektivfonds	58032	.....	58132	.....
wovon bewilligte Zuschüsse und andere finanzielle Vorteile (in Abzug)	58033	.....	58133	.....

Abbildung 2: Belgische Sozialbilanz - Weiterbildung

Quelle: Belgische Nationalbank (2012), S.5.

⁴⁰ Vgl. Belgische Nationalbank 2018.

Außerdem müssen Angaben über die Art der Arbeitsverträge, das Bildungsniveau und die Zu- und Abgänge der Arbeitnehmer gemacht werden.⁴¹ Aus dieser Vorlage ist ersichtlich, dass vorwiegend mengenmäßige Informationen zur Belegschaft des Unternehmens gefordert werden und gegebenenfalls Aufwandspositionen für Löhne, Fremdpersonal und Weiterbildungsmaßnahmen anzugeben sind. Im Gegensatz zu dem französischen Beispiel fehlt es hier an verbalen Erläuterungen und Statistiken.

Wie man sieht, sind die vorgestellten Sozialbilanzen ausschließlich Berichte, welche die Beziehungen mit den Arbeitnehmern genauer beleuchten. Weitere Dimensionen der Gesellschaft werden nicht berücksichtigt. Zum Zwecke der Analyse, ob das Konzept der Sozialbilanzen auch heute noch Anwendung findet in neueren Entwicklungen, wird im späteren Verlauf dieser Arbeit ein Vergleich mit dem Ansatz des Integrated Reportings angestrebt. Dazu werden in Kapitel 5 zuerst die theoretischen Grundlagen dieses Ansatzes erläutert, um eine Basis für weitere Überlegungen zu schaffen, anschließend erfolgt in Kapitel 6 ein Vergleich.

⁴¹ Vgl. Belgische Nationalbank 2012, S. 3–4.

4 Konzepte der Sozialbilanzierung

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit den inhaltlichen Aspekten der Sozialbilanzierung. Es wird dargelegt, inwiefern sich die unterschiedlichen Konzepte einer gesellschaftsorientierten Rechnungslegung systematisieren lassen. Anschließend wird eine Systematisierung vorgenommen, die einzelnen Möglichkeiten der Erstellung einer Sozialbilanz werden im Detail erläutert, auf ihre Vor- und Nachteile untersucht und anhand von Beispielen veranschaulicht.

4.1 Systematisierung

Zur Erstellung einer Sozialbilanz stehen diverse Konzepte, welche von Wissenschaft und Praxis entwickelt worden sind, zur Verfügung. Um einen besseren Überblick zu bekommen, lassen sich diese unterschiedlichen Vorgehensweisen nach folgenden Möglichkeiten systematisieren:

- durch Fremde erstellte versus selbst erstellte Sozialbilanzen,
- externe versus interne Publikationen,
- Vollberichte versus Teilberichte,
- eindimensionale versus mehrdimensionale gesellschaftsbezogene Rechnungslegung,
- inputorientierte versus outputorientierte Berichterstattung,⁴²
- ins traditionelle Rechnungswesen integrierte versus nicht integrierte Sozialbilanzen.⁴³

4.1.1 Durch Fremde erstellte versus selbst erstellte Sozialbilanzen

Zunächst können Sozialbilanzen von unternehmensfremden Dritten aufgestellt werden. Dabei handelt es sich um verschiedene Gruppen, welche an den gesellschaftlichen Aktivitäten der Unternehmen interessiert sind und diese Informationen, oftmals in Ermangelung einer entsprechenden Berichterstattung durch die Unternehmen selbst, in unterschiedlicher Art und Weise erheben. Bei solchen Gruppen handelt es sich beispielsweise um Kapitalanleger oder Gruppen des öffentlichen Interesses. Die Unternehmen können von einer Sozialbilanz, die von externen Personen aufgestellt wurde, profitieren. Durch einen solchen Bericht können sie Schlüsse daraus ziehen, welche sozialen Aspekte für die Öffentlichkeit besonders wichtig sind. Des Weiteren kann die Veröffentlichung einer vom Unternehmen selbst erstellten Sozialbilanz gefördert werden, beispielsweise wenn eine Darstellung durch solche Gruppen nicht zur Zufriedenheit der Betriebe ausfällt.⁴⁴

⁴² Vgl. von Wysocki 1981, S. 4–17.

⁴³ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 49.

⁴⁴ Vgl. Dierkes 1974, S. 70–71.

Durch Kapitalanleger erstellte Sozialbilanzen werden auch „Social Audits by Investors“ genannt und von Investmentgesellschaften und Fonds erstellt. Diese kommunizieren oftmals direkt mit den Unternehmen, um an die notwendigen Informationen zu gelangen. Anschließend kann eine Aussage dazu gemacht werden, ob eine Gesellschaft soziale Verantwortung übernimmt oder nicht. Häufig wird ein ganzer Industriezweig analysiert, um auch Betriebsvergleiche zu ermöglichen. Das Ergebnis eines solchen Social Audits kann darüber entscheiden, ob in ein Unternehmen investiert werden soll oder nicht, da sich solche Kapitalgeber meistens dazu entschieden haben, auf sozial verantwortungsvolle Betriebe zu setzen. Diese Auswertungen müssen dabei kritisch betrachtet werden, da jeder Investor seine eigenen Kriterien dafür heranziehen kann. Aspekte, welche bei solchen Social Audits betrachtet werden, können beispielsweise Umweltschutz, Arbeitnehmerbelange und Konsumerismus sein. Die Unternehmen sollen durch die Aussicht auf neue Kapitalgeber dazu angeregt werden, soziale Verantwortung zu übernehmen.⁴⁵ Die zweite Möglichkeit bilden die „Public Interest Audits“, wobei Gruppen des öffentlichen Interesses eine Sozialbilanz für die Unternehmen erstellen. Dabei sammeln diverse Organisationen Daten über das soziale Verhalten der Gesellschaften, um diese zu publizieren. Damit kann Druck auf die Unternehmen ausgeübt werden, da kein Betrieb kritisiert und in einem schlechten Licht dargestellt werden möchte. Das Sozialverhalten dieser Gesellschaften kann dementsprechend bis zu einem gewissen Grad gesteuert werden. Typische Bereiche, welche für ein solches Audit wichtig sind, sind beispielsweise Umweltschutzthemen und Minderheitenbelange. Von Dritten erstellte Sozialbilanzen sollen in beiden Fällen die Unternehmen dazu bewegen, die gesellschaftlichen Konsequenzen ihres Handelns zu überdenken.⁴⁶

Demgegenüber stehen die „Self Audits“ bzw. die vom Unternehmen selbst erstellten Sozialbilanzen. Die Entscheidung zur Durchführung eines „Self Audits“ kann aus vielseitigen Gründen erfolgen. Etwa weil ein Unternehmen daran interessiert ist, zu ergründen, wo genau es im Bereich der sozialen Verantwortungsübernahme überhaupt steht, oder aber auch wenn eine Gesellschaft besonders viel Druck ausgesetzt ist, eine (positive) gesellschaftliche Berichterstattung zu veröffentlichen. „Self Audits“ können ebenfalls in unterschiedlichen Ausprägungen auftreten, da jedes Unternehmen wieder für sich entscheiden kann, was in die jeweiligen Berichte aufgenommen und worauf ein besonderes Augenmerk gelegt wird. Beispielsweise konzentrieren sich manche Unternehmen ausschließlich auf den internen Bereich der sozialen Verantwortung, die Arbeitnehmer, während externe Aspekte außer Acht gelassen werden. Ein möglicher Grund für eine solche Entscheidung könnte z.B. die einfachere Datenerhebung in diesem Bereich sein, da bereits viele Informationen zur Verfügung stehen.⁴⁷

⁴⁵ Vgl. Bauer und Fenn 1972, S. 35–39.

⁴⁶ Vgl. Hartmann 1974, S. 343.

⁴⁷ Vgl. Bauer und Fenn 1972, S. 29–35.

4.1.2 Externe versus interne Publikationen

Externe Sozialbilanzen sind all jene, welche veröffentlicht werden und grundsätzlich unternehmensfremden Personen zugänglich sind. In vielen Fällen wird sich eine solche gesellschaftsbezogene Rechnungslegung einfach an die breite Öffentlichkeit richten, welche nicht näher präzisiert wird. Diese externen Publikationen können in unterschiedlichen Ausprägungen auftreten, wie etwa als Ergänzung des traditionellen Geschäftsberichtes (beispielsweise ein Abschnitt des Lageberichts), als eigenständige Sozialbilanzen oder aber auch als Berichte in vom Unternehmen veröffentlichten Zeitschriften.⁴⁸

Interne Sozialbilanzen werden ausschließlich für unternehmensinterne Zwecke erstellt und sollen aufzeigen, inwieweit es Verbesserungsbedarf im Bereich der gesellschaftlichen Konsequenzen der Handlungen des Unternehmens gibt. Im Gegensatz zu externen Sozialbilanzen können hier weniger strenge Maßstäbe angesetzt werden. Zunächst können Schwächen und Schwierigkeiten des Unternehmens offener und ernster diskutiert werden, da es zu keiner Veröffentlichung der Daten kommt. Des Weiteren können die Inhalte und Methoden vermehrt auf die Bedürfnisse und Ziele der Unternehmensleitung abgestimmt werden, da nicht alle Anforderungen einer breiten Öffentlichkeit erfüllt werden müssen. Die verwendeten Daten müssen hier nicht so standardisiert und überprüfbar sein wie bei einer externen Berichterstattung. Beispielsweise können Schätzungen und Befragungen herangezogen werden, welche als Grundlage für weitere Entscheidungen innerhalb des Unternehmens ausreichend sind. Die Unternehmen erstellen oftmals zuerst interne Sozialbilanzen, um sich auf die Veröffentlichung einer externen Berichterstattung vorzubereiten.⁴⁹

4.1.3 Vollberichte versus Teilberichte

Um eine Sozialbilanz als Vollbericht zu erstellen, müssten alle gesellschaftlichen Beziehungen eines Unternehmens vollständig abgedeckt werden. Dabei wird als Ergebnis die Ermittlung eines Gesamtnutzens bzw. Gesamtschadens angestrebt. Wenn bei einem solchen Vollbericht einzelne Positionen nicht berücksichtigt werden, wird ein verzerrtes Bild des Unternehmens vermittelt. Die Ermittlung eines gesellschaftlichen Saldos ist mit einigen Problemen verbunden. Zunächst stellt sich die Frage nach den aufzunehmenden Sachverhalten und bei welchen es sich um sozialen Nutzen oder soziale Kosten handelt. Eine weitere wichtige Frage ist anschließend jene nach dem Bewertungsmaßstab und der Aggregationsmöglichkeiten der einzelnen Größen zu einem Gesamtergebnis.⁵⁰

⁴⁸ Vgl. von Wysocki 1981, S. 7–9.

⁴⁹ Vgl. Dierkes 1974, S. 89–91.

⁵⁰ Vgl. von Wysocki 1981, S. 9–11.

Im Prinzip haben alle Handlungen des Unternehmens eine wie auch immer geartete Wirkung auf die Gesellschaft, wodurch der gesamte Umfang an Aktivitäten in eine Sozialbilanz aufzunehmen wäre. Dies wäre im Zuge einer regelmäßigen gesellschaftsbezogenen Berichterstattung nicht möglich. Deshalb ist es notwendig, eine Abgrenzung der aufzunehmenden Tatbestände vorzunehmen.⁵¹ Dementsprechend würden sogenannte Teilberichte entstehen, welche nur bestimmte Aspekte der sozialen Verantwortungsübernahme eines Unternehmens widerspiegeln. Aufgrund fehlender Standards und Normen, was eine Sozialbilanz beinhalten soll, ist es möglich, unterschiedliche Kriterien auszuwählen, nach welchen die einzubeziehenden Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit herausgegriffen werden. Beispielsweise können nur Beziehungen zu einzelnen Akteuren berücksichtigt werden, wie z.B. Arbeitnehmern oder Umwelt. Des Weiteren könnten ausschließlich gesellschaftliche Handlungen des Unternehmens in die Sozialbilanz einfließen, welche freiwillig durchgeführt worden sind, wie etwa Spenden, oder aber es wird ausnahmslos nur der soziale Nutzen wiedergegeben. Ohne die Einführung gewisser Normen und Standards können solche Berichte in ihrer Aussagefähigkeit stark variieren und sind kaum vergleichbar.⁵²

Um die Aussagekraft zu erhöhen, ist es möglich, mehrere solcher Teilberichte zu einer Mischbilanz zusammenzufassen. Durch geeignete Kombinationen können die Vorteile verknüpft und dadurch sogleich etwaige Nachteile ausgemerzt werden.⁵³

4.1.4 Eindimensionale versus mehrdimensionale gesellschaftsbezogene Rechnungslegung

Wenn innerhalb einer gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung alle Daten in derselben Größe, beispielsweise eine Währungseinheit, wiedergegeben werden, dann spricht man von einer eindimensionalen Sozialbilanz. Demgegenüber wird bei einer mehrdimensionalen Berichterstattung keine einheitliche Größe zur Beschreibung der Informationen verwendet. Die Daten können nur mit Worten umschrieben, in verschiedene Größeneinheiten, wie z.B. Geldeinheiten und Mengenangaben, wiedergegeben oder mithilfe von Sozialindikatoren dargestellt werden.⁵⁴

Da es oftmals problematisch sein kann, gesellschaftliche Daten zu monetarisieren, wird in vielen Fällen eine mehrdimensionale Berichterstattung vorzuziehen sein. Obwohl zahlenmäßige Darstellungen aussagekräftiger sein können, ist es nicht zweckmäßig, nach einer Umrechnung in monetäre Größen zu suchen, wenn es dafür keine gesicherte Methode gibt. Eine verbale Wiedergabe der gesellschaftlichen Beziehungen eines Unternehmens ist jedoch praktisch immer möglich.⁵⁵

⁵¹ Vgl. Schulte 1974, S. 279.

⁵² Vgl. Freidank und Meyer 1991, S. 152–153.

⁵³ Vgl. Heymann et al. 1984, S. 33.

⁵⁴ Vgl. von Wysocki 1981, S. 14.

⁵⁵ Vgl. Kunstreich 1978, S. 60–62.

4.1.5 Inputorientierte versus outputorientierte Berichterstattung

Ein Input im Zusammenhang mit Sozialbilanzen kann definiert werden als Einsatz des Unternehmens, welches soziale Kosten oder Nutzen verursacht. Im Falle einer inputorientierten Berichterstattung wird dementsprechend gemessen und wiedergegeben, welchen Einsatz ein Unternehmen hat, um z.B. eine Umweltschutzmaßnahme durchzuführen. Ein Output stellt hingegen eine direkte Erfassung des Nutzens bzw. Schadens bei den von den Handlungen des Unternehmens Betroffenen selbst dar. Bei einer outputorientierten Sozialbilanz werden der soziale Erfolg bzw. Misserfolg eines Unternehmens an den Wirkungen auf die Betroffenen der Gesellschaft gemessen. Beispielsweise werden die positiven Wirkungen einer Umweltschutzmaßnahme auf die Gesellschaft als sozialer Nutzen in die Sozialbilanz aufgenommen.⁵⁶

Wünschenswert wäre eine zur Gänze outputorientierte Sozialbilanz, da dadurch die Folgen der Unternehmenstätigkeit auf die Gesellschaft sichtbar wären. In den meisten Fällen werden Input-Daten verwendet, da diese einfacher zu erheben sind und Output-Informationen, soweit sie zu ermitteln sind, werden lediglich verbal wiedergegeben. Dies liegt vor allem auch daran, dass sich die gesellschaftlichen Auswirkungen von den Handlungen der Unternehmen, wie beispielsweise Umweltschutzmaßnahmen, schwer messen lassen.⁵⁷

Die Unternehmen müssen sich die Frage stellen, in welchem Umfang sie die unmittelbaren und mittelbaren gesellschaftlichen Konsequenzen ihrer Handlungen erfassen sollen. Weiters muss festgestellt werden, für welche Auswirkungen die Unternehmen zur Verantwortung gezogen werden können, weil sie diese durch ihre Handlungen tatsächlich herbeigeführt haben. Als Beispiel kann eine Werbung für Zigaretten und deren kurz- und langfristige Auswirkung auf die Bevölkerung betrachtet werden. Hier stellt sich die Frage, mit welchen Methoden ermittelt werden soll, welche Wirkung eine solche Reklame auf einzelne Personen und das Kollektiv hat. Des Weiteren wäre hier festzustellen, wie weit man diese Konsequenzen genau dieser Werbung zuschreiben kann und wann man damit aufhören kann, nach weitläufigeren Auswirkungen zu suchen. Zur Lösung dieses Problems bedarf es geeigneter Konventionen, welche festlegen, wie man in den verschiedenen Situationen vorzugehen hat. Auch im herkömmlichen Rechnungswesen gibt es entsprechende Konventionen, wie beispielsweise bei der Abschreibung von Anlagegütern, wo eine Entwertung über den Zeitablauf angenommen wird.⁵⁸

⁵⁶ Vgl. von Wysocki 1981, S. 15.

⁵⁷ Vgl. Ekkehard 1977, S. 263–264.

⁵⁸ Vgl. Fischer-Winkelmann 1980, S. 99–104.

Die Probleme bei der Bewertung des gesellschaftlichen Outputs eines Unternehmens lassen sich dadurch lösen, dass die Handlungen des Unternehmens und die dadurch verursachten Kosten für den Zweck einer gesellschaftsbezogenen Berichterstattung herangezogen werden. Der soziale Output eines Unternehmens kann also in Ermangelung geeigneter Methoden nur indirekt gemessen und bewertet werden und zwar mithilfe des Inputs eines Unternehmens. Bei den veröffentlichten Sozialbilanzen kann im Grunde genommen schließlich nicht das gemessen und bewertet werden, was gemessen und bewertet werden soll.⁵⁹

4.1.6 Ins traditionelle Rechnungswesen integrierte versus nicht integrierte Sozialbilanzen

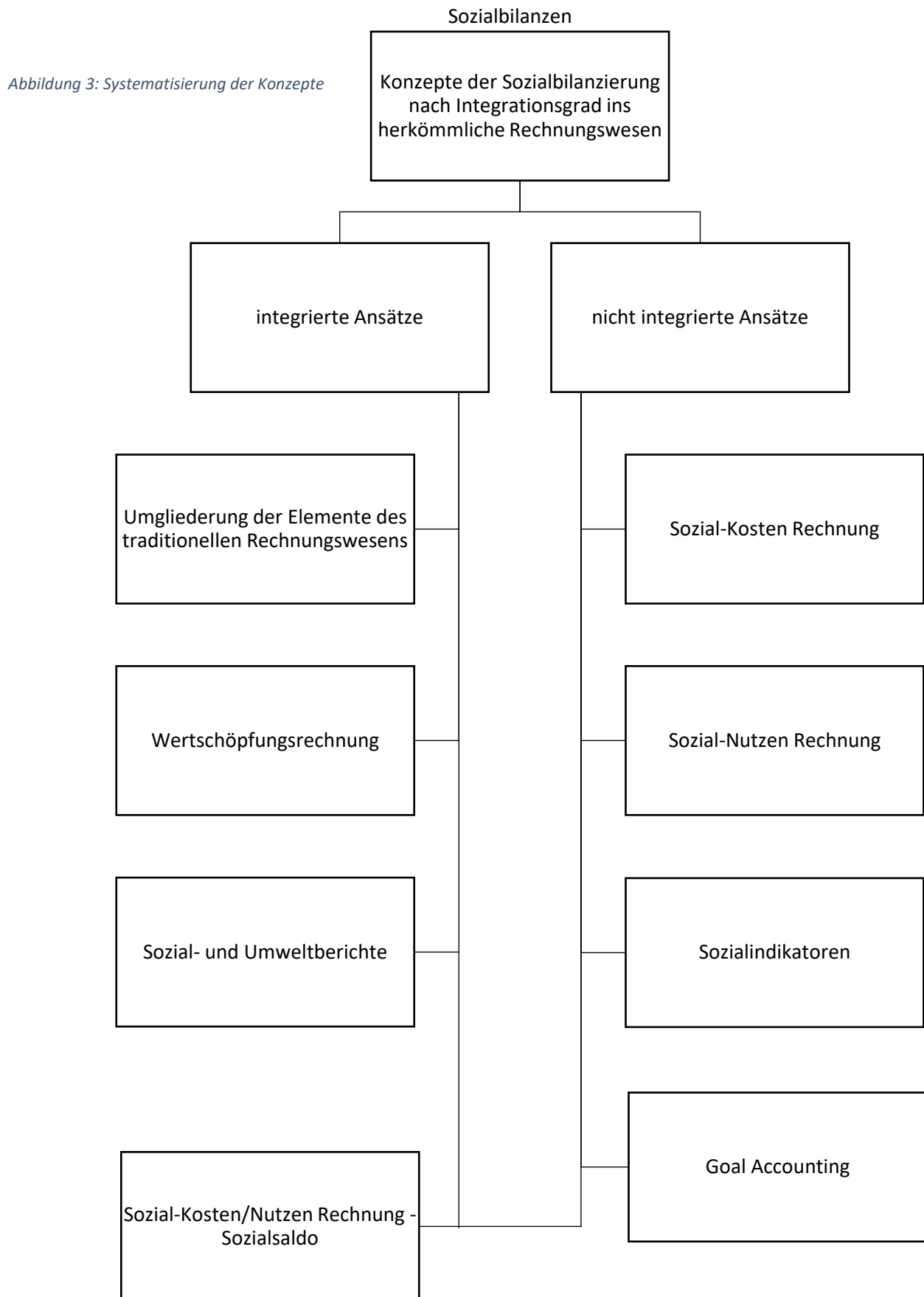
Ein integriertes Konzept einer Sozialbilanz wird dadurch charakterisiert, dass es mit dem traditionellen Rechnungswesen verbunden ist bzw. an dieses anknüpft und es ergänzt. Beispielsweise kann es dabei zu einer Erweiterung oder Umgestaltung der Elemente der herkömmlichen Rechnungslegung kommen. Demgegenüber sind nicht integrierte Sozialbilanzen jene welche nicht, direkt mit dem traditionellen Rechnungswesen verbunden sind bzw. nicht daran anknüpfen, sondern unabhängig davon eigenständig existieren.⁶⁰

In der vorliegenden Arbeit werden die Konzepte der Sozialbilanzierung nach dem Integrationsgrad mit dem herkömmlichen Rechnungswesen systematisiert. Dabei werden die Konzepte als integrierte bzw. nicht integrierte Ansätze bezeichnet. Diese Methode wurde gewählt, da sie von vornherein eine gute Basis für die weiteren Überlegungen bezüglich einer Vergleichbarkeit und Verbindung mit dem Integrated Reporting, welche in Kapitel 6 diskutiert wird, darstellt. Es wurde im Zuge dessen darauf geachtet, ob es bei den verschiedenen Konzepten irgendeine Art von Anknüpfung mit der traditionellen Rechnungslegung gibt.

Die folgende Abbildung zeigt eine grafische Darstellung der verwendeten Systematisierungsmethode, wobei die Umgliederung der Elemente des traditionellen Rechnungswesens, die Wertschöpfungsrechnung und die Sozial- und Umweltberichte integrierte Ansätze darstellen und die Sozial-Kosten Rechnung, die Sozial-Nutzen Rechnung, der Sozialindikatoren Ansatz und das Goal Accounting nicht integrierte Konzepte bilden. Die Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung kann entweder als integrierter Ansatz vorkommen, indem es zu einer Ergänzung des herkömmlichen Rechnungswesens kommt, oder aber auch als nicht integriertes Konzept durchgeführt werden. In weiterer Folge werden die einzelnen Konzepte genauer diskutiert, wobei auch darauf eingegangen wird, weshalb sie als integrierter bzw. nicht integrierter Ansatz eingestuft worden sind.

⁵⁹ Vgl. Fischer-Winkelmann 1980, S. 104–106.

⁶⁰ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 49–96.



4.2 Integrierte Ansätze

Nachfolgend werden alle integrierten Ansätze der Sozialbilanzierung vorgestellt. Es wird beschrieben, wie dabei vorzugehen ist, welche Vor- und Nachteile die jeweiligen Konzepte mit sich bringen, und anschließend werden gegebenenfalls noch Beispiele genannt.

4.2.1 Umgliederung der Elemente des traditionellen Rechnungswesens

Für die Umgliederung der Elemente des traditionellen Rechnungswesens müssen die herkömmliche Bilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung herangezogen werden, welche anschließend nach gesellschaftlichen Gesichtspunkten umgearbeitet werden müssen. Dabei ist es möglich, sich im gesetzlichen Rahmen zu bewegen und die per Gesetz vorgeschriebene Mindestgliederung einer Bilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung entsprechend zu erweitern. Weitreichende Umgliederungen sind nach den gesetzlichen Vorschriften oftmals nicht möglich und müssen in eigenen Sonderrechnungen vorgenommen werden.⁶¹ Beispielsweise wäre die Bildung von neuen gesellschaftlichen Positionen durch Zusammenfassung von verschiedenen Posten eine Umgliederung, welche im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten nicht durchführbar ist. Indem die herkömmliche Gewinn- und Verlustrechnung bzw. die Bilanz umgegliedert werden, können unter Umständen gesellschaftliche Aspekte hervorgehoben werden. Zuerst muss geklärt werden, wieso es notwendig ist, eine solche gesellschaftliche Rechnungslegung aufzustellen und welche Informationen damit vermittelt werden sollen. Anhand dieser Überlegungen können anschließend die Anforderungen für eine Umgliederung festgelegt werden.⁶²

Die Vorteile einer Umgliederung der Elemente des traditionellen Rechnungswesens liegen auf der Hand. Es werden bereits vorhandene Daten genutzt, um die gesellschaftlichen Auswirkungen der Tätigkeiten eines Unternehmens darzustellen. Dementsprechend müssen kaum neue Daten erhoben werden. Außerdem ist eine vollständige Integration der gesellschaftsbezogenen Berichterstattung in das traditionelle Rechnungswesen möglich. Die Nachteile dieses Konzeptes bestehen darin, dass die Umgliederung unter gewissen Gesichtspunkten zu erfolgen hat, welche nicht normiert sind. Dementsprechend kann es zu einer willkürlichen Zusammenfassung oder Erweiterung von Positionen kommen, welchen eine Gesellschaftsbezogenheit nachgesagt wird.⁶³

Ein Beispiel für eine Umgliederung des traditionellen Rechnungswesens stellt die soziale Leistungsrechnung von Ziehm dar, welche in weiterer Folge vorgestellt wird.

⁶¹ Vgl. Svoboda 1978, S. 115.

⁶² Vgl. Mugler 1976, S. 20–23.

⁶³ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 61–62.

Das Modell von Ziehm, welches 1974 erschienen ist besteht aus einer „Sozialbilanz“ und einer gesellschaftsbezogenen Erfolgsrechnung. Mithilfe dieser beiden Bausteine sollen die sozialen Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft bzw. die sozialen Leistungen zum Nutzen der Gesellschaft abgebildet werden.⁶⁴

Bei der Sozialbilanz wird dabei ein besonderes Augenmerk auf die Passivseite der Bilanz gelegt, da es den bereits veröffentlichten Sozialbilanzen vor allem daran fehlt. Bisher wurde vermehrt über den gestifteten sozialen Nutzen (die Aktivseite der Sozialbilanz) berichtet, während die sozialen Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft außer Acht gelassen worden sind. Ohne die Darstellung der Passivseite der Sozialbilanz ist eine gesellschaftsbezogene Berichterstattung nur eingeschränkt aussagekräftig. Die sozialen Verpflichtungen, die das Unternehmen zu erfüllen hat, stellen einen wichtigen Aspekt der sozialen Verantwortungsübernahme des Betriebes dar.⁶⁵ Die Sozialbilanz hat dementsprechend nicht die Aufgabe, monetär bewertete und gewichtete Werte gegenüberzustellen, sondern soll die vom Unternehmen gesetzten Maßnahmen mit den jeweiligen sozialen Einwirkungen auf die Gesellschaft in Verbindung setzen.⁶⁶

In Tabelle 19 sind die relevanten Positionen der Sozialbilanz nach Ziehm ersichtlich. Diese werden in weiterer Folge noch näher erläutert.

Sozialbilanz	
AKTIVA	PASSIVA
Leistungen zum Nutzen der Gesellschaft	Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft
1. Maßnahmen zur Verringerung der Umweltbelastung	1. gesellschaftliche Einwirkungen des Unternehmens
2. Maßnahmen zur Beilegung und Abwehr der gesellschaftlichen Konfliktsituationen	2. gesellschaftliche Probleme, in die das Unternehmen verwickelt ist
3. Leistungen und Beiträge für Staat und Gemeinde	3. Inanspruchnahme staatlicher Hilfen
4. Maßnahmen zu Gunsten der Belegschaft	4. Verantwortung für die Belegschaft
5. Maßnahmen, Investitionen in Entwicklungsländer	5. Entwicklungsländer
6. Die wirtschaftliche Leistung des Unternehmens, sein Beitrag zur Deckung des gesellschaftlichen Bedarfs an Gütern und Dienstleistungen	

Tabelle 19: Sozialbilanz von Ziehm

Quelle: in Anlehnung an Ziehm (1974), S. 1491

⁶⁴ Vgl. Fischer-Winkelmann 1980, S. 36.

⁶⁵ Vgl. Ziehm 1974, S. 1490.

⁶⁶ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 59.

Auf der Passivseite der Sozialbilanz sind die ersten gesellschaftlichen Verpflichtungen eines Unternehmens jene, welche die gesellschaftlichen Einwirkungen des Unternehmens beschreiben. Dazu zählen die Bereiche der Umweltverschmutzung, wie z.B. Luft- und Wasserverschmutzung, Ressourcenverbrauch von beispielsweise knappen Bodenschätzen und auch die Konsequenzen der Implementierung neuer Technologien. Der zweite Bereich an sozialen Verpflichtungen befasst sich mit den gesellschaftlichen Problemen, in die das Unternehmen verwickelt ist. Dabei handelt es sich um Schwierigkeiten, die ohne einen Beitrag des Betriebes zustande gekommen sind, wie z.B. Konflikte bezüglich der Arbeit, Kriege, Rassenkonflikte und ähnliches. An dritter Stelle folgen anschließend die Inanspruchnahmen von staatlichen Hilfen. Das sind jene Hilfsmittel, welche individuell für ein Unternehmen vergeben werden und denen keine entsprechende Gegenleistung gegenübersteht, wodurch sie eine Belastung der Gesellschaft darstellen. Beispielhaft können hier finanzielle Förderungen und direkte Infrastrukturmaßnahmen genannt werden. Den vierten Punkt der Passivseite der Sozialbilanz stellen die gesellschaftlichen Verpflichtungen gegenüber der Belegschaft dar. Dazu zählen beispielsweise Weiterbildungs-, Sicherheits- und Altersvorsorgemaßnahmen. Die letzten sozialen Verpflichtungen beziehen sich auf Entwicklungsländer und sind besonders für Unternehmen relevant, welche ihre Ressourcen aus solchen Ländern erhalten und dort wesentliche Geschäfte durchführen. Je nach Unternehmen können die verschiedenen gesellschaftlichen Verpflichtungen noch weiter ergänzt bzw. verkürzt werden. Den sozialen Verpflichtungen auf der Passivseite der Sozialbilanz werden auf der Aktivseite entsprechende Maßnahmen gegenübergestellt, welche gesetzt werden, um die Verpflichtungen zu verringern. Es ist dabei nicht notwendig, die einzelnen Verpflichtungen und Maßnahmen zu bewerten. Wichtig ist lediglich eine detaillierte Schilderung der Probleme, auch mithilfe von Mengenangaben. Um sicherzustellen, dass die Kosten für die Maßnahmen zur sozialen Verantwortungsübernahme eines Unternehmens auch durch den wirtschaftlichen Gewinn gedeckt sind, empfiehlt es sich, zusätzlich zur Sozialbilanz eine soziale Leistungsrechnung zu erstellen. In dieser sollen die durchgeführten Maßnahmen mit ihren Kosten bewertet und als Aufwendungen in eine herkömmliche Gewinn- und Verlustrechnung eingebunden werden.⁶⁷

In Tabelle 20 werden die einzelnen Posten der sozialen Leistungsrechnung dargestellt. Nachfolgend werden die Positionen noch im Detail erläutert.

⁶⁷ Vgl. Ziehm 1974, S. 1490–1491.

Leistungsrechnung zur Sozialbilanz
1. Gesamtleistung des Unternehmens (wirtschaftliche Leistung)
2. Aufwendungen für die wirtschaftliche Leistung
3. Überschuss / Fehlbetrag aus der wirtschaftlichen Leistung
4. Netto-Saldo der externen Aufwendungen und Erträge
5. Gesamtüberschuss
6. Aufwendungen für Maßnahmen zur Verringerung der Umweltbelastung
7. Aufwendungen für gesellschaftliche und soziale Konflikte, in die das Unternehmen verwickelt wurde
8. Aufwendungen für Staat und Gemeinde
9. Aufwendungen für die Belegschaft
10. Aufwendungen für Entwicklungsländer
11. Aufwendungen für den Selbsterhalt des Unternehmens
12. Jahresüberschuss nach Sozialaufwand
13. Gewinnvortrag / Verlustvortrag
14. Bilanzgewinn / Verlust

Tabelle 20: soziale Leistungsrechnung von Ziehm

Quelle: in Anlehnung an Ziehm (1974), S. 1492

In der sozialen Leistungsrechnung müssen die sozialen Anteile der wirtschaftlichen Aufwendungen und Erträge herausgeschält werden, um sie anschließend als eigene Positionen darzustellen. Den Ausgangspunkt für diese Leistungsrechnung bildet die wirtschaftliche Leistung des Unternehmens, welche aus der herkömmlichen Gewinn- und Verlustrechnung entnommen werden kann. Von dieser Gesamtleistung müssen anschließend die wirtschaftlichen Aufwendungen, wie z.B. Materialkosten, Löhne und Gehälter oder Abschreibungen abgezogen werden, woraus sich in weiterer Folge ein Überschuss oder Fehlbetrag aus der wirtschaftlichen Leistung ergibt. Anschließend müssen externe Aufwendungen und Erträge, welche beispielsweise von verbundenen Unternehmen erwachsen, hinzugefügt werden, um einen Gesamtüberschuss zu erhalten, welcher für die sozialen Maßnahmen zur Verfügung steht. Nachfolgend werden die Aufwendungen für gesellschaftliche Maßnahmen entsprechend den Positionen auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen. Beispielhaft seien hier Ausgaben für Investitionen in den Umweltschutz, Steuern oder Spenden genannt. Es sollen nur solche Aufwendungen dargestellt werden, welche im Berichtszeitraum auch wirklich angefallen sind. Die Position für Aufwendungen zum Selbsterhalt des Unternehmens sind relevant, da sie notwendig sind für die Sicherung der Zukunft des Betriebes und somit wichtig für die Gesellschaft, da z.B. Arbeitsplätze erhalten bleiben. Hier können beispielsweise Rücklagen hinzugezählt werden.⁶⁸

⁶⁸ Vgl. Ziehm 1974, S. 1492–1493.

Die soziale Leistungsrechnung von Ziehm wirft allerdings einige Fragen auf. Es ist nicht eindeutig ersichtlich, nach welchen Kriterien die Aufwendungen als sozial eingestuft werden, und warum manche Ausgaben nicht unter den gesellschaftlichen Maßnahmen ausgewiesen werden. Um diesen Ansatz sinnvoll umsetzen zu können, bedarf es einer Festlegung von präzisen Kriterien, nach welchen, wirtschaftliche und soziale Aufwendungen getrennt werden sollen.⁶⁹

Ein Beispiel der Umsetzung einer Umgliederung der traditionellen Gewinn- und Verlustrechnung aus der Praxis stellt die Veröffentlichung der Pieroth-Gruppe 1975 dar. Dabei handelt es sich um eine Umgruppierung, die jederzeit durch die Aufnahme weitere Positionen aus der herkömmlichen Gewinn- und Verlustrechnung ergänzt werden kann. Außerdem ist sie darauf ausgerichtet, in weiterer Folge in die wirtschaftliche Erfolgsrechnung integriert zu werden.⁷⁰

4.2.2 Wertschöpfungsrechnungen

Eine Wertschöpfungsrechnung bildet ab, wieviel Wert ein Unternehmen für wen geschaffen hat. Dazu werden die Daten direkt aus der herkömmlichen Gewinn- und Verlustrechnung verwendet (weshalb es sich um einen integrierten Ansatz handelt), aus welchen der Beitrag des Unternehmens zum Sozialprodukt ermittelt wird. Die Wertschöpfungsrechnung setzt sich aus einer Entstehungsrechnung, bei welcher der Wertzuwachs ermittelt wird, und einer Verteilungsrechnung, bei welcher die Verteilung der Wertschöpfung auf die unterschiedlichen Akteure dargestellt werden soll, zusammen.⁷¹

Bei der Entstehungsrechnung werden alle von einem Unternehmen erzeugten Werte, wie beispielsweise Erzeugnisse und Dienstleistungen, zusammengezählt. Anschließend werden von diesem Betrag die Summe aller eingeflossenen Werte, wie z.B. Rohstoffe und Abschreibungen, abgezogen, um die Wertschöpfung eines Unternehmens zu erhalten. Bei der Verteilungsrechnung wird die Wertschöpfung durch die Zusammenfassung einzelner Positionen der Erfolgsrechnung auf die einzelnen Beteiligten verteilt. Diese Adressaten können Mitarbeiter, Fiskus, Investoren oder das Unternehmen selbst sein.⁷² Den Akteuren werden dazu beispielsweise jene Positionen aus der Gewinn- und Verlustrechnung zugeordnet: den Mitarbeitern die Summe der Löhne und Gehälter, dem Fiskus die gesamten Steueraufwendungen, den Investoren die Zins- und Dividendenausgaben und dem Unternehmen ein etwaiger Gewinn- bzw. Verlustvortrag aus dem Vorjahr.⁷³

⁶⁹ Vgl. Mugler 1976, S. 23.

⁷⁰ Vgl. Faltlhauser 1976, S. 60.

⁷¹ Vgl. Domsch 1979, S. 105–106.

⁷² Vgl. Wenzel 1978, S. 130.

⁷³ Vgl. Budäus 1977, S. 194.

Die Vorteile einer Wertschöpfungsrechnung ergeben sich aus der einfachen Erhebung der Daten, da diese lediglich aus der herkömmlichen Gewinn- und Verlustrechnung entnommen werden müssen. Anschließend bedarf es einer Umgliederung und mit einfachen Rechenschritten durchzuführenden Zusammenfassung einzelner Positionen, um auf das Ergebnis zu kommen. Die Nachteile der Wertschöpfungsrechnung bestehen vor allem darin, dass sie oftmals nicht richtig verstanden wird, zu wenig neue Informationen liefert, da nur mit bereits vorhandenen Daten gearbeitet wird, und einfach fehlinterpretiert werden kann. Des Weiteren bedeutet eine höhere Wertschöpfung eines Unternehmens nicht zwangsläufig auch einen höheren Nutzen für die Gesellschaft.⁷⁴

Viele Unternehmen aus der Praxis haben Wertschöpfungsrechnungen im Zusammenhang mit einer Sozialbilanz erstellt, wie etwa die STEAG AG⁷⁵ oder die Saarbergwerke AG⁷⁶. Auch der Arbeitskreis Sozialbilanz-Praxis hat die Wertschöpfungsrechnung in seine Empfehlungen zur Erstellung einer Sozialbilanz aufgenommen.⁷⁷

4.2.3 Sozial- und Umweltberichte

Sozial- und Umweltberichte werden häufig im Rahmen der Geschäftsberichte und somit des herkömmlichen Rechnungswesens erstellt. Entweder aufgrund von gesetzlichen Anforderungen oder aber auf freiwilliger Basis durch Aufnahme von im Geschäftsbericht nicht geforderten Inhalten. Bei der Ausgestaltung solcher Sozialberichte gibt es eine breite Vielfalt, je nachdem, was die Unternehmen für berichtenswert und wichtig halten. In vielen Fällen wird über die Arbeitnehmer, ihre Zusammensetzung und soziale Leistungen an diese berichtet. Des Weiteren sehen manche Betriebe den Bereich Forschung und Entwicklung als Tätigkeiten für die Gesellschaft an, da Forschung innerhalb eines Unternehmens effizienter und zielgerichteter sein kann und die Ergebnisse gleich eingesetzt und verbreitet werden können, um die Wertschöpfung zu erhöhen. Außerdem wird über Spenden, Investitionen in Entwicklungsländer und Umweltschutz berichtet.⁷⁸ Die Methoden eines Sozialberichts beschränken sich auf eine verbale Wiedergabe der sozialen Bemühungen eines Unternehmens. Diese Ausführungen werden im Idealfall von Statistiken, Kennzahlen und Grafiken aufgewertet.⁷⁹

Es ist ebenfalls möglich, einen Sozialbericht unabhängig vom Geschäftsbericht zu erstellen. Einige Unternehmen wie beispielsweise die Bayer AG, Volkswagen AG oder Bertelsmann haben Sozialberichte, welche vorwiegend an die Belegschaft gerichtet waren, veröffentlicht.⁸⁰

⁷⁴ Vgl. Wenzel 1978, S. 130–133.

⁷⁵ Vgl. Ekkehard 1977, S. 264.

⁷⁶ Vgl. Wenzel 1978, S. 130.

⁷⁷ Vgl. Arbeitskreis "Sozialbilanz - Praxis" 1978, S. 317.

⁷⁸ Vgl. Brockhoff 1975, S. 26–48.

⁷⁹ Vgl. Domsch 1979, S. 105.

⁸⁰ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 138–139.

Die Vorteile eines Sozial- bzw. Umweltberichts liegen darin, dass er relativ einfach in den herkömmlichen Jahresabschluss eingebunden werden kann, ohne die herkömmlichen Elemente des traditionellen Rechnungswesens zu beeinflussen.⁸¹ Des Weiteren handelt es sich um eine verbale Beschreibung der Sachverhalte, welche keinen besonderen zusätzlichen Aufwand zur Erhebung und Überlegungen zu etwaigen Bewertungsmaßstäben benötigt.

Nachteilig sei zu einer gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung in Form eines Sozial- oder Umweltberichts erwähnt, dass der Umfang und Inhalt eines solchen Berichts nicht normiert ist. Somit berichten die Unternehmen vorwiegend über positive Entwicklungen und nicht über verursachte soziale Kosten. Des Weiteren beschränken sich die Angaben häufig auf einen kleinen Teil der Beziehungen des Unternehmens mit der Gesellschaft, wie etwa nur Angaben über die Arbeitnehmerbelange.⁸²

4.2.4 Rahmenempfehlungen Arbeitskreis Sozialbilanz-Praxis

Eine Verbindung verschiedener Teilkonzepte der Sozialbilanzierung findet sich in den Empfehlungen des Arbeitskreises Sozialbilanz-Praxis (zur Gründung und Zusammensetzung siehe Kapitel 3.2), welcher die Erstellung einer Sozialbilanz mit den drei Elementen Sozialbericht, Wertschöpfungsrechnung und Sozialrechnung empfiehlt. Eine solche Sozialbilanz soll zur Planung und Kontrolle der gesellschaftlichen Tätigkeiten eines Unternehmens dienen. Sie soll alle beteiligten Gruppen regelmäßig und nachvollziehbar über die soziale Verantwortungsübernahme des Betriebes in verbaler und gegebenenfalls zahlenmäßiger Form informieren. Der Sozialbericht ist entsprechend der in diesem Kapitel zuvor beschriebenen Methoden zu erstellen. Es soll neben der Beschreibung der sozialen Zielsetzung und der nicht in Zahlen abzubildenden Vorgänge des Unternehmens, in diesem Fall speziell ein Bezug zu Wertschöpfungsrechnung und Sozialrechnung hergestellt werden. Dies gelingt durch die verbale Erläuterung der dortigen Wertangaben. Die Wertschöpfungsrechnung ist ohne nennenswerte Unterschiede zu der bereits zuvor beschriebenen Vorgehensweise zu erstellen. Die Sozialrechnung soll die quantifizierbaren sozialen Aufwendungen und Erträge in Form von Zahlen darstellen. Dabei sollen Beziehungen mit Arbeitnehmern, Investoren, Staat, Öffentlichkeit und Umwelt berücksichtigt werden. Die Sozialbilanz kann anschließend als Bestandteil des herkömmlichen Geschäftsberichts oder als eigenständiger Bericht veröffentlicht werden. Wünschenswert wäre ein jährliches Veröffentlichungsintervall und eine Vergleichbarkeit mit Sozialbilanzen des Vorjahres.⁸³

⁸¹ Vgl. Mugler 1976, S. 20.

⁸² Vgl. Budäus 1977, S. 193–194.

⁸³ Vgl. Arbeitskreis "Sozialbilanz - Praxis" 1978, 316-324.

Die Sozialrechnung wird oftmals als eine Art Umgliederung der traditionellen Gewinn- und Verlustrechnung angesehen, da die zu verwendenden Daten direkt aus dieser abzulesen sind. Es kann dadurch allerdings zu einer Optimierung des Informationsgrades aus gesellschaftlicher Sicht kommen, da die Aufwendungen nach sozialen Gesichtspunkten zusammengefasst werden und in übersichtlicher Form wiedergegeben werden.⁸⁴

Es handelt sich hierbei um eine Verknüpfung der drei zuvor vorgestellten Möglichkeiten der Erstellung einer gesellschaftsbezogenen Rechenschaftslegung, für welche ebenfalls die zuvor besprochenen Vorteile und Nachteile gelten. Durch die Verbindung der verschiedenen Teilkonzepte kann es zu einer umfassenderen Berichterstattung kommen, wodurch die diversen Nachteile der einzelnen Konzepte vermindert werden können. Beispielsweise wird dann nicht nur über positive Konsequenzen der Unternehmenshandlungen berichtet, wie oftmals bei einem Sozialbericht alleine, sondern es sind auch die sozialen Kosten mit einzubeziehen.⁸⁵

4.2.5 Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung – allgemein & integrierte Konzepte

Bei einer Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung werden alle gesellschaftlichen Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit erfasst. Sie besteht üblicherweise aus einer sozialen Erfolgsrechnung und einer Bestandsrechnung. Dabei wird aus der Gesamtheit des sozialen Nutzens und der sozialen Kosten ein Sozialsaldo gebildet.⁸⁶ Ein solcher Saldo wäre in Geldeinheiten zu bewerten, weshalb es sich bei einer Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung um eine eindimensionale gesellschaftliche Rechnungslegung handelt. Um einen realistischen Sozialsaldo zu erhalten, muss eine Vollständigkeit der Erfassung des sozialen Nutzens und der sozialen Kosten gegeben sein, da es sonst zu einer Beeinflussung des Saldos in die eine oder andere Richtung kommen kann.⁸⁷

Sozial-Kosten/Nutzen Rechnungen haben mit einigen Problemen zu kämpfen. Zuerst ist es fraglich, ob überhaupt allen sozialen Kosten und Nutzen ein monetärer Wert beigelegt werden kann. Des Weiteren würde eine solche monetäre Bewertung in den meisten Fällen nur inputorientiert erfolgen können, obwohl eigentlich der Output relevant wäre. Außerdem kann ein Sozialsaldo sehr leicht missinterpretiert werden, weil es durch die Zusammenfassung aller gesellschaftlichen Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit zu Unklarheiten kommen kann. Es handelt sich hier um vorwiegend in der Theorie existierende Methoden der Sozialbilanzierung, die in der Praxis aufgrund der zahlreichen ungelösten Probleme wenig Relevanz haben.⁸⁸

⁸⁴ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 108.

⁸⁵ Vgl. Heymann et al. 1984, S. 33.

⁸⁶ Vgl. Budäus 1977, S. 190.

⁸⁷ Vgl. von Wysocki 1981, S. 71–72.

⁸⁸ Vgl. Heymann et al. 1984, S. 35–36.

Sozial-Kosten/Nutzen Rechnungen können in integrierter Form auftreten, wenn sie als Erweiterung an das herkömmliche Rechnungswesen angeschlossen werden oder auch als nicht integrierte Ansätze, wenn keine solche Verknüpfung erfolgt. In weiterer Folge wird zunächst ein Beispiel für die integrierte Form der Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung erläutert – die gesellschaftsbezogene Unternehmensrechnung von Eichhorn.

Die gesellschaftsbezogene Unternehmensrechnung von Eichhorn setzt sich entsprechend des traditionellen Rechnungswesens aus einer sozialen Erfolgsrechnung und einer sozialen Beständebilanz zusammen. Dabei kann die gesellschaftliche Erfolgsrechnung an die betriebliche Gewinn- und Verlustrechnung angeschlossen werden.⁸⁹ Aufgrund dessen handelt es sich bei der gesellschaftsbezogenen Unternehmensrechnung nach Eichhorn um eine integrierte Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung, da das traditionelle Rechnungswesen um die soziale Berichterstattung erweitert werden und in Summe ein gemeinsamer Saldo entstehen kann.⁹⁰

In folgender Abbildung wird die gesellschaftsbezogene Erfolgsrechnung nach Eichhorn dargestellt und anschließend werden die einzelnen Positionen und wie es zu diesen kommt näher erläutert.

Gesellschaftsbezogene Erfolgsrechnung	
soziale Kosten	soziale Nutzen
I. Beschaffungsrenten für 1. Arbeitsleistungen 2. Betriebsmittel 3. Werkstoffe 4. Kapital 5. Unternehmerleistungen 6. Vorleistungen II. Wert der negativen externen Effekte auf 1. Betriebsangehörige 2. Bevölkerung 3. Unternehmen 4. öffentliche Haushalte III. sozialer Nettonutzen als Saldo	I. Absatzrenten für 1. Produkt A 2. Produkt B 3. Produkt C 4. Produkt D II. Wert der positiven externen Effekte auf 1. Betriebsangehörige 2. Bevölkerung 3. Unternehmen 4. öffentliche Haushalte III. sozialer Nettoschaden als Saldo

Abbildung 4: gesellschaftsbezogene Erfolgsrechnung von Eichhorn

Quelle: Eichhorn (1974), S. 94

⁸⁹ Vgl. Eichhorn 1974, S. 93.

⁹⁰ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 51.

Die sozialen Kosten bestehen dabei aus den Beschaffungsrenten der eingesetzten Faktoren und den negativen externen Effekten während sich der soziale Nutzen aus den Absatzrenten und den positiven externen Effekten zusammensetzt. Eine Beschaffungsrente ist der Betrag, den das Unternehmen für die Produktionsfaktoren über die Aufwendungen hinaus zahlen würde, bevor es komplett auf diese verzichten würde. Unter einer Absatzrente ist jener Betrag zu verstehen, den ein Kunde über den Preis hinaus für ein Produkt bereit ist zu zahlen. Demgegenüber werden unter den externen Effekten die Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit verstanden, die sich jeweils in Form von Verbesserungen oder Belastungen der Umwelt äußern.⁹¹ Die Bewertung der sozialen Kosten und des sozialen Nutzens erfolgt in diesem Fall mithilfe des Zahlungsbereitschaftsansatzes outputorientiert. Dieser Ansatz ist allerdings für komplexe Unternehmen nur schwer umsetzbar, da beispielsweise für die Bestimmung einer Absatzrente bekannt sein müsste wie viel jeder Kunde maximal bereit ist zu zahlen. Außerdem müsste es für die Individuen möglich sein den Nutzen oder Schaden einer veränderten Situation monetär zu messen, wozu es in der Praxis kaum kommen wird.⁹²

Anschließend wird in der folgenden Abbildung die soziale Bestandsrechnung nach Eichhorn veranschaulicht und nachfolgend genauer beleuchtet.

Gesellschaftsbezogene Bestandsrechnung	
soziales Vermögen	soziale Schulden
I. Humanvermögen	I. Humanschulden
II. Gemeinvermögen in Bezug auf	II. Gemeinschulden in Bezug auf
1. Betriebsangehörige	1. Betriebsangehörige
2. Bevölkerung	2. Bevölkerung
3. Unternehmen	3. Unternehmen
4. öffentliche Haushalte	4. öffentliche Haushalte
III. soziale Nettoschulden als Saldo	III. soziales Nettovermögen als Saldo

Abbildung 5: gesellschaftsbezogene Bestandsrechnung von Eichhorn

Quelle: Eichhorn (1974), S. 96

Das soziale Vermögen setzt sich aus dem Human- und Gemeinvermögen zusammen. Das Humanvermögen stellt eine soziale Forderung des Unternehmens gegenüber den Arbeitnehmern dar, da es das menschliche Leistungspotential darstellt, welches von dem Betrieb geschaffen worden ist. Gemeinvermögen bedeutet in diesem Zusammenhang den gesellschaftlichen Wert der vom Unternehmen produzierten Beiträge zum Anlage- und Umlaufvermögen.⁹³

⁹¹ Vgl. Eichhorn 1974, S. 85–87.

⁹² Vgl. Budäus 1977, S. 192.

⁹³ Vgl. Eichhorn 1974, S. 95.

Demgegenüber stehen die sozialen Schulden, welche aus den Human- und Gemeinschaftsschulden gebildet werden. Humanschulden sind die sozialen Verbindlichkeiten des Unternehmens, welche gegenüber den Arbeitnehmern bestehen. Die Gemeinschaftsschulden sind die gesellschaftlichen Verbindlichkeiten gegenüber der Umwelt, welche aufgrund von Vermögensgegenständen existieren.⁹⁴

Auch die soziale Bestandsrechnung kommt nicht ohne Schwierigkeiten aus. Etwa stellt sich die Frage, inwiefern und nach welchen Kriterien ein sozialer Wert des Anlage- und Umlaufvermögens ermittelt werden soll. Dazu müsste ein für alle gültiger Konsens gefunden werden, welche Bewertungskriterien dafür in Frage kommen, auch um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten. In der Praxis wird dies allerdings nicht durchführbar sein. Als Vorteil dieses Konzeptes kann aber hervorgehoben werden, dass sowohl soziale Kosten bzw. Nutzen angeführt werden, welche auch in Beziehung mit den Handlungen des Unternehmens gesetzt werden.⁹⁵

4.3 Nicht integrierte Ansätze

In weiterer Folge werden alle nicht integrierten Ansätze der Sozialbilanzierung, welche unabhängig vom traditionellen Rechnungswesen erstellt werden können, diskutiert. Dabei wird das Vorgehen bei der Durchführung der jeweiligen Konzepte erläutert, die verschiedenen Vor- und Nachteile analysiert und auf etwaige Beispiele eingegangen.

4.3.1 Sozial-Kosten Rechnung

Soziale Kosten stellen einen Wertverzehr von Produktionsfaktoren, wie z.B. Luft, Wasser oder Bodenschätzen dar, für welchen kein Entgelt entrichtet werden muss. Solche Faktoren finden für gewöhnlich keinen Eingang in die Kostenrechnung der jeweiligen Unternehmen und bleiben somit unberücksichtigt.⁹⁶ Somit werden die Kosten für die Erzeugung der Produkte oder Dienstleistungen nur teilweise erfasst, was dazu führt, dass der gesellschaftliche Bereich bei diversen Unternehmensentscheidungen nicht beachtet wird. Beispielsweise wird, wie folgende Tabelle zeigt, bei der Entscheidung welches von zwei gleichwertigen Produkten erzeugt werden soll, immer jenes mit den niedrigeren betrieblichen Kosten gewählt.⁹⁷

Produkt	A	B
betriebliche Kosten	2€	6€
soziale Kosten	8€	3€

Tabelle 21: Produktentscheidung - soziale Kosten

Quelle: in Anlehnung an Dierkes (1974), S. 46

⁹⁴ Vgl. Eichhorn 1974, S. 95–96.

⁹⁵ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 57.

⁹⁶ Vgl. Heinen und Picot 1974, S. 347–349.

⁹⁷ Vgl. Dierkes 1974, S. 44–46.

In Sozial-Kosten Rechnungen werden diese sozialen Kosten der Unternehmensaktivitäten dargestellt. Es werden absichtlich ausschließlich die negativen Konsequenzen der Handlungen eines Betriebes wiedergegeben, um eine Vermeidung, Reduzierung oder kostenrechnungstechnische Berücksichtigung von sozialen Kosten zu provozieren. Die Bewertung erfolgt dabei in Ermangelung von Marktpreisen oder geeigneter Umrechnungsmethoden oftmals mit Ersatzwerten. Dazu können jene Kosten herangezogen werden, welche anfallen, wenn versucht wird, die sozialen Kosten zu vermeiden (Vermeidungskosten) oder die Wiederherstellungskosten, welche notwendig wären, um die Güter wiederherzustellen. Der Vorteil eines solchen Konzeptes besteht darin, dass dadurch soziale Kosten womöglich erst gar nicht entstehen sowie von Unternehmen im Vorhinein vermehrt mit einbezogen werden.⁹⁸ Ein wesentlicher Nachteil der Sozial-Kosten Rechnungen ist die Einseitigkeit der gesellschaftsbezogenen Berichterstattung, da ausschließlich negative Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit mit einbezogen werden sollen, was noch keine vollwertige Sozialbilanz ausmacht.⁹⁹

4.3.2 Sozial-Nutzen Rechnung

Eine Sozial-Nutzen Rechnung oder auch gesellschaftliche Nutzenrechnung soll den durch die verschiedenen Unternehmenstätigkeiten gestifteten sozialen Nutzen, entweder in verbaler Form oder in Form von monetären Größen, abbilden. Dabei können sowohl Daten aus dem traditionellen Rechnungswesen als auch weitreichendere Informationen des Unternehmens, welche nicht durch die Finanzberichterstattung zur Verfügung gestellt werden können, verwendet werden. Soziale Kosten werden in solchen Berichten eher selten berücksichtigt, und wenn, dann werden oftmals nur die Verbesserungen in diesem Bereich hervorgehoben.¹⁰⁰ Bei einer Sozial-Nutzen Rechnung werden in den meisten Fällen Aufwendungen den jeweiligen Beziehungen mit den Akteuren des Unternehmens zugeordnet, weshalb es sich grundsätzlich um eine inputorientierte Sozialbilanz handelt. Die Aufwendungen werden gegebenenfalls durch verbale Erläuterungen ergänzt, durch welche der soziale Nutzen bzw. die gesellschaftlichen Ziele beschrieben werden.¹⁰¹ Es kommt allerdings zu keinem Versuch der Monetarisierung des sozialen Nutzens, da es dabei, wie bereits im Verlauf dieser Arbeit erwähnt, zu Schwierigkeiten bei der Bewertung kommt. Des Weiteren gibt es keine Standards und Normen, welche Informationen in eine solche Sozial-Nutzen Rechnung mit einbezogen werden sollten.¹⁰²

⁹⁸ Vgl. Mugler 1976, S. 20–22.

⁹⁹ Vgl. von Wysocki 1981, S. 13.

¹⁰⁰ Vgl. Dierkes 1974, S. 76–82.

¹⁰¹ Vgl. Budäus 1977, S. 195.

¹⁰² Vgl. Eichhorn 1974, S. 54–58.

Bezüglich der Frage, welche Positionen in eine gesellschaftliche Nutzenrechnung aufgenommen werden sollen, gibt es zwei mögliche Ansätze, nach welchen entschieden werden kann, welche Themen behandelt werden. Zum einen die „Social Program Management“-Methode, zum anderen die „Constituent Impact“-Methode. Bei Ersterer werden bei der Berichterstattung nur jene Aufwendungen berücksichtigt, welche dazu dienen sollen, allgemeine gesellschaftliche Probleme zu bekämpfen, die jedoch nicht durch die Unternehmenstätigkeiten verursacht worden sind. Beispielsweise wird in so einer Sozial-Nutzen Rechnung versucht, die sozialen Konsequenzen eines Programmes gegen Alkoholmissbrauch zu messen. Bei der zweiten Methode werden jene gesellschaftlichen Auswirkungen der Handlungen des Unternehmens, welche im Rahmen ihrer normalen Geschäftstätigkeit durchgeführt werden, abgebildet. In diesem Fall werden z.B. die bei der Produktion verursachte Umweltbelastung behandelt.¹⁰³

Eine Sozial-Nutzen Rechnung im Allgemeinen hat durchaus Vorteile, weshalb in der Praxis viele Unternehmen auf eine solche Berichterstattungsmethode zurückgreifen. Eine solche Umsetzung einer gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung ist relativ problemlos durchführbar, da mit bereits vorhandenen Daten gearbeitet werden kann und keine Quantifizierung aller Daten verlangt wird.¹⁰⁴

Jedoch liegen auch die Nachteile einer Sozial-Nutzen Rechnung auf der Hand. Die sozialen Kosten als Konsequenzen der Unternehmenstätigkeit werden hierbei komplett außer Acht gelassen. Es handelt sich hier ebenfalls um eine einseitige Berichterstattung, welche die Gesellschaft über den sozialen Nutzen, den die Unternehmen stiften, informieren soll. Somit wird eine solche gesellschaftliche Nutzenrechnung oftmals als Public Relations Instrument genutzt, um das Unternehmen in einem möglichst guten Licht darzustellen. Außerdem erfolgt die Bewertung der Daten wieder nur inputorientiert, da mit den Aufwendungen des Unternehmens zur Nutzenstiftung gearbeitet wird.¹⁰⁵

In der Praxis verfasste Sozialbilanzen wurden oftmals in Form einer Sozial-Nutzen Rechnung erstellt. Dadurch, dass es sich dabei durchgehend um inputorientierte Berichterstattung, welche mithilfe von verbalen Beschreibungen, Statistiken und Umfragen umgesetzt wurde, handelt und bei der Auswahl der behandelten sozialen Aufwandspositionen die gleichen Posten für wichtig erachtet worden sind, können diese Versuche einer gesellschaftsbezogenen Berichterstattung durchaus verglichen werden. Ein konkretes Beispiel für eine gesellschaftliche Nutzenrechnung stellt die Sozialbilanz der STEAG dar, welche 1972 erstmals veröffentlicht worden ist.¹⁰⁶

¹⁰³ Vgl. Dierkes 1974, S. 85.

¹⁰⁴ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 78–80.

¹⁰⁵ Vgl. Dierkes 1974, S. 76.

¹⁰⁶ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 97–98.

Die STEAG AG ist im Bereich der Stromerzeugung mithilfe von Steinkohle tätig und hat bereits für das Geschäftsjahr 1971/72 die erste Sozialbilanz veröffentlicht. Dabei handelt es sich um eine Sozial-Nutzen Rechnung, bei welcher die verschiedenen Beziehungen des Unternehmens mit der Gesellschaft dargestellt werden sollen. Die Sozialbilanz untergliedert sich in ein inneres Beziehungsfeld, welches die Arbeitnehmer und das Unternehmen selbst abdeckt und ein äußeres Beziehungsfeld, in welchem die Bereiche des Umweltschutzes und der Öffentlichkeit behandelt werden. Die Aufwendungen wurden in den Bericht aufgenommen, wenn sie einen wesentlichen gesellschaftlichen Bezug aufweisen, wobei es dabei unerheblich ist, ob sie zur Gewinnerzielung notwendig oder gesetzlich vorgeschrieben sind. Im inneren Beziehungsfeld stellen die Arbeitnehmer die wichtigste Position dar, welche aufgegliedert wird in Aufwendungen für die Steigerung der Lohn- und Gehaltszahlungen und der gesetzlichen Sozialleistungen gegenüber des Vorjahres, freiwillige Leistungen, wie beispielsweise Altersversorgung und Aus- und Weiterbildung, und Betriebsrat. Im Unternehmensbereich geht es vorwiegend um die Sicherung der Arbeitsplätze und den Erhalt des Unternehmens durch eine Erhöhung der freien Rücklage. Das äußere Beziehungsfeld behandelt als erstes den Bereich Forschung und Entwicklung, durch welchen die Stromversorgung gesichert und die Umweltbelastung reduziert werden soll. Als zweiter Punkt folgt anschließend der Umweltschutz, wobei angegeben wird, welche Aufwendungen zur Verminderung der Luftverschmutzung, zum Lärmschutz und zur Sauberkeit der Gewässer getätigt werden. Im Bereich der Öffentlichkeit wird z.B. über die Steuern und Abgaben des Unternehmens berichtet und wieviel an Spenden bezahlt wird.¹⁰⁷

Der Aufbau der Sozialbilanz der STEAG ist in folgender Tabelle ersichtlich.

Leistungen	Aufwand	Nutzen
A. Inneres Beziehungsfeld ▪ Belegschaft ▪ Unternehmen	zahlenmäßige Darstellung des Aufwandes gegebenenfalls mit Vorjahreszahlen	verbale Erläuterungen des gesellschaftlichen Nutzens in Stichwörtern
B. Äußeres Beziehungsfeld ▪ Forschung und Entwicklung ▪ Umweltschutz ▪ Öffentlichkeit		
C. Summe der Leistungen		

Tabelle 22: Aufbau der STEAG Sozialbilanz

Quelle: in Anlehnung an Schulte (1974), S. 292

¹⁰⁷ Vgl. Schulte 1974, S. 280–294.

Eine Sonderform der gesellschaftlichen Rechnungslegung stellt das Human Resource Accounting dar, mithilfe dessen sich ein Teil des inneren Beziehungsfeldes abbilden lässt. Bei der Humanvermögensrechnung geht es um die menschlichen Faktoren, welche den Erfolg eines Unternehmens ermöglichen, und deren Wert. Dazu gehören die Menschen selbst, ihre fachlichen Kenntnisse, ihre Aus- und Weiterbildung und in welchem physischen und psychischen Zustand sie sich befinden. Im traditionellen Rechnungswesen wird dem Sachvermögen des Unternehmens, welches für dessen Erfolg benötigt wird, wesentlich mehr Beachtung geschenkt, weshalb das Human Resource Accounting entwickelt wurde.¹⁰⁸

Der Wert eines Menschen lässt sich nicht ohne Schwierigkeiten ermitteln. Es gab bereits verschiedene Versuche für eine Ermittlung des Wertes eines Menschen. Beispielsweise könnte man eine Person dahingehend bewerten, wie hoch die Kosten für die Erzeugung und den Unterhalt sind, wie viel jemand zum Sozialprodukt beiträgt oder wie hoch die zukünftige Leistung abzüglich der Unterhaltskosten ausfällt. Wobei keiner dieser Ansätze fehlerfrei ist, jedoch sollte der Versuch einer Bewertung nicht aufgrund von Schwierigkeiten eingestellt werden. Es wird jedenfalls vorgeschlagen, dass das Humanvermögen mit monetären Werten angesetzt werden sollte, um einen einheitlichen Wertmaßstab für alle Vermögenswerte eines Unternehmens zu ermöglichen. Solche monetären Werte wären beispielsweise Lohn- und Gehaltszahlungen, Wiederbeschaffungskosten einer gleichwertigen Arbeitskraft oder gegebenenfalls vorhandene Marktpreise.¹⁰⁹

Das Human Resource Accounting kann nicht als vollständige gesellschaftsbezogene Rechnungslegung angesehen werden, da das innere Beziehungsfeld nicht komplett abgedeckt und das äußere Beziehungsfeld überhaupt nicht behandelt wird. Des Weiteren sind die Bewertungsmethoden des Humanvermögens noch nicht vollständig ausgereift, da oftmals subjektive Beurteilungen in die Bewertung mit einfließen und monetäre Werte herangezogen werden, welche nicht ganz der Wirklichkeit entsprechen, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten.¹¹⁰

4.3.3 Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung – nicht integrierte Konzepte

Eine allgemeine Beschreibung einer Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung wurde bereits zuvor im Kapitel 4.2.5 gegeben. In weiterer Folge werden nun zwei konkrete Beispiele einer Sozial-Kosten/Nutzen Rechnung, welche als nicht integrierte Konzepte vorgesehen sind, vorgestellt und näher erläutert. Dabei handelt es sich um das Socio-Economic Operating Statement von Linowes und das Sozialbilanzsystem von Abt.

¹⁰⁸ Vgl. Conrads 1974, S. 378–379.

¹⁰⁹ Vgl. Schönfeld 1974, S. 1–9.

¹¹⁰ Vgl. Eichhorn 1974, S. 35.

4.3.3.1 Socio-Economic Operating Statement (SEOS) von Linowes

Das Socio-Economic Operating Statement ist ein Konzept der Sozialbilanzierung, das von David F. Linowes entwickelt worden ist. Dabei soll eine gesellschaftliche Erfolgsrechnung erstellt werden, in welcher die sozialen Kosten und der soziale Nutzen in monetären Größen erfasst und saldiert werden sollen. Es handelt sich dabei um eine inputorientierte Berichterstattung, bei welcher der soziale Nutzen mit den Aufwendungen für die jeweiligen Bezugsgruppen und die sozialen Kosten als nicht getätigte Aufwendungen aufgrund von unterlassenen Maßnahmen abgebildet werden.¹¹¹

Eine Aufnahme in das Socio-Economic Operating Statement erfolgt unter Berücksichtigung der folgenden Entscheidungsregeln. Wenn gesetzlich vorgeschriebene Handlungen getätigt werden und diese für die Gesellschaft von Nutzen sind, dürfen sie nicht berücksichtigt werden. Allerdings müssen solche Handlungen als soziale Kosten ausgewiesen werden, wenn sie nicht durchgeführt wurden oder erst später erfolgen. Des Weiteren sind Teile der Gehälter von Arbeitnehmern, welche im gesellschaftlichen Bereich des Unternehmens arbeiten, Investitionen zugunsten der Belegschaft oder der Allgemeinheit und Spenden als sozialer Nutzen in das SEOS aufzunehmen. Freiwillige Aufwendungen, welche über die gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahmen hinaus getätigt werden, müssen als sozialer Nutzen im SEOS beachtet werden. Demgegenüber müssen entsprechende Versäumnisse als soziale Kosten berücksichtigt werden.¹¹² Das wichtigste Kriterium für eine Aufnahme in das Socio-Economic Operating Statement bildet dementsprechend die Freiwilligkeit der vom Unternehmen gesetzten Handlungen. Dabei besteht das Problem, dass freiwillige Tätigkeiten in der Realität oftmals gar nicht aus freien Stücken durchgeführt werden, sondern beispielsweise zur Beschaffung der Arbeitskräfte zwingend notwendig sind. Außerdem besteht ein Zweifel daran, dass eine solche Berichterstattung über mehrere Perioden hinweg vergleichbar ist, da es durchaus zu Verschiebungen zwischen gesetzlichen und freiwilligen Handlungen kommen kann. Dadurch müssten gewisse Aufwendungen gemäß den Entscheidungsregeln in einem Jahr berücksichtigt werden und im nächsten Jahr dürften sie nicht mehr aufgenommen werden. Ein weiterer Kritikpunkt am SEOS bezieht sich auf die Aufnahme von nicht durchgeführten bzw. zeitlich verschobenen Maßnahmen. Solche Verbesserungen sind theoretisch immer und überall machbar und teilweise bestehen auch konkrete Forderungen zu Verbesserungen, beispielsweise von Arbeitnehmervertretern. Dadurch würde man versuchen, den denkbaren sozialen Fortschritt monetär zu bewerten und erfassen, was zu weit gehen würde. Des Weiteren ist es möglich, dass Unternehmen nicht gerne über ihre unterlassenen Handlungen, welche vielleicht sogar gesetzlich vorgeschrieben sind, berichten.¹¹³

¹¹¹ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 74.

¹¹² Vgl. Dierkes 1974, S. 110.

¹¹³ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 76–77.

Ein letzter Schwachpunkt besteht in der inputorientierten Bewertung der sozialen Kosten und des sozialen Nutzens. Ein hoher Input, etwa in Form von hohen Aufwendungen für Umweltschutzmaßnahmen, bedeutet nicht zwangsläufig, dass dadurch ein entsprechend hoher Nutzen gestiftet wird.¹¹⁴

Der Vorteil dieses Konzepts besteht demgegenüber in der unkomplizierten Möglichkeit, den gesellschaftlichen Input zu erfassen, und in dem einfachen Aufbau des Ansatzes.¹¹⁵

Wie in folgender beispielhaften Aufstellung ersichtlich, werden beim Socio-Economic Operating Statement die Beziehungen mit den Arbeitnehmern, der Umwelt und dem Produkt berücksichtigt.

I. Beziehungen zu den Arbeitnehmern		
A. Verbesserungen		
1. Ausbildungsprogramm für behinderte Arbeitnehmer	€6.000	
B. Schäden		
1. Verschiebung der Einbringung neuer Sicherheitsvorschriften an Schneidemaschinen	€3.000	
C. Saldo		€3.000
II. Beziehungen zur Umwelt		
A. Verbesserungen		
1. Kosten für die Abfallentgiftung bei der Verarbeitung	€10.000	
B. Schäden		
1. Kosten, die entstanden wären, wenn man giftige Flüssigkeiten neutralisiert hätte, die in die Abwässer fließen	€90.000	
C. Saldo		(€80.000)
III. Beziehungen mit dem Produkt		
A. Verbesserungen		
1. Kosten für die Ersetzung bleihaltiger Farbe durch bleifreie	€12.000	
B. Schäden		
1. empfohlene Sicherheitsvorkehrungen, die dem Produkt nicht beigegeben wurden	€18.000	
C. Saldo		(€6.000)
Saldo zum Jahresende (sozialwirtschaftlicher Fehlbetrag)		(€83.000)

Tabelle 23: SEOS von Linowes

Quelle: in Anlehnung an Dierkes (1974), S. 111-112

¹¹⁴ Vgl. Budäus 1977, S. 191.

¹¹⁵ Vgl. von Wysocki 1981, S. 79–82.

4.3.3.2 Sozialbilanzsystem von Abt

Clark C. Abt hat bereits 1970 ein Sozialbilanzsystem für sein Unternehmen entwickelt, das entsprechend des herkömmlichen Rechnungswesens aus einer sozialen Bilanz und einer sozialen Gewinn- und Verlustrechnung besteht. In der sozialen Erfolgsrechnung werden dabei die sozialen Kosten und der soziale Nutzen jeweils für die Beziehungsfelder Arbeitnehmer, Gemeinde, Allgemeinheit und Kunden angegeben.¹¹⁶ Das Sozialbilanzsystem versucht möglichst umfassend und detailliert alle positiven, negativen, direkten und teils auch indirekten gesellschaftlichen Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit zu erfassen und zu monetarisieren. Die Bewertung der sozialen Positionen im Hinblick auf die Belegschaft erfolgt dabei in Anlehnung an das Human Resource Accounting, während die Positionen in den übrigen Beziehungsfeldern aufgrund von spezifischen Schlüsseln und Vorgehensweisen bewertet werden. Zu diesen speziellen Bewertungsmethoden, welche bei den jeweiligen Posten durch Fußnoten gekennzeichnet sind, gibt es Erläuterungen zu den Berechnungen in einem Anhang.¹¹⁷

Die soziale Bilanz nach Abt, welche in Tabelle 24 beispielhaft dargestellt wird, setzt sich aus dem sozialen Vermögen betreffend die Arbeitnehmer, des Unternehmens und der Forschung und auf der anderen Seite aus den sozialen Verpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmern, des Unternehmens und der Umwelt sowie des sozialen Eigenkapitals zusammen.¹¹⁸ Die soziale Erfolgsrechnung kann vom Aufbau her mit dem Socio-Economic Operating Statement von Linowes verglichen werden, welche bereits früher im Kapitel veranschaulicht worden ist.

Die Probleme des Sozialbilanzsystems nach Abt liegen vor allem in den Bereichen der Auswahl der relevanten Positionen, der Bewertung der sozialen Kosten und des sozialen Nutzens und der Verwendung von Input-Größen. Bei der Auswahl der aufzunehmenden Positionen wird nicht zwischen freiwilligen, gesetzlichen oder nach üblicher Geschäftspraktik angemessenen Handlungen unterschieden. Es werden alle drei Kategorien in die Sozialbilanz aufgenommen. Dadurch kommt es zu einer Aufnahme von irrelevanten gesellschaftlichen Posten, während wichtige Faktoren möglicherweise nur ungenügend behandelt werden. Bei der Bewertung kann kritisiert werden, dass alles in Geldeinheiten wiedergegeben wird. Dies umfasst auch Positionen, welche schwierig zu monetarisieren sind und bei welchen zu hinterfragen ist, ob dies überhaupt gemacht werden sollte. Die Verwendung von Input-Größen stellt, wie bereits zuvor bei dem SEOS von Linowes in diesem Kapitel erwähnt, ein Problem dar, da der gestiftete Nutzen nicht dem Input entsprechen muss.¹¹⁹

¹¹⁶ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 67.

¹¹⁷ Vgl. Dierkes und Kopmann Udo 1974, S. 302.

¹¹⁸ Vgl. Eichhorn 1974, S. 47–48.

¹¹⁹ Vgl. Dierkes und Kopmann Udo 1974, S. 307–308.

Sozialbilanzen

Soziale Bilanz	
I. soziales Vermögen	II. soziale Verpflichtungen und soziales Eigenkapital
A. Belegschaft	A. Belegschaft
1. Humanvermögen eines Jahres (=Jahresgehaltssumme der Arbeitnehmer)	1. Verpflichtungen aus Aufträgen des laufenden Jahres
sozialer Wert der Belegschaft insgesamt	soziale Verpflichtungen der Belegschaft insgesamt
B. Organisation	B. Organisation
1. Gebäude (zu Anschaffungskosten)	1. Verlust
sozialer Wert der Organisation insgesamt	soziale Verpflichtungen der Organisation insgesamt
C. Forschung	C. Umwelt
1. Vorstudien	1. Wasserverunreinigungen bei der Papierherstellung durch die die Unternehmung beliefernden Papierfabriken
sozialer Wert der Forschung insgesamt	soziale Verpflichtungen gegenüber der Umwelt
D. Anteil der Steuerzahlungen für beanspruchte öffentliche Dienste	D. Soziale Gesamtverpflichtung
E. sozialer Gesamtvermögenswert	E. soziales Eigenkapital
	1. Anteil der Eigentümer
	soziales Eigenkapital insgesamt
	F. Gesamtsumme der sozialen Verpflichtungen und des sozialen Eigenkapitals

Tabelle 24: soziale Bilanz nach Abt

Quelle: in Anlehnung an Eichhorn (1974), S. 50-52

4.3.4 Sozialindikatoren

Indikatoren sind Kennzahlen, mithilfe derer man etwas veranschaulichen und vergleichbar machen kann. Ein Beispiel für einen Indikator im Bereich des betrieblichen Rechnungswesens stellt der Gewinn dar, mit dessen Hilfe der Unternehmenserfolg angezeigt wird. Solche Indikatoren können dazu verwendet werden, den Zustand in einem Unternehmen zu verdeutlichen, einen Richtwert zu ermitteln, an welcher Stelle man sich innerhalb eines Branchenvergleiches befindet, oder eine Vorgabe für einen wünschenswerten Sollzustand zu repräsentieren. Bei einer gesellschaftlichen Rechnungslegung kann nun versucht werden, die positiven und negativen externen Effekte, welche bisher nicht berücksichtigt worden sind, mithilfe von Sozialindikatoren zu erfassen.¹²⁰

Das Konzept der Sozialindikatoren kommt aus dem Bereich der Volkswirtschaft, wo versucht worden ist, das Bruttosozialprodukt durch eine mehrdimensionale Darstellung des Wohlstandes und dessen Veränderung mithilfe von verschiedenen Indikatoren zu ersetzen. Die Ergebnisse einer gesellschaftlichen Berichterstattung werden in diesem Fall nicht zu einem Sozial-Saldo zusammengefasst und es wird auf eine monetäre Bewertung verzichtet. Mithilfe der Sozialindikatoren sollen all jene Vorgänge innerhalb eines Unternehmens abgebildet werden, welche nicht oder nur unzureichend durch das herkömmliche Rechnungswesen erfasst werden¹²¹

Ein Beispiel für ein von einem Unternehmen verursachtes gesellschaftliches Problem stellt eine Luftverschmutzung durch einen Ausstoß von Ruß dar. Dies könnte mithilfe eines Indikators gemessen werden, in Rußteile pro Lufteinheit, wodurch in diesem Fall allerdings noch keine sozialen Kosten festgestellt werden können. Dazu würde man einen Richtwert benötigen, ab wie vielen Rußteilen pro Lufteinheit eine gesundheitliche Schädigung bei einem Menschen zu erwarten ist. Wenn ein Unternehmen über diesen Wert kommt, dann verursacht es soziale Kosten, während es unterhalb dieses Schwellenwertes einen sozialen Nutzen erzeugt. Durch die Aufnahme der Gesundheitswirkung der Rußteilchen ist schließlich ein Sozialindikator entstanden.¹²²

Es existiert eine Menge an möglichen Sozialindikatoren, welche zur mehrdimensionalen Abbildung von gesellschaftlichen Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit geeignet scheinen. Dabei gibt es Kennzahlen zu allen für gesellschaftliche Aspekte relevanten Beziehungsfeldern des Unternehmens, wobei Indikatoren in Zusammenhang mit den Arbeitnehmern deutlich überwiegen.¹²³

¹²⁰ Vgl. Eichhorn 1976, S. 159–162.

¹²¹ Vgl. von Wysocki 1981, S. 117–118.

¹²² Vgl. Eichhorn 1976, S. 162–165.

¹²³ Vgl. von Wysocki 1981, S. 127.

Die Probleme im Bereich der Sozialindikatoren liegen bei der geografischen Beschränkung dieser und der Aussagekraft der einzelnen Indikatoren, da es nicht nur die Handlungen des Unternehmens sind, die einen Einfluss auf die Lebensqualität haben können. Sozialindikatoren sind daher nur sinnvoll anwendbar, wenn es sich um eine kontrollierte Situation handelt, wie beispielsweise das Vorhandensein nur eines Großunternehmens in einer kleinen Stadt.¹²⁴

Ein Vorteil der Sozialindikatoren ist es, dass Begriffe damit operationalisiert werden können, welche vorher nicht genauer präzisiert werden konnten. Des Weiteren können mithilfe von solchen Indikatoren Ursache-Wirkungs-Beziehungen nachvollzogen und somit Zusammenhänge zwischen dem Mitteleinsatz und dem gesellschaftlichen Ergebnis aufgezeigt werden.¹²⁵

Ein Beispiel für eine gesellschaftsbezogene Berichterstattung, welche mithilfe von Sozialindikatoren erstellt wird, stellt die seit 1977 gesetzlich vorgeschriebene französische Sozialbilanz dar. Demnach müssen Unternehmen mit mehr als 300 Arbeitnehmern und der Pflicht zur Bildung eines Betriebsrates eine jährliche Sozialbilanz aufstellen. Des Weiteren müssen auch Sozialbilanzen für selbstständige Niederlassungen, dessen Belegschaft mehr als 300 Personen umfasst, ausgearbeitet werden. Der vorgeschriebene Inhalt variiert je nachdem, ob es sich um ein Unternehmen oder eine Niederlassung handelt, je nach Größe des Betriebes und dem Betätigungsbereich, beispielsweise Industrie- oder Dienstleistungsunternehmen. Die französische Sozialbilanz behandelt ausschließlich die Beziehung zwischen Unternehmen und Belegschaft, also nur einen Teil des inneren Beziehungsfeldes. Die Beschreibung des Verhältnisses zwischen Betrieb und Arbeitnehmer erfolgt mithilfe von Aktions-, Input- und Outputindikatoren. Aktionsindikatoren beschreiben die bestehenden Einrichtungen eines Unternehmens und werden verbal dargestellt. Ein Beispiel wären die Formen der Informationsvermittlung für neue Mitarbeiter. Inputindikatoren werden monetär oder nicht monetär bewertet und beschreiben den Mitteleinsatz des Betriebes, wie beispielsweise die Summe der Ausgaben für Fortbildungen. Bei den meisten Indikatoren handelt es sich jedoch um jene, die den Output, also die jeweiligen Auswirkungen der Handlungen, vorwiegend in Mengengrößen, widerspiegeln, beispielhaft sei die Häufigkeitsrate der Arbeitsunfälle genannt. Die französische Sozialbilanz berichtet demnach hauptsächlich über Ereignisse in der Vergangenheit.¹²⁶

¹²⁴ Vgl. Dierkes 1974, S. 98–101.

¹²⁵ Vgl. Picot 1977, S. 156–157.

¹²⁶ Vgl. Vogelpoth 1980, S. 165–179.

4.3.5 Goal Accounting

Das Konzept des Goal Accountings beschäftigt sich mit der Aufnahme gesellschaftsbezogener Ziele in die Zielfunktionen der Unternehmen, wobei neben den ökonomischen anschließend auch soziale Bestrebungen aufgenommen werden. Eine zweite Möglichkeit wäre die Verfolgung der ökonomischen Vorhaben, bei welchen als Nebenbedingung festgelegt wird, dass die sozialen Kosten möglichst niedrig gehalten werden und der soziale Nutzen soweit es geht maximiert wird.¹²⁷

Die fixierten gesellschaftlichen Ziele werden anhand der vorab festgelegten Zielerreichungsgrade gemessen, um festzustellen, ob ein Unternehmen gesellschaftlich erfolgreich ist. Dazu sollen geeignete soziale Bestrebungen gefunden werden, welche nach gewissen Kriterien, die ebenfalls bestimmt werden müssen, in das Zielsystem eingearbeitet werden. Des Weiteren wäre es von Vorteil, konkrete gesellschaftliche Ziele als Kontrollgrundlage zu bestimmen, um einen genauen Zielerreichungsgrad festzulegen.¹²⁸ Ein Unternehmen, welches sein Zielsystem anpassen möchte, muss dazu sein gesamtes Management-System verändern. Es bedarf einer Analyse der gesellschaftlichen Trends, um Informationen für die Auswahl geeigneter sozialer Ziele zu gewinnen, und einer regelmäßigen Untersuchung der einzelnen Unternehmensbereiche auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen. Außerdem müssen die gesellschaftlichen Belange in die Beurteilung der Leistung des Managements mit einbezogen werden, um das Verhalten der einzelnen Mitarbeiter zu beeinflussen. Auch im Bereich der externen Beurteilung des Unternehmens beispielsweise durch Investoren, Presse und Politik muss es in weiterer Folge zur Anerkennung und Kontrolle der Übernahme der sozialen Verantwortung des Betriebes kommen.¹²⁹

Die Vorteile des Goal Accountings bestehen darin, dass der Gesellschaftsbezug in die anderen Unternehmensbereiche integriert wird, die soziale Zielsetzung nicht als wichtigste Bestrebung alleine zu berücksichtigen ist, und die Abgrenzungsproblematik zwischen wirtschaftlichen und sozialen Tätigkeiten wegfällt, da beides nebeneinander existiert.¹³⁰

¹²⁷ Vgl. Dierkes und Kopmann Udo 1974, S. 308–309.

¹²⁸ Vgl. Budäus 1977, S. 196–197.

¹²⁹ Vgl. Dierkes und Kopmann Udo 1974, S. 312–315.

¹³⁰ Vgl. Faltlhauser 1978b, S. 64–66.

Ein praktischer Versuch der Umsetzung eines Goal Accountings ist in der Sozialbilanz der Deutschen Shell AG zu finden. Dort wird beispielsweise die Berücksichtigung der Interessen der Mitarbeiter als gesellschaftliches Ziel genannt. Diese Formulierung einer Bestrebung des Unternehmens veranschaulicht die Probleme des Goal Accountings hinsichtlich der Auswahl und Ausgestaltung der Ziele. Im Falle solcher allgemein gehaltenen Zielsetzungen kann die Zielerreichung relativ weit ausgelegt werden. Der Vorsatz, die Interessen der Arbeitnehmer zu berücksichtigen, wird dann z.B. mit der Zuweisung passender Aufwandsposten aus der Gewinn- und Verlustrechnung als erfüllt angesehen. Solche Ziele können beliebig aufgestellt werden, ohne dass sich an den Unternehmenssteuerungen und -entscheidungen etwas ändern muss, was nicht Sinn und Zweck eines Goal Accountings ist.¹³¹

¹³¹ Vgl. Budäus 1977, S. 197–199.

5 Theoretische Grundlagen des Integrated Reportings

Im nachfolgenden Kapitel werden die theoretischen Grundlagen des Integrated Reportings erläutert, um eine Basis zu schaffen für den anschließenden Vergleich mit der Sozialbilanzierung. Zu diesem Zweck werden die Definitionen, historische Entwicklungen, Adressaten, Motive, Aufgaben, Schwachpunkte und der aktuelle Stand der integrierten Berichterstattung genauer beleuchtet.

5.1 Definitionen und Terminologie

Eine integrierte Berichterstattung beginnt schon beim so genannten „integrated thinking“. Ein Unternehmen soll dabei laufend seine Beziehungen mit der gesamten Umwelt und den eingesetzten Ressourcen überdenken und reflektieren. Aus diesem Denken heraus werden anschließend Entscheidungen getroffen, die auf eine nachhaltige Wertschöpfung abzielen.¹³² Es muss also bereits während des normalen Betriebes eines Unternehmens darauf geachtet werden, welche Auswirkungen die Handlungen auf die verschiedenen Stakeholder und die Umwelt haben. Die Strategien und Umsetzungen müssen von verschiedenen Perspektiven betrachtet und auf ihre Wertschöpfung für die Allgemeinheit analysiert werden.¹³³

Aufbauend auf diese laufende gedankliche Auseinandersetzung mit dieser Art von Wertschöpfung eines Unternehmens gibt es den Prozess des „integrated reporting“. Als Ergebnis des Integrated Reportings soll anschließend ein jährlicher Bericht veröffentlicht werden, der über die Wertschöpfung des Betriebes informieren soll. Ein Integrated Report (oder auch Integrationsbilanz) berichtet darüber, wie ein Unternehmen durch seine Tätigkeiten und Strategien im Laufe der Zeit Wert in Bezug auf die externe Umwelt schafft.¹³⁴ Dazu werden finanzielle und nichtfinanzielle Informationen vereinigt und miteinander in Zusammenhang gebracht. Die finanziellen Informationen können dabei aus dem Geschäftsbericht entnommen werden. Nichtfinanzielle Informationen sind dabei solche über Umwelt oder Soziales, welche oftmals in Corporate Social Responsibility Berichten oder Nachhaltigkeitsberichten eines Unternehmens zu finden sind. Damit werden alle Interessenten eines Betriebes gleichermaßen angesprochen und mit nur einem Bericht umfassend informiert.¹³⁵ Das Ziel dahinter besteht darin, zu kommunizieren, wie Wert geschaffen wird, welcher über reine Geldwerte hinausgeht. Dabei reicht es nicht, die Berichte einfach aneinander zu reihen, sondern es muss eine Verbindung zwischen den einzelnen Daten hergestellt werden, um die Nützlichkeit der Informationen zu erhöhen.¹³⁶

¹³² Vgl. IIRC International Integrated Reporting Council 2013, S. 33.

¹³³ Vgl. Günther und Bassen 2016, S. 43.

¹³⁴ Vgl. IIRC International Integrated Reporting Council 2013, S. 33.

¹³⁵ Vgl. Eccles und Krzus 2010, S. 10–11.

¹³⁶ Vgl. Burke und Clark 2016, S. 274.

Wertschöpfung bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Mittel des Unternehmens durch seine Tätigkeiten erhöht, reduziert oder umverteilt werden. Die Mittel eines Unternehmens können unterteilt werden in finanzielles, gefertigtes, intellektuelles, menschliches, soziales und natürliches Kapital. Die Geldmittel eines Unternehmens stellen das finanzielle Kapital dar. Gefertigte Mittel sind all jene materiellen Gegenstände, die benötigt werden, um die Unternehmensaktivitäten durchzuführen, z.B. Gebäude und Maschinen. Das Wissen eines Betriebes bildet das intellektuelle Kapital und beinhaltet immaterielle Güter, unter anderem Patente, Software und Lizenzen. Menschliche Mittel eines Unternehmens sind die Angestellten und ihre Kompetenzen, Erfahrungen, Treue und Motivation. Soziales Kapital entsteht durch die Beziehungen mit allen am Unternehmen beteiligten Gruppen. Zuletzt werden natürliche Mittel, wie Luft, Wasser und Land, benötigt.¹³⁷

Weiters müssen noch die Begriffe Nachhaltigkeit, Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship definiert werden, da diese Konzepte ebenfalls eine Rolle spielen, wenn es um Integrated Reporting geht. Der Begriff der Nachhaltigkeit kann definiert werden als derartige gegenwärtige Bedürfnisbefriedigung, sodass zukünftige Generationen ebenfalls noch in der Lage sein werden, ihren Bedarf zu decken.¹³⁸ Dabei geht es demzufolge um den Schutz der Existenz der Menschen, den Erhalt der natürlichen Ressourcen als Lebensgrundlage und der Sicherung des Fortbestandes aktueller und zukünftiger Generationen. Zu diesem Zwecke ist es notwendig die Konsequenzen der Handlungen der Menschen zu bedenken und dementsprechend auch zu agieren.¹³⁹

Bei Corporate Social Responsibility (CSR) handelt es sich um ein Konzept, bei welchem die Unternehmen Verantwortung für die Auswirkungen ihrer Handlungen gegenüber der Gesellschaft übernehmen sollen. Dabei sollen Themen aus sozialen, ökologischen, ethischen, Menschenrechts- und Verbraucherbereichen in jedem Teil des Betriebes berücksichtigt werden. Um den Unternehmen eine Umsetzung einer CSR-Strategie zu erleichtern, gibt es eine Fülle an Grundsätzen und Leitlinien, auf welche zurückgegriffen werden kann. Beispielhaft seien hierfür die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen und die Grundsätze des „Global Compacts“ der Vereinten Nationen genannt.¹⁴⁰

Der Begriff Corporate Citizenship oder auch bürgerschaftliches Engagement bezeichnet die soziale Verantwortungsübernahme eines Unternehmens für Probleme der Gesellschaft außerhalb der normalen Geschäftstätigkeit. Dazu können beispielsweise die Arbeitnehmer für ehrenamtliche Tätigkeiten zur Verfügung gestellt werden.¹⁴¹

¹³⁷ Vgl. IIRC International Integrated Reporting Council 2013, S. 10–12.

¹³⁸ Vgl. World Commission on Environment and Development 1987, S. 41.

¹³⁹ Vgl. Pufé 2014, S. 18.

¹⁴⁰ Vgl. Europäische Kommission 2011, S. 7–8.

¹⁴¹ Vgl. Schout Robert J. 2003, S. 152–153.

5.2 Historische Entwicklung

Über die Zeit haben sich immer mehr Sozial- und Umweltberichte entwickelt, die häufig relativ komplex und umfangreich waren und als eigenständige Berichte neben den herkömmlichen jährlichen Geschäftsberichten veröffentlicht worden sind. Diese Entwicklung entstand durch das gesteigerte Informationsbedürfnis der Gesellschaft. Durch die Komplexität und die Vielzahl an einzelnen Berichten entstanden Entwicklungen in Richtung eines einzelnen Instrumentes, in welchem alle notwendigen Informationen gemeinsam veröffentlicht werden können. Daraus entstand die Idee des Integrated Reportings, wobei finanzielle und nichtfinanzielle Informationen nicht nur zusammen publiziert werden, sondern auch zueinander in Beziehung gesetzt werden sollten.¹⁴²

Die Ursprünge von Integrated Reporting sind vor allem in Südafrika zu finden. Die Bevölkerung hatte 1994 nach dem Ende der Rassentrennung kein Vertrauen mehr in die Unternehmensberichterstattung. Deshalb wurde das King Komitee gegründet, welches von Mervyn King geleitet wird, dass sich mit der integrierten Berichterstattung von finanziellen und nichtfinanziellen Merkmalen auseinandersetzt. Die Berichte der Betriebe sollen dadurch transparenter und verlässlicher werden. Börsennotierte Unternehmen sind in Südafrika dazu verpflichtet, einen integrierten Bericht zu erstellen. Wenn allerdings erklärt wird, dass Regelungen nicht eingehalten werden und warum dem so ist, haben sie keine Sanktionen zu befürchten.¹⁴³

2010 wurde das International Integrated Reporting Council (IIRC) mit Sitz in London mit der Unterstützung von Mervyn King gegründet, welches versucht, Integrated Reporting weltweit zu einem anerkannten Standard in der Unternehmensberichterstattung zu machen. Wichtige Treiber hinter der Gründung und Arbeit des IIRCs waren die Organisationen The Prince's Accounting for Sustainability Project (A4S), die Global Reporting Initiative (GRI) und die International Federation of Accountants (IFAC). Im Dezember 2013 wurde vom IIRC das International Integrated Reporting Framework veröffentlicht.¹⁴⁴

Das The Prince's Accounting for Sustainability Project ist eine Organisation, welche seit 2004 versucht, den Fokus der Unternehmen darauf zu richten, dass es wichtig ist, nachhaltig zu wirtschaften. Dabei soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass es nicht nur um kurzfristigen finanziellen Erfolg geht, sondern vor allem um die Gesundheit und Stabilität der Gesellschaft und der Umwelt. Die Organisation arbeitet darauf hin, Nachhaltigkeit in alle Bereiche eines Unternehmens zu integrieren.¹⁴⁵

¹⁴² Vgl. Villiers et al. 2014, S. 1042–1043.

¹⁴³ Vgl. Burke und Clark 2016, S. 274–275.

¹⁴⁴ Vgl. Günther und Bassen 2016, S. 10–11.

¹⁴⁵ Vgl. Accounting for Sustainability A4S 2018.

Die Nachfrage nach der sozialen Verantwortungsübernahme von Unternehmen hatte ihre Anfänge schon sehr früh, wobei erst Ende der 1980er Jahre eine weltweite breite Bewegung gestartet werden konnte, nämlich durch den Ansatz der Corporate Social Responsibility. Dabei ist es den Stakeholdern der einzelnen Unternehmen immer bewusster geworden, dass deren Handlungen weitreichendere Konsequenzen als nur finanzielle haben. Somit wurde das Bedürfnis nach einer Berichterstattung über die soziale und ökologische Leistung immer stärker. Durch die vielen verschiedenen Ansätze der Unternehmen, freiwillige Nachhaltigkeitsberichte zu veröffentlichen, wurde deutlich, dass es gewisser Standards und Normen bedarf, um diese Berichte allgemein verständlich, verlässlich und vergleichbar zu machen. Es sollten entsprechend der finanzwirtschaftlichen Berichterstattung Richtlinien entwickelt werden. Die Global Reporting Initiative ist eine Organisation, die 1997 gegründet worden ist, um Umweltberichte weiter voranzutreiben. Der Fokus wurde jedoch auf den Bereich der Nachhaltigkeitsberichterstattung ausgeweitet, und es wurden Leitlinien für eine solche Berichterstattung entwickelt, welche umfassend und universell anwendbar sein sollen. Diese wurden in weiterer Folge auch immer wieder verbessert und angepasst und von vielen Unternehmen weltweit übernommen.¹⁴⁶

5.3 Zielgruppe und Motive

Ein integrierter Bericht ist für alle Personen und Gruppen gedacht, die sich für die Wertschaffung eines Unternehmens interessieren. Kapitalgeber achten immer mehr auch auf nichtfinanzielle Informationen, welche von Unternehmen bereitgestellt werden. So werden solche Informationen etwa bei der Überlegung, ob ein Kredit gewährt oder ein Wertpapier gekauft werden soll, mit einbezogen. Weitere Interessensgruppen sind beispielsweise die Regierung, Öffentlichkeit, Medien, Mitarbeiter und Kunden. Jeder dieser Gruppen nutzt die in einem Integrated Report abgebildeten Informationen, um gewisse Entscheidungen zu treffen. Die Regierung versucht dadurch zu ermitteln, wo verpflichtende Regelungen zum Schutz der Umwelt usw. erforderlich sind. Die Öffentlichkeit versucht, Druck auf die Unternehmen und auch die Politik auszuüben, um sie dazu zu bringen, ihre Praktiken und Gesetze zu ändern. Die Medien berichten über relevante Themen im Bereich Umwelt und Gesellschaft auch in Bezug auf Unternehmen, speziell wenn es Widersprüche und Konflikte gibt, und haben daher ebenfalls eine gewisse Macht. Mitarbeiter und Kunden können aufgrund solcher Informationen Entscheidungen über potentielle Arbeitgeber, Produkte und Dienstleistungen treffen, beispielsweise wenn jemand nur für ein umweltbewusstes Unternehmen arbeiten möchte, das Wert auf zufriedene Mitarbeiter legt.¹⁴⁷

¹⁴⁶ Vgl. Nowrot 2009, S. 117–121.

¹⁴⁷ Vgl. Günther und Bassen 2016, S. 56–60.

Das Ziel von Integrated Reporting besteht darin, Kapitalgeber über die Wertschöpfung des Unternehmens zu informieren, indem alle vorhandenen Informationen, finanziell und nichtfinanziell, zum Unternehmen und seiner Strategie in einem ganzheitlichen Bericht abgebildet werden.¹⁴⁸ Dadurch soll auch der zunehmenden Masse an Veröffentlichungen entgegengewirkt werden, indem verschiedene Instrumente der Berichterstattung zu einem einzelnen Dokument zusammengefasst und verknüpft werden. Den Adressaten soll es dadurch erleichtert werden, eine Entscheidung hinsichtlich des Unternehmens zu treffen, ohne sich durch mehrere Publikationen des Unternehmens zu kämpfen.¹⁴⁹

5.4 Anforderungen und Problemfelder

An einen integrierten Bericht werden gewisse Anforderungen gestellt, um eine adäquate Berichterstattung zu gewährleisten. Erstens soll der Bericht die Strategien eines Unternehmens abbilden und auch einen Ausblick auf die Zukunft ermöglichen. Des Weiteren sollen die abgebildeten Informationen miteinander verknüpft werden, um die verschiedenen Abhängigkeiten innerhalb eines Unternehmens sichtbar zu machen. Außerdem soll eine Integrationsbilanz einen Überblick über die wichtigsten Beziehungen des Unternehmens geben und aufzeigen, inwieweit das Unternehmen auf Wünsche und Bedürfnisse der Stakeholder eingeht. Darüber hinaus soll ein integrierter Bericht die wesentlichen Punkte kurz und prägnant wiedergeben. Die Inhalte sollen vollständig, verlässlich und konsistent sein und eine Vergleichbarkeit mit anderen Berichten zulassen.¹⁵⁰

Bei der praktischen Umsetzung innerhalb eines Unternehmens kann es bei einem integrierten Bericht noch zu Problemen kommen. Das Rahmenkonzept des IIRC ist lediglich ein Leitfaden, welcher den Unternehmen viele Gestaltungsmöglichkeiten lässt. Dadurch kommt es zu Problemen bei der Erstellung und Umsetzung, da keine genaue Vorgehensweise vorgeschrieben ist. In der Praxis sind deshalb sowohl eigenständige Integrationsbilanzen als auch lediglich um nichtfinanzielle Informationen erweiterte, herkömmliche finanzielle Berichte zu finden.¹⁵¹

Die Auswahl der relevanten Berichtsinhalte stellt eine wesentliche Herausforderung dar. Eine Integrationsbilanz soll alle am Unternehmen Interessierten möglichst ausführlich informieren, wobei allerdings auch darauf geachtet werden muss, den Bericht nicht zu umfangreich zu gestalten. Zu diesem Zweck muss die Wesentlichkeit der Inhalte berücksichtigt werden, da die Informationen für die Adressaten einen Nutzen stiften sollen.¹⁵²

¹⁴⁸ Vgl. IIRC International Integrated Reporting Council 2013, S. 7.

¹⁴⁹ Vgl. Müller und Stawinoga 2015, S. 87–88.

¹⁵⁰ Vgl. IIRC International Integrated Reporting Council 2013, S. 16–23.

¹⁵¹ Vgl. Kirchmann et al. 2015, S. 78–79.

¹⁵² Vgl. Eifert und Briem 2015, S. 131.

Jedes Unternehmen muss dementsprechend für sich die relevanten Inhalte eines integrierten Berichts, welche je nach Branche und Informationsbedürfnis der Adressaten variieren können, identifizieren. In Bezug darauf wird es qualitative und quantitative Punkte geben, welche abgebildet werden müssen. Die Herausforderung besteht darin, die qualitativen Merkmale geeignet zu ermitteln und sie anschließend mit den quantitativen Faktoren in geeigneter Form in Verbindung zu setzen. Außerdem muss darauf geachtet werden, dass der integrierte Bericht verständlich aufgebaut wird. Dies könnte ein Problem darstellen, weil es eine Vielzahl von Faktoren gibt, die bei der Erstellung eines solchen Berichtes beachtet werden müssen, wie etwa die jeweiligen Gesetze des Landes für die Aufstellung eines Jahresabschlusses. Im Fall von Österreich wären das die Vorschriften des UGB, gegebenenfalls noch die IFRS und weitere Standards zur Aufstellung der einzelnen Berichte. Des Weiteren sind die einzelnen Berichte, welche in einer Integrationsbilanz zusammengefasst werden sollen, oftmals zu unterschiedlichen Zeiten und von verschiedenen Organisationseinheiten eines Unternehmens aufgestellt und veröffentlicht worden. Auch das müsste mit der Erstellung eines einzelnen integrierten Berichts vereinheitlicht werden.¹⁵³

Die Anforderungen für eine nachhaltige Berichterstattung gemäß den GRI Standards bestehen darin, die jeweiligen Adressaten miteinzubeziehen, und über das vollständige und wesentliche Nachhaltigkeitsspektrum des Unternehmens zu berichten. Dabei müssen die Informationen ausreichend detailliert, verständlich, vergleichbar, zuverlässig und aktuell ermittelt werden. Des Weiteren sind sowohl positive als auch negative Aspekte der Handlungen der Unternehmen in die Berichterstattung aufzunehmen, um eine Einseitigkeit zu vermeiden. Die GRI Standards bestehen dabei aus mehreren miteinander verbundenen Standards, wobei zwischen den Universellen, in welchen allgemeine Angaben zum Unternehmen und dessen Management gemacht werden sollen, und den Spezifischen, in denen Einzelheiten über wirtschaftliche, umweltrelevante und soziale Aspekte behandelt werden, unterschieden wird. Innerhalb der GRI Standards sind gewisse Angaben verpflichtend zu machen, wozu es Empfehlungen für die Berichterstattung geben kann. Beispielsweise ist gemäß einem spezifischen Standard aus dem ökologischen Themengebietes ein Unternehmen dazu verpflichtet, zu erläutern, wie hoch das Gesamtvolumen an Wasser ist, welches der Betrieb wiederverwendet hat, während als Empfehlung angegeben wird, dass eine Schätzung erfolgen kann, wenn es z.B. keinen Wasserzähler gibt. Begleitet werden diese Anforderungen und Empfehlungen von weiterführenden Anleitungen, welche die geforderten Angaben auch anhand von Beispielen erläutern.¹⁵⁴

¹⁵³ Vgl. Müller und Stawinoga 2015, S. 92–93.

¹⁵⁴ Vgl. Global Sustainability Standards Board (GSSB) 2016, S. 3–16.

5.5 Aktueller Stand in Europa

Hinsichtlich des aktuellen Stands bezüglich des Integrated Reportings in Europa kann angemerkt werden, dass es neben den freiwilligen und weltweit anwendbaren Rahmenkonzepten und Leitlinien, welche im Laufe dieser Arbeit bereits besprochen worden sind, auch eine teilweise gesetzliche Regelung im Bereich der integrierten Berichterstattung gibt.

Die gesetzlichen Regelungen entstanden aufgrund einer Richtlinie der Europäischen Union, welche die Mitgliedsstaaten in ihrem nationalen Recht umzusetzen hatten. Die Richtlinie 2015/95/EU des Europäischen Parlaments und des Rates wurde am 22. Oktober 2014 veröffentlicht und befasst sich mit der transparenten Angabe von nichtfinanziellen Informationen durch Unternehmen innerhalb ihrer Berichterstattungen. Demnach sollen bestimmte Unternehmen innerhalb ihres Lageberichtes oder als eigenständigen Bericht eine nichtfinanzielle Erklärung aufstellen, welche über soziale, ökologische und arbeitnehmerrelevante Themen informiert. Dabei soll auch darauf eingegangen werden, inwieweit die Menschenrechte beachtet wurden und gegen Korruption und Bestechung vorgegangen worden ist. Eine entsprechende Erklärung ist von einem Abschlussprüfer nur auf ihre Existenz hin zu überprüfen. Allerdings kann vorgeschrieben werden, dass die Erklärung von unabhängigen Prüfern inhaltlich beurteilt und bestätigt wird.¹⁵⁵

In Österreich wurde die EU Richtlinie am 6. Dezember 2016 durch das „Nachhaltigkeits- und Diversitätsverbesserungsgesetz“ (NaDiVeG) umgesetzt. Zu diesem Zweck wurden Bestimmungen im Unternehmensgesetzbuch, im Aktiengesetz und im GmbH-Gesetz geändert, wobei keine Auswirkungen auf die Unternehmen erwähnt werden, falls diese die neuen Bestimmungen nicht berücksichtigen.¹⁵⁶ Gemäß §243b des UGB müssen Unternehmen von öffentlichem Interesse, welche in der Form einer großen Kapitalgesellschaft auftreten und im Durchschnitt 500 Mitarbeiter beschäftigen, eine nichtfinanzielle Erklärung in den Lagebericht aufnehmen, welche entsprechend der Richtlinie Angaben zu den nichtfinanziellen Informationen enthalten muss. Des Weiteren kann zur Erstellung dieses Berichtes auf entsprechende nationale, unionsbasierte oder internationale Rahmenwerke zurückgegriffen werden.¹⁵⁷ Darunter würden auch die Global Reporting Standards fallen, welche zuvor schon beschrieben worden sind.

Die Umsetzung der EU Richtlinie erfolgte in Deutschland 2017 durch das „Gesetz zur Stärkung der nichtfinanziellen Berichterstattung der Unternehmen in ihren Lage- und Konzernlageberichten“.¹⁵⁸

¹⁵⁵ Vgl. Europäisches Parlament und Europäischer Rat 2014, S. 1–3.

¹⁵⁶ Vgl. Huber-Heim 2018, S. 298–299.

¹⁵⁷ Vgl. §243b UGB, vom 11.09.2018.

¹⁵⁸ Vgl. Huber-Heim 2018, S. 298.

Bereits vor der Veröffentlichung einer entsprechenden EU Richtlinie, gab es ähnliche gesetzliche Regelungen in Dänemark und Frankreich. In Dänemark waren große Unternehmen seit 2008 dazu verpflichtet, die Übernahme ihrer sozialen Verantwortung innerhalb des Lageberichtes zu erläutern und, falls es dazu nicht kommen sollte, musste auch dies offengelegt werden. In Frankreich müssen börsennotierte Unternehmen bereits seit 2001 Angaben bezüglich Aspekte des Sozialen und der Umwelt innerhalb ihrer Geschäftsberichte machen. Diese Pflicht wurde 2012 auch auf große Unternehmen erweitert. Die Inhalte, über welche informiert werden muss, sind dabei durch eine Anzahl von verschiedenen quantitativen und qualitativen Indikatoren festgelegt.¹⁵⁹ Die EU Richtlinie wurde von den beiden Ländern dazu genutzt, eine Regelung festzulegen, welche über die Vorgaben der EU hinausgeht, wobei Unternehmen bereits eine nichtfinanzielle Erklärung abgeben müssen, wenn sie 250 Arbeitnehmer beschäftigen.¹⁶⁰

Beispielhaft wurde in weiterer Folge der Geschäftsbericht des französischen Unternehmens Carrefour, welches Lebensmittel verkauft herangezogen, um die Umsetzung einer entsprechenden Berichterstattung zu veranschaulichen. Folgende Abbildung zeigt, welche Angaben im Hinblick auf die Arbeitnehmer gemacht werden müssen, und in welchem Part des Geschäftsberichtes diese zu finden sind. In weiterer Folge werden einige Beispiele dazu näher erläutert.

Article 225 Grenelle II law	Section of the management report
1° Labour information	
a) Employment:	
• total workforce and breakdown of employees by gender, age and geographic region;	2.5.1
• new hires and redundancies;	2.5.2
• salaries and salary changes.	
b) Work organisation:	
• organisation of work schedules;	2.5.1
• absenteeism.	2.5.3
c) Employee relations:	
• organisation of workplace dialogue, specifically procedures for notifying, consulting and negotiating with employees;	
• overview of collective bargaining agreements.	2.5.3
d) Health and safety:	
• workplace health and safety;	
• overview of the agreements signed with trade unions or employee representatives regarding workplace health and safety;	
• workplace accidents, particularly their frequency and severity, as well as occupational illnesses.	2.5.3
e) Training:	
• policies implemented with regard to training;	
• total number of training hours.	2.5.2
f) Equal treatment:	
• measures taken to promote equal treatment of men and women;	
• measures taken to promote employment of the disabled and their integration into the job market;	
• anti-discrimination policy.	2.5.4
g) Promotion of and compliance with the provisions of the International Labour Organization's fundamental conventions regarding:	
• respect for freedom of association and the right to collective bargaining;	
• elimination of discrimination in respect of jobs and professions;	
• elimination of forced or compulsory labour;	2.5.3
• effective abolition of child labour.	2.4.5

Abbildung 6: Carrefour - Arbeitnehmerbelange

Quelle: Carrefour (2018), S.97.

¹⁵⁹ Vgl. Schönbauer und Wieser 2015, S. 14.

¹⁶⁰ Vgl. Huber-Heim 2018, S. 299.

Zu Punkt a) dem Beschäftigungsstand sind entsprechende Zahlen im Geschäftsbericht zu finden, wonach bei Carrefour 380.000 Arbeitnehmer weltweit beschäftigt sind. Diese werden dann nach den jeweiligen geografischen Gebieten, den Geschäftsformen und den Mitarbeiterkategorien aufgeschlüsselt. Bezüglich der Neueinstellungen und Entlassungen finden sich neben den Zahlen auch verbale Erläuterungen wie beispielsweise Partnerschaften mit Schulen um neue Mitarbeiter zu rekrutieren. Die nächste Abbildung zeigt die Umweltbelange, welche behandelt werden. Beispielhaft ist hier der Umgang mit dem Müll herausgenommen worden. Dort werden in verbaler Form die Ziele in Bezug auf die Reduktion der Müllmenge beschrieben und ihre Initiativen, auch die Konsumenten dazu zu bewegen, weniger Abfall zu produzieren. Die Angaben werden durch Statistiken ergänzt, aus welchen hervorgeht, wie erfolgreich Carrefour bei der Müllvermeidung und beim Recycling ist.¹⁶¹

2° Environmental information	
a) General environmental policy:	
• organisation of the Company to handle environmental issues and, where applicable, procedures for conducting environmental assessments or certifications;	2.1.1
• actions taken to train and educate employees regarding environmental protection;	2.1.2
• resources devoted to environmental and pollution risk prevention;	4.7.1
• the amount of provisions and guarantees for environmental risks, provided that this information is not likely to seriously harm the Company in the context of pending litigation.	zero (France)
b) Pollution and waste management:	
• measures taken to prevent, reduce or redress any discharge into the air, water or soil that has a serious impact on the environment;	
• steps taken to reduce noise pollution and any other form of pollution specific to an activity.	2.2
c) Circular economy:	
c1) Pollution and waste management:	
• measures taken with regard to waste prevention, recycling, reuse and other forms of waste recovery and disposal;	2.2.2
• measures to combat food waste.	2.2.1
c2) Sustainable use of resources:	
• water consumption and water supply based on local requirements;	2.2.5
• consumption of raw materials and measures taken to use them more efficiently;	2.3
• energy consumption and measures taken to improve energy efficiency and the use of renewable energy sources;	2.2.3
• land use.	2.4.7
d) Climate change:	
• greenhouse gas emissions;	
• adaptation to the consequences of climate change.	2.2.3
e) Biodiversity protection:	
• measures taken to preserve and develop biodiversity.	2.3

Abbildung 7: Carrefour - Umweltbelange

Quelle: Carrefour (2018), S.97.

Zuletzt werden die sozialen Belange angeführt, welche in der Abbildung 8 zu sehen sind. Beispielhaft wurden hier die Beziehungen zu den Zulieferern herangezogen. Carrefour erwartet von seinen Zulieferern, dass sie ein gewisses Level an sozialer Verantwortung ihren Mitarbeitern gegenüber erfüllen, was gegebenenfalls auch überprüft wird. Diese Informationen sind ebenfalls anhand von Zahlen, verbalen Ausführungen und Statistiken erläutert worden.¹⁶²

¹⁶¹ Vgl. Carrefour 2018, S. 40–72.

¹⁶² Vgl. Carrefour 2018, S. 62–65.

Sozialbilanzen

	Section of the management report
Article 225 Grenelle II law	
3° Information regarding social commitments	
a) Local, economic and social impact of the Company's activity:	
• on regional employment and development;	2.4.3
• on nearby or local populations.	2.5.1
b) Relations with the people and organisations affected by the Company's activities, including integration organisations, educational institutions, environmental protection organisations, consumer groups and local populations:	
• conditions for building dialogue with these people and organisations;	2.1.2
• partnership and sponsorship activities.	2.4.6
c) Subcontracting and suppliers:	
• attention to social and environmental concerns as a factor in the purchasing policy;	
• use of subcontracting and consideration of suppliers' and subcontractors' social and environmental responsibility in dealings with them.	2.4.5
d) Fair practices:	
• actions taken to prevent corruption;	2.6.1
• measures taken to promote consumer health and safety.	2.4.1
e) Other actions taken pursuant to Section 3 to promote human rights.	2.4.5

Abbildung 8: Carrefour - soziale Belange

Quelle: Carrefour (2018), S.98.

6 Vergleich Sozialbilanz – Integrated Report

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit einem Vergleich der Sozialbilanzierung und des Integrated Reportings. Dabei wird auf alle hier behandelten Grundlagen eingegangen und anschließend werden die erläuterten Konzepte der Sozialbilanzierung auf ihre Eignung für eine integrierte Berichterstattung behandelt.

6.1 Definitionen und Terminologie

Bei den unterschiedlichen begrifflichen Definitionen und Terminologien im Bereich der Sozialbilanzierung und des Integrated Reportings lassen sich durchaus Gemeinsamkeiten entdecken. Bei beiden Konzepten geht es darum, die Auswirkungen der Handlungen der Unternehmen auf die Gesellschaft zu berücksichtigen. Während der Begriff Sozialbilanz definiert wurde als Berichtsinstrument, geht es bei der integrierten Berichterstattung eher darum, gewisse Werte in den Alltag und die Strategien des Unternehmens einzubeziehen, bevor überhaupt noch daran gedacht wird, einen Bericht zu erstellen.

In einem Integrated Report sollen anschließend die geschaffenen Werte des Unternehmens wiedergegeben werden, wobei finanzielle, wie nichtfinanzielle Informationen kombiniert und in Zusammenhang gesetzt werden sollen. In einer Sozialbilanz soll per Definition der vom Unternehmen geschaffene gesellschaftliche Wert des Unternehmens dargestellt werden, dies bedeutet prinzipiell eine separate Darstellung finanzieller und nichtfinanzieller Informationen. Je nach verwendetem Konzept zur Erstellung einer Sozialbilanz kann dies aber abweichen, wie im späteren Verlauf dieses Kapitels noch genauer erläutert wird. In einem Integrated Report werden mehrere Arten der Kapitalien eines Unternehmens abgebildet als bei einer Sozialbilanz. Dort würden nur menschliches, soziales und natürliches Kapital dargestellt werden, wodurch die gesellschaftsbezogene Berichterstattung als ein Teilbereich des integrierten Berichtes gesehen werden kann.

Die Begriffe Nachhaltigkeit, Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship können auch im Bereich der Sozialbilanzierung eine Rolle spielen. Alle drei Bezeichnungen bedingen in irgendeiner Form die soziale Verantwortungsübernahme des Unternehmens, worum es auch vordringlich bei der Sozialbilanzierung geht. Corporate Citizenship als freiwilliges Engagement für die Gesellschaft stiftet beispielsweise einen Nutzen für die Gesellschaft, wodurch die Lebensqualität der Umwelt erhöht wird, dementsprechend könnten solche Bemühungen in einer Sozialbilanz ausgewiesen werden.

6.2 Historische Entwicklung

Zu der historischen Entwicklung der Sozialbilanzierung und des Integrated Reportings kann gesagt werden, dass Ersteres als eine Art Vorstufe zu einem integrierten Bericht entwickelt wurde. Bei beiden Ansätzen stand im Vordergrund, Unternehmen dazu zu bewegen, bewusster mit der sozialen Verantwortung, welche sie tragen, umzugehen und über diese zu berichten. Wie auch bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung wurden die Stimmen aus der Umwelt immer lauter, dass sich Betriebe nicht mehr ihren Pflichten gegenüber der Gesellschaft entziehen und transparent über ihre Tätigkeiten in diesen Bereichen berichten sollen.

Der Unterschied kann darin gesehen werden, dass bei der Sozialbilanzierung eher in jedem Land und von vielen verschiedenen Wissenschaftlern und Forschern unterschiedliche Konzepte entwickelt worden sind, wodurch es zu keinen Standards und Normen in diesem Bereich gekommen ist. Im Gegensatz dazu hat es bei der integrierten und Nachhaltigkeitsberichterstattung ein weltweites Streben nach gemeinsamen Standards und Normen gegeben. Dies mag auch der heutigen Zeit geschuldet sein, in welcher Unternehmen immer komplexer werden und oftmals global agieren. Außerdem haben sich auch die Kommunikationswege und -möglichkeiten durch die neuen Technologien wesentlich weiterentwickelt.

6.3 Zielgruppe und Motive

Hinsichtlich der Zielgruppe kann gesagt werden, dass bei beiden Ansätzen jene Personen, Gruppen und Institutionen angesprochen werden, welche sich für das Unternehmen interessieren. Bei einer Sozialbilanz besteht vorwiegend ein Interesse an zusätzlichen gesellschaftsbezogenen Informationen, da das herkömmliche Rechnungswesen keine entsprechenden Daten zur Verfügung stellen kann. Im Zusammenhang mit Integrated Reporting muss ausschließlich ein einzelner Bericht angesehen werden, um alle nötigen finanziellen und nichtfinanziellen Informationen zu bekommen.

Sozialbilanzen werden oft als Reaktion auf Druck der Öffentlichkeit erstellt, um zu zeigen, dass ein Unternehmen sozial verantwortlich handelt. Eine integrierte Berichterstattung kann auch einer Art von Druck der Öffentlichkeit ausgesetzt werden, da diese Forderungen bezüglich nachhaltiger und verantwortungsvoller Handlungen der Unternehmen hat. Außerdem kann eine solche Berichterstattung eine Auswirkung auf die Mitarbeiterrekrutierung und Gewinnung von Kunden haben, wenn diese mit den Inhalten nicht übereinstimmen.

Ein wesentliches Ziel beider Ansätze ist es, die Adressaten in ihrer Entscheidung zu unterstützen, indem ihnen entsprechend aufbereitete Informationen, die diese dafür benötigen zur Verfügung gestellt werden.

6.4 Anforderungen und Problemfelder

Die Anforderungen der unterschiedlichen Berichtsformen sind relativ ähnlich. Sowohl die Sozialbilanz als auch der integrierte Bericht sollen möglichst alle relevanten Daten wiedergeben, also vollständig sein. Ein weiterer wichtiger Punkt stellt in beiden Fällen die Vergleichbarkeit dar. Beim Integrated Reporting soll ein gewisser Ausblick in die Zukunft realisiert werden, während bei einer Sozialbilanz vorwiegend vergangenheitsbezogene Informationen wiedergegeben werden.

Bei den Inhalten, welche in einen solchen Bericht jeweils aufgenommen werden sollen, kann es in beiden Fällen zu Problemen kommen, da es bei der Sozialbilanzierung keinerlei Vorgaben gibt und beim Integrated Reporting ausschließlich ein Rahmenwerk vorliegt mit dessen Hilfe ein solcher Bericht erstellt werden kann. Dabei kann es bei einer Sozialbilanz zum Problem der Einseitigkeit kommen, wobei entweder nur der soziale Nutzen oder die sozialen Kosten berücksichtigt werden. Im Falle der Nachhaltigkeitsberichterstattung nach den Global Reporting Standards kann es nicht zu solchen Schwierigkeiten kommen, da dort eindeutig vorgeschrieben ist, dass der Bericht sowohl positive als auch negative Auswirkungen enthalten muss.

Die Bewertungsprobleme der Sozialbilanzierung sind bei der integrierten Berichterstattung in diesem Sinne nicht in derselben Ausprägung zu finden, da diese nicht darauf ausgerichtet ist, alles in monetären Werten wiederzugeben, sondern auf eine mehrdimensionale Darstellung der Daten setzt. Dazu muss allerdings auch von den jeweiligen Unternehmen überlegt werden, in welcher Form über die jeweiligen Sachverhalte berichtet werden soll.

6.5 Aktueller Stand in Europa

Zu dem aktuellen Stand der Sozialbilanzierung und des Integrated Reportings in Europa kann gesagt werden, dass sich Ersteres nicht häufig in gesetzlichen Regelungen niedergeschlagen hat und bei erfolgreicher Umsetzung von Zweiterem durchaus auch gar nicht mehr gebraucht wird. In Frankreich, wo es eine gesetzliche Regelung zur Sozialbilanzierung gibt, existiert weiters auch eine gesetzliche Regelung zur Veröffentlichung eines Kataloges an nichtfinanziellen Indikatoren im Rahmen des Geschäftsberichtes. Dieser beinhaltet auch entsprechende Daten zu Arbeitnehmerbelangen, wodurch die Erstellung einer separaten Sozialbilanzierung möglicherweise irgendwann überflüssig sein könnte. Sofern eine integrierte Berichterstattung als ein einzelner Bericht, welcher alle relevanten Veröffentlichungen zusammenfasst und in Beziehung zueinander setzt, immer mehr Eingang in die gesetzlichen Regelungen findet, wird eine separate Sozialbilanz nicht mehr notwendig sein. Die soziale Verantwortung für die Handlungen eines Unternehmens werden ohnehin in diesem einzelnen Bericht wiedergegeben. In diesem Sinne werden Sozialbilanzen dann auf eine gewisse Art und Weise als Teil des integrierten Berichtes erstellt.

6.6 Möglicher Nutzen der Konzepte der Sozialbilanzierung

Mit der vorhergehenden Schlussfolgerung, Sozialbilanzen als Teil eines integrierten Berichtes zu sehen, wird in weiterer Folge analysiert, ob die Konzepte zur Erstellung einer gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung das Potenzial bieten, ebenfalls einen Nutzen für das Integrated Reporting zu haben. Dazu werden alle in dieser Arbeit erläuterten Ansätze berücksichtigt und im Bezug zu einer integrierten Berichterstattung diskutiert.

Das Konzept der Umgliederung der traditionellen Elemente des Rechnungswesens könnte im Zuge einer integrierten Berichterstattung ebenfalls umgesetzt werden. Dabei müsste allerdings vorwiegend eine gesetzliche Gliederung und ihre Möglichkeiten zur Erweiterung und Zusammenfassung von Positionen beachtet werden. Dadurch könnten Beziehungen mit den Akteuren verdeutlicht und besser herausgearbeitet werden.

Der Ansatz einer Wertschöpfungsrechnung ist auch in Bezug auf Integrated Reporting ein sinnvoller Ansatz, da es das Ziel eines solchen Berichtes ist, ein umfassendes Bild des vom Unternehmen geschaffenen Wertes zu geben. Eine solche Rechnung könnte als Bestandteil eines integrierten Berichtes dazu beitragen, den geschaffenen Wertzuwachs übersichtlich darzustellen.

Im Zusammenhang mit einer integrierten Berichterstattung kann festgehalten werden, dass Sozialberichte im Rahmen des Geschäftsberichtes schon sehr stark in eine solche Richtung gehen. Wie bereits in Kapitel 5.5 diskutiert, sind heutzutage einige Unternehmen auch schon zu einer erweiterten Berichterstattung im Rahmen des Lageberichtes über entsprechende nichtfinanzielle Belange gesetzlich verpflichtet. Ein in Bezug auf eine Sozialbilanz beschriebener Sozialbericht lässt sich auch einfach in einen Lagebericht integrieren.

Die Rahmenempfehlungen des Arbeitskreises Sozialbilanz-Praxis sehen für eine Sozialbilanz die Teilelemente Sozialbericht, Wertschöpfungsrechnung und Sozialrechnung vor. Wie zuvor besprochen, können Sozialberichte in den Lagebericht integriert werden und Wertschöpfungsrechnungen einen wertvollen Beitrag zur Darstellung der relevanten Daten liefern. Eine Sozialrechnung kann als Umgliederung der Elemente des traditionellen Rechnungswesens gesehen werden und in diesem Sinne auch innerhalb des gesetzlichen Rahmens integriert oder aber als separate Nebenrechnung hinzugefügt werden.

Die gesellschaftsbezogene Unternehmensrechnung von Eichhorn kann an das traditionelle Rechnungswesen angeschlossen werden, es wird dadurch die Aussagekraft eines integrierten Berichtes aufgrund der Schwierigkeiten mit der eindimensionalen Bewertung und dem Fehlen entsprechender Erläuterungen jedoch eher vermindert.

Eine Sozial-Kosten Rechnung stellt kein adäquates Instrument einer integrierten Berichterstattung dar, da dort nach Vollständigkeit der Daten verlangt wird und somit nicht nur negative Auswirkungen der Handlungen des Unternehmens abzubilden sind.

Gleichermaßen erfüllen Sozial-Nutzen Rechnungen den Anspruch auf Vollständigkeit nicht. Allerdings werden in vielen Fällen dem sozialen Nutzen Aufwendungen aus der herkömmlichen Gewinn- und Verlustrechnung entgegengesetzt und das Ganze um verbale Erläuterungen erweitert. Aufgrund dessen könnte dieser Ansatz durchaus einen Wert für eine integrierte Berichterstattung darstellen, auch weil verschiedenen Elemente kombiniert und in Beziehung gesetzt werden.

Das Socio-Economic Operating Statement von Linowes könnte ebenfalls an das herkömmliche Rechnungswesen angeschlossen werden, indem die traditionelle Gewinn- und Verlustrechnung um die gesellschaftsbezogene Erfolgsrechnung ergänzt wird. Aber auch bei diesem Ansatz ist die Aussagefähigkeit und Vermittlung von wesentlichen Informationen, welche einen Nutzen für die Akteure darstellen, durch die Eindimensionalität und Inputorientiertheit in Bezug auf eine integrierte Berichterstattung fraglich.

Das Sozialbilanzsystem von Abt kann im Hinblick einer integrierten Berichterstattung nicht wirklich verwendet werden, da selbstständige Berichte mit einer eigenständigen Berechnung und Bewertung der Positionen erstellt werden müssen, die komplett unabhängig von der herkömmlichen Rechnungslegung durchgeführt werden. Des Weiteren kommt es bei diesen Bewertungen zu schwerwiegenden Problemen, wodurch diese oftmals in der Praxis nicht durchführbar sind.

Für eine Integrationsbilanz ist es möglich, Sozialindikatoren innerhalb eines einzelnen Berichtes zu verwenden. Dazu müssen sinnvolle Indikatoren zur Beschreibung der sozialen Verantwortung ermittelt werden, mit dessen Hilfe einzelne Bestandteile der Integrationsbilanz konkretisiert werden können. Dies wird auch bereits im Rahmen der Nachhaltigkeitsberichterstattung praktiziert, wie beispielsweise die gesetzlichen Regelungen der Lageberichterstattung in Frankreich zeigen. In den Global Reporting Standards werden ebenfalls verschiedene Indikatoren zur Beschreibung der Sachverhalte herangezogen.

Im Sinne einer integrierten Berichterstattung ist es durchaus sinnvoll, die gesellschaftlichen Ziele in das allgemeine Zielsystem und Management eines Unternehmens zu integrieren und die Erreichung dieser als sozialen Nutzen anzusehen. Die Umstellung des Managementsystems hat natürlich auch Auswirkungen auf den Bereich des Rechnungswesens, wodurch in weiterer Folge auch dort soziale Ziele mitberücksichtigt werden müssen. Dies wäre auch im Sinne eines integrated thinkings, wobei schon vor der Erstellung eines Berichtes angefangen werden soll, soziale Verantwortlichkeit und Nachhaltigkeit in jegliche Bereiche des Unternehmens zu integrieren.

7 Resümee

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Konzept der Sozialbilanzierung unter diesem Namen und in diesen Ausprägungen in der heutigen Zeit kaum noch in der Praxis relevant ist und bei fortschreitender Entwicklung der neueren Berichtsstandards möglicherweise in Zukunft vollständig aus den Gesetzen in Europa verschwinden wird. Zu viele verschiedene Ansätze, zu hohe Ansprüche, fehlende Standards und Normen, eine zu niedrige Anzahl an teilnehmenden Unternehmen und die daraus resultierende stockende Weiterentwicklung waren für das Verschwinden dieser Form der gesellschaftsbezogenen Berichterstattung verantwortlich.

Die Sozialbilanzierung hat einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der neuen Formen der Berichterstattung wie dem Integrated Reporting oder der Nachhaltigkeitsberichterstattung geleistet. Es können durchaus auch funktionsfähige, gute Ideen übernommen werden, welche in die Entwicklung neuer Berichtsformen einfließen. Außerdem kann aus den Problembereichen gelernt werden, um entsprechende Schwierigkeiten in der Zukunft zu vermeiden. Für den Ansatz der integrierten Berichterstattung wurden bereits weltweit anerkannte Standards und Normen entwickelt, wozu es im Bereich der Sozialbilanzierung nicht gekommen ist. Außerdem ist das Integrated Reporting zumindest teilweise in die gesetzlichen Regelungen innerhalb der Europäischen Union übernommen worden. Dies lässt darauf hoffen, dass die integrierte Berichterstattung Bestand hat und konstant weiterentwickelt und verbessert wird.

Literaturverzeichnis

Accounting for Sustainability A4S (2018): A4S aims - The Prince's Accounting for Sustainability Project. Online verfügbar unter <https://www.accountingforsustainability.org/en/about-us/overview.html>, zuletzt geprüft am 28.09.2018.

Arbeitskreis "Sozialbilanz - Praxis" (1978): Empfehlungen zur aktuellen Gestaltung gesellschaftsbezogener Unternehmensrechnung. In: Elmar Pieroth (Hg.): Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele. 1. Aufl. Düsseldorf: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 315–332.

Bauer, Raymond Augustine; Fenn, Dan Huntington (1972): The corporate social audit. New York: Russell Sage Foundation (Social science frontiers, 5). Online verfügbar unter <http://www.loc.gov/catdir/enhancements/fy1602/72083832-b.html>.

Belgische Nationalbank (2012): Sozialbilanz nach dem vollständigen Modell. Online verfügbar unter https://www.nbb.be/doc/ba/socialbalance/models/sozialbilanz_voll_20121201.pdf, zuletzt geprüft am 27.09.2018.

Belgische Nationalbank (2018): Sozialbilanz. Online verfügbar unter <https://www.nbb.be/de/bilanzzentrale/erstellen/modelle/sozialbilanz>, zuletzt geprüft am 27.09.2018.

Berthoin Antal, A.; Sobczak, A. (2005): Von Sozialbilanzen zu Nachhaltigkeitsberichten. Die Entwicklung der Unternehmensberichterstattung mit Blick auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. In: *Personalführung* (6), S. 74–85.

Bohmert, Friedrich (1974): Der Auftrag der Unternehmung zur Verbesserung der Lebensqualität. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis*, S. 367–377.

Brockhoff, Klaus (1975): Zur externen gesellschaftsbezogenen Berichterstattung deutscher Unternehmen. Köln: Hanstein (Veröffentlichungen der Stiftung Gesellschaft und Unternehmen, 3).

Budäus, Dietrich (1977): Sozialbilanzen - Ansätze gesellschaftsbezogener Rechnungslegung als Ausdruck einer erweiterten Umweltorientierung? In: *Zeitschrift für Betriebswirtschaft ZfB*, S. 183–202.

UGB, vom 11.09.2018: Bundesgesetz über besondere zivilrechtliche Vorschriften für Unternehmen (Unternehmensgesetzbuch).

Burke, Jenna J.; Clark, Cynthia E. (2016): The business case for integrated reporting: Insights from leading practitioners, regulators, and academics. In: *Business Horizons* 59 (3), S. 273–283. DOI: 10.1016/j.bushor.2016.01.001.

Carrefour (2018): Registration Document. 2017 Annual Financial Report. Online verfügbar unter http://www.carrefour.com/sites/default/files/carrefour_-_2017_registration_document.pdf, zuletzt geprüft am 29.09.2018.

Conrads, Michael (1974): Human Resource Accounting. Ein Versuch der aufgabenorientierten Abbildung des betrieblichen Humanvermögens in Unternehmensrechnungssystemen. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis* 26, S. 378–391.

Dierkes, Meinolf (1974): Die Sozialbilanz. Ein gesellschaftsbezogenes Informations- und Rechnungssystem (Edition Gesellschaft und Unternehmen).

- Dierkes, Meinolf; Kopmann Udo (1974): Von der Sozialbilanz zur gesellschaftsbezogenen Unternehmenspolitik - Ansätze zu einem Management System for Social Goals. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis* 26, S. 295–321.
- Dierkes, Meinolf; Marz, Lutz; Berthoin Antal, Ariane (2002): Sozialbilanzen: konzeptioneller Kern und diskursive Karriere einer zivilgesellschaftlichen Innovation. Veröffentlichung der Abteilung Organisation und Technikgenese des Forschungsschwerpunktes (FS II 02-107). Online verfügbar unter https://www.researchgate.net/publication/254461159_Sozialbilanzen_konzeptioneller_Kern_und_diskursive_Karriere_einer_zivilgesellschaftlichen_Innovation, zuletzt geprüft am 07.09.2018.
- Domsch, Michel (1979): Die "Sozial-Bilanz" als Instrument der Unternehmensführung. In: *WiSt Wirtschaftswissenschaftliches Studium* (3), S. 102–109.
- Eccles, Robert G.; Krzus, Michael P. (2010): One report. Integrated reporting for a sustainable strategy. Hoboken, NJ: Wiley. Online verfügbar unter <http://www.esmt.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=487642>.
- Eichhorn, Peter (1974): Gesellschaftsbezogene Unternehmensrechnung. Göttingen: Schwartz (Schriften der Kommission für Wirtschaftlichen und Sozialen Wandel, 30).
- Eichhorn, Peter (1976): Gesellschaftsbezogene Unternehmensrechnung und betriebswirtschaftliche Sozialindikatoren. In: *Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung* (Sonderheft), S. 159–169.
- Eifert, Eva; Briem, Christian (2015): Wesentlichkeitsanalyse: Identifikation, Bewertung, Priorisierung und Darstellung der relevanten Berichtsinhalte in der Praxis. In: Jörg Leyk, Kai Grönke, Markus Kirchmann und Ronald Gleich (Hg.): Integrated Reporting. Externe Berichterstattung und interne Steuerung nachhaltig verbessern. Freiburg: Haufe-Lexware GmbH & Co. KG, S. 129–147.
- Ekkehard, Wilhelm (1977): Zur gegenwärtigen Diskussion um die Sozialbilanz. In: *Personal* (7), S. 262–265.
- Estes, Ralph Wallace (1976): Corporate social accounting. New York, NY [u.a.]: Wiley (A Wiley-Interscience publication).
- Europäische Kommission (2011): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Eine neue EU-Strategie (2011-14) für die soziale Verantwortung der Unternehmen (CSR). Brüssel. Online verfügbar unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52011DC0681&from=DE>, zuletzt geprüft am 21.06.2018.
- Europäisches Parlament und Europäischer Rat (2014): Richtlinie 2014/95/EU des europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014 zur Änderung der Richtlinie 2013/34/EU im Hinblick auf die Angabe nichtfinanzieller und die Diversität betreffender Informationen durch bestimmte große Unternehmen und Gruppen. Europäische Union. Online verfügbar unter https://www.nachhaltigkeit.at/assets/customer/Downloads/CSR/Richtlinie%202014_95.pdf, zuletzt geprüft am 29.09.2018.
- Faltlhauser, Kurt (1976): Sozial-Bilanzen - Konzepte und Beispiele. In: *Personal* (2), S. 57–61.
- Faltlhauser, Kurt (1978a): Die Praxis der gesellschaftsbezogenen Unternehmensrechnung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Elmar Pieroth (Hg.): Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele. 1. Aufl. Düsseldorf: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 149–177.
- Faltlhauser, Kurt (1978b): Unternehmen und Gesellschaft. Theorie und Praxis der Sozialbilanz. Berlin: Schmidt (DIB-Schriftenreihe, 5).

Fischer-Winkelmann, Wolf F. (1980): Gesellschaftsorientierte Unternehmensrechnung. München: Vahlen (WiSt-Taschenbücher).

Freidank, Carl-Christian; Meyer, Heike (1991): Die Sozialbilanz als Ergänzung der handelsrechtlichen Jahresabschlußrechnung. In: Hans Corsten, Leo Schuster und Bernd Stauss (Hg.): Die soziale Dimension der Unternehmung. Berlin: Schmidt, S. 143–167.

Global Sustainability Standards Board (GSSB) (2016): GRI 101: Grundlagen. Online verfügbar unter <https://www.globalreporting.org/standards>, zuletzt geprüft am 29.09.2018.

Günther, Edeltraud; Bassen, Alexander (Hg.) (2016): Integrated Reporting. Grundlagen, Implementierung, Praxisbeispiele. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.

Hagemann-Wilholt, Stephanie: Das »gute« Unternehmen. Dissertation. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.14361/9783839434956>.

Hartmann, Helmut (1974): Gesellschaftsbezogenes Rechnungswesen als Ausdruck sozialverantwortlicher Unternehmensführung. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis* 26, S. 334–344.

Heinen, Edmund; Picot, Arnold (1974): Können in betriebswirtschaftlichen Kostenauffassungen soziale Kosten berücksichtigt werden? In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis* 26, S. 345–366.

Hemmer, Edmund (1980): Sozialbericht, Sozialbilanz in der Diskussion. Köln: Dt. Inst.-Verl. (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, 76 = 1980,1).

Heymann, H.-Helmut; Seiwert, Lothar; Senarclens, Marina de (1984): Sozialbilanzen. Der gesellschaftsbezogene Berichterstattung in der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz. Grafenau/Württ.: expert-Verlag (Unternehmensführung + Unternehmensberatung).

Huber-Heim, Karin (2018): Nachhaltigkeitsberichterstattung. In: Annette Kleinfeld und Annika Martens (Hg.): CSR und Compliance. Synergien nutzen durch ein integriertes Management. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg (Management-Reihe Corporate Social Responsibility), S. 291–301.

IIRC International Integrated Reporting Council (2013): The International Integrated Reporting Framework. Online verfügbar unter <http://integratedreporting.org/wp-content/uploads/2013/12/13-12-08-THE-INTERNATIONAL-IR-FRAMEWORK-2-1.pdf>, zuletzt geprüft am 15.06.2018.

Kirchmann, Markus; Gräf, Jens; Kortsch, Hagen; Ludwig, Thomas (2015): Integrated Reporting: Auswirkungen auf das interne und externe Reporting. In: Jörg Leyk, Kai Grönke, Markus Kirchmann und Ronald Gleich (Hg.): Integrated Reporting. Externe Berichterstattung und interne Steuerung nachhaltig verbessern. Freiburg: Haufe-Lexware GmbH & Co. KG, S. 67–84.

Kittner, Michael; Mehrens, Klaus (1978): Gesellschaftsbezogene Rechnungslegung: Kritik und Möglichkeit. In: Elmar Pieroth (Hg.): Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele. 1. Aufl. Düsseldorf: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 85–108.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2001): Grünbuch Europäische Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen. Brüssel. Online verfügbar unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52001DC0366&from=DE>, zuletzt geprüft am 15.06.2018.

Küller, Hans-Detlef (1978): Sozialbilanzen - Kritische Anmerkungen aus gewerkschaftlicher Sicht. In: Elmar Pieroth (Hg.): Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele. 1. Aufl. Düsseldorf: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 245–262.

Kunstreich, Hans-Jürgen (1978): Die Sozialbilanz - Theoretische Konzeption und Realisierung durch die Unternehmenspraxis-. Dissertation. Technische Universität Berlin, Berlin.

Le Groupe La Poste (2016): Rapport social 2016. Online verfügbar unter https://legroupe.laposte.fr/content/download/28704/219758/version/1/file/RAPPORT_SOCIAL_Institut_2016+Def.pdf, zuletzt geprüft am 27.09.2018.

Legifrance (2018): Legifrance.gouv.fr. Code du travail. Online verfügbar unter https://www.legifrance.gouv.fr/affichCode.do;jsessionid=4AE3D3F07738C5873059D752F0A16315.tpIgf29s_3?idSectionTA=LEGISCTA000006195708&cidTexte=LEGITEXT000006072050&dateTexte=20150328, zuletzt geprüft am 27.06.2018.

Martens, Hans-Jürgen (1979): Zur Einführung der Sozialbilanz in Frankreich. In: *Zeitschrift für Unternehmens- und Gesellschaftsrecht* 8 (3), S. 387–391.

Mugler, J. (1976): Die Sozialbilanz Eine kritische Gesamtdarstellung sämtlicher Ansätze des gesellschaftsbezogenen Rechnungswesens. In: *Thema*, S. 19–23.

Müller, Stefan; Stawinoga, Martin (2015): Integrated Reporting: Nutzen aus unternehmensexterner und -interner Perspektive. In: Jörg Leyk, Kai Grönke, Markus Kirchmann und Ronald Gleich (Hg.): Integrated Reporting. Externe Berichterstattung und interne Steuerung nachhaltig verbessern. Freiburg: Haufe-Lexware GmbH & Co. KG, S. 85–99.

Nowrot, Karsten (2009): Global Reporting Initiative. In: Alan Brouder und Christian Tietje (Hg.): Handbook of transnational economic governance regimes. Leiden Netherlands, Boston: Martinus Nijhoff Publishers, S. 117–132.

Owen, Dave (2014): The Evolution of Social Reporting: The 'Early Days'. In: *Social and Environmental Accountability Journal*, S. 75–80.

Picot, Arnold (1977): Zur Berücksichtigung von Konsumenteninteressen in einem gesellschaftsbezogenen betriebswirtschaftlichen Rechnungswesen. In: W. F. Fischer-Winkelmann und Reinhard Rock (Hg.): Marketing und Gesellschaft. Wiesbaden: Gabler Verlag (Wirtschaftswissenschaft als Sozialwissenschaft, Schriftenreihe des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft der Gesamthochschule Wuppertal, 1), S. 153–171.

Pieroth, Elmar (1978): Wozu wir Sozialbilanzen brauchen und wozu nicht. In: Elmar Pieroth (Hg.): Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele. 1. Aufl. Düsseldorf: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 7–11.

Pufé, Iris (2014): Nachhaltigkeit. 2. überarb. u. erw. Aufl. Konstanz, Stuttgart: UVK-Verl.-Ges; UTB (utb-studi-e-book, 3667). Online verfügbar unter <http://www.utb-studi-e-book.de/9783838540542>.

Schlossarek, Gerd (1981): Überlegungen zur gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung. In: Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny (Hg.): Sozialbilanzierung. Frankfurt: Campus-Verl. (Soziale Indikatoren, 8), S. 143–147.

Schönbauer, Ulrich; Wieser, Christina (2015): Nachhaltigkeitsberichterstattung in Österreich. Zur Offenlegung von ArbeitnehmerInnenbelangen bei der Umsetzung der Richtlinie 2014/95/EU. Online verfügbar unter <http://emedien.arbeiterkammer.at/viewer/resolver?urn=urn:nbn:at:at-akw:g-732102>, zuletzt geprüft am 13.06.2018.

Schönfeld, Hanns-Martin W. (1974): Die Rechnungslegung über das betriebliche "Human-Vermögen". Eine kritische Betrachtung des Entwicklungsstandes. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis* 26, S. 1–33.

Schout Robert J. (2003): "Corporate Citizenship" - Unternehmerisches bürgerschaftliches Engagement. In: *Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen*. Wiesbaden, s.l.: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ des 14. Deutschen Bundestages, 2), S. 149–171.

Schredelseker, Klaus (1989): Gesellschaftsbezogene Rechnungslegung. In: Klaus Chmielewicz (Hg.): *Handwörterbuch der öffentlichen Betriebswirtschaft*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel (Enzyklopädie der Betriebswirtschaftslehre, Bd. 11), S. 513–522.

Schulte, H. (1974): Die Sozialbilanz der STEAG Aktiengesellschaft. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis*, S. 277–294.

Svoboda, Kathrin (1978): Die gesellschaftsbezogene Rechenschaftslegung. Darstellung des Konzepts und Versuch einer kritischen Analyse zum aktuellen Stand der Diskussion um die "Sozialbilanz". Wien, Wirtschaftsuni., Diss., 1978.

Villiers, Charl de; Rinaldi, Leonardo; Unerman, Jeffrey (2014): Integrated Reporting: Insights, gaps and an agenda for future research. In: *Acc Auditing Accountability J* 27 (7), S. 1042–1067. DOI: 10.1108/AAAJ-06-2014-1736.

Vogelpoth, Norbert (1980): Die französische Sozialbilanz. Zugl.: Frankfurt am Main, Univ., Diss. Frankfurt am Main: Haag + Herchen.

Wenzel, Burckhardt (1978): Die Aussagekraft der Wertschöpfungsrechnung in der Sozialbilanz. In: *Personal* (4), S. 130–133.

World Commission on Environment and Development (1987): Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future. Online verfügbar unter <http://www.un-documents.net/our-common-future.pdf>, zuletzt geprüft am 28.09.2018.

Wysocki, Klaus von (1981): Sozialbilanzen. Inhalt und Formen gesellschaftsbezogener Berichterstattung. Stuttgart [u.a.]: Fischer (Uni-Taschenbücher, 1080 : Wirtschaftswissenschaften).

Ziehm, F. (1974): Die Sozialbilanz - notwendiges Führungsinstrument oder modische Neuheit? In: *Der Betrieb*, S. 1489–1494.

Ziehm, Friedrich (1978): Gesellschaftsbezogene Unternehmensrechnung - Eine Darstellung ihrer Probleme und realisierbaren Lösungen. In: Elmar Pieroth (Hg.): *Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland*. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele. 1. Aufl. Düsseldorf: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 111–148.

Anhang A: Quellenverzeichnis zur Literaturübersicht in Kapitel 2

1. Alexander, Michael O. (1974): Why Corporate Social Accounting? In: *Business Quarterly* 39 (4), S. 31–39.
2. Allen, Brennan G. (2014): What's new about New accounts? Assessing change proposals for social and environmental accounting. In: *Accounting Review* 38, S. 278–287.
3. Arbeitskreis "Sozialbilanz Praxis" (1978): Empfehlungen zur aktuellen Gestaltung gesellschaftsbezogener Unternehmensrechnung. In: Elmar Pieroth (Hg.): Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele. 1. Aufl. Düsseldorf, Wien [u.a.]: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 315–332.
4. Ball, Amanda; Seal, Will (2005): Social justice in a cold climate: Could social accounting make a difference? In: *Accounting Forum* 29, S. 455–473.
5. Bauer, Raymond A. (1966): Social Indicators and Sample Surveys. In: *The Public Opinion Quarterly* 30 (3), S. 339–352.
6. Bauer, Raymond A. (1973): The Corporate Social Audit: Getting on the Learning Curve. In: *California Management Review* 16 (1), S. 5–10.
7. Berthoin Antal, A.; Sobczak, A. (2005): Von Sozialbilanzen zu Nachhaltigkeitsberichten - Die Entwicklung der Unternehmensberichterstattung mit Blick auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. In: *Personalführung* 6, S. 74–85.
8. Bhutta, Nousheen Tariq; Saeed, Muhammed Mohtsham (2011): Accounting scandals in the context of corporate social reporting. In: *Journal of Database Marketing & Customer Strategy Management* 18 (3), S. 171–184.
9. Brockhoff, Klaus (1975): Zur externen gesellschaftsbezogenen Berichterstattung deutscher Unternehmen. Köln: Hanstein (Veröffentlichungen der Stiftung Gesellschaft und Unternehmen, 3).
10. Budäus, Dietrich (1977): Sozialbilanzen – Ansätze gesellschaftsbezogener Rechnungslegung als Ausdruck einer erweiterten Umweltorientierung? In: *Zeitschrift für Betriebswirtschaft* 3, S. 183–202.
11. Collison, David; Dey, Colin; Hannah, Gwen; Stevenson, Lorna (2010): Anglo-American capitalism: the role and potential role of social accounting. In: *Accounting, Auditing & Accountability Journal* 23 (8), S. 956–981.
12. Conrads, Michael (1974): Human Resource Accounting. Ein Versuch der aufgabenorientierten Abbildung des betrieblichen Humanvermögens in Unternehmensrechnungssystemen. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis* 26, S. 378–391.
13. Dierkes, Meinolf (1974): Die Sozialbilanz. Ein gesellschaftsbezogenes Informations- und Rechnungssystem. Frankfurt am Main [u.a.]: Herder & Herder (Edition Gesellschaft und Unternehmen).
14. Dierkes, Meinolf; Kopmann, Udo (1974): Von der Sozialbilanz zur gesellschaftsbezogenen Unternehmenspolitik – Ansätze zu einem Management System for Social Goals. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis* 26, S. 295–321.
15. Eichhorn, Peter (1974): Gesellschaftsbezogene Unternehmensrechnung. Göttingen: Schwartz (Schriften der Kommission für Wirtschaftlichen und Sozialen Wandel, 30).

16. Faltlhauser, Kurt (1978): Die Praxis der gesellschaftsbezogenen Unternehmensrechnung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Elmar Pieroth (Hg.): Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele. 1. Aufl. Düsseldorf, Wien [u.a.]: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 149–177.
17. Faltlhauser, Kurt (1976): Sozial-Bilanzen – Konzepte und Beispiele. In: *Personal* 2, S. 57–61.
18. Filios, Vassilios P. (1986): Review and Analysis of the Empirical Research in Corporate Social Accounting. In: *Journal of Business Ethics* 5 (4), S. 291–306.
19. Fischer-Winkelmann, Wolf F. (1980): Gesellschaftsorientierte Unternehmensrechnung. München: Vahlen (WiSt-Taschenbücher).
20. Garrett, Roland (1980): Social Accounting and the Pursuit of Happiness: A Moral Dilemma. In: *Business and Society* 19 (2), S. 23.
21. Göllert, Kurt (1979): Sozialbilanzen. Grundlagen im geltenden Recht. Wiesbaden: Gabler (Neue betriebswirtschaftliche Forschung, 16).
22. Gray, Rob (2001): Thirty years of social accounting, reporting and auditing: what (if anything) have we learnt? In: *Business Ethics: A European Review* 10 (1), S. 9–15.
23. Gray, Rob (2002): The social accounting project and Accounting Organizations and Society. Privileging engagement, imaginings, new accountings and pragmatism over critique? In: *Accounting, Organizations and Society* 27 (7), S. 687–708.
24. Gray, Rob; Brennan, Andrew; Malpas, Jeff (2014): New accounts: Towards a reframing of social accounting. In: *Accounting Forum* 38 (4), S. 258–273.
25. Greenwood, Michelle; Kamoche, Ken (2013): Social accounting as stakeholder knowledge appropriation. In: *Journal of Management and Governance* 17 (3), S. 723–743.
26. Hagemann-Wilholt, Stephanie (2016): Das "gute" Unternehmen. Zur Geschichte der Unternehmenskommunikation (Histoire, Band 90).
27. Hammond, Kim; Miles, Samantha (2004): Assessing quality assessment of corporate social reporting: UK perspectives. In: *Accounting Forum* 28 (1), S. 61–79.
28. Hartmann, Helmut (1974): Gesellschaftsbezogenes Rechnungswesen als Ausdruck sozialverantwortlicher Unternehmensführung. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis* 26, S. 334–344.
29. Heigl, Anton (1974): Konzepte betrieblicher Umweltrechnungslegung. In: *Der Betrieb* 48, S. 2265–2270.
30. Hemmer, Edmund (1980): Sozialbericht, Sozialbilanz in der Diskussion. Köln: Dt. Inst.-Verl. (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, 76 = 1980,1).
31. Johnson, Homer H. (2001): Corporate Social Audits – This Time Around. In: *Business Horizons* 44 (3), S. 29–36.
32. Kittner, Michael; Mehrens, Klaus (1978): Gesellschaftsbezogene Rechnungslegung: Kritik und Möglichkeit. In: Elmar Pieroth (Hg.): Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele. 1. Aufl. Düsseldorf, Wien [u.a.]: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 85–108.
33. Kondratowitz, Hans-Joachim von (1981): Sozialbilanzen als Element sozialer Präventionsstrategien der Unternehmen. In: Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny (Hg.): Sozialbilanzierung. Frankfurt: Campus-Verl. (Soziale Indikatoren, 8), S. 177–193.

34. Küller, Hans-Detlef (1978): Sozialbilanzen - Kritische Anmerkungen aus gewerkschaftlicher Sicht. In: Elmar Pieroth (Hg.): Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele. 1. Aufl. Düsseldorf, Wien [u.a.]: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 245–262.
35. Linowes, David F. (1968): Socio-Economic Accounting. In: *Journal of Accountancy* 126, S. 37–42.
36. Löcherbach, Gerhard (1976): Die „Sozialbilanz“ als Informations- und als Rechenschaftslegungsinstrument der Unternehmung. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis*, S. 53–64.
37. Mahapatra, Sitikantha (1984): Investor reaction to a corporate social accounting. In: *Journal of Business Finance & Accounting* 11 (1), S. 29–40.
38. Martens, Hans-Jürgen (1979): Zur Einführung der Sozialbilanz in Frankreich. In: *Zeitschrift für Unternehmens- und Gesellschaftsrecht* 8 (3), S. 387–391.
39. Mobley, Sybil C. (1970): The Challenges of Socio-Economic Accounting. In: *The Accounting Review* 45 (4), S. 762–768.
40. Mugler, Josef (1976): Die Sozialbilanz Eine kritische Gesamtdarstellung sämtlicher Ansätze des gesellschaftsbezogenen Rechnungswesens. In: *Thema* 6, S. 19–23.
41. Natale, Samuel M.; Ford, Joseph W. (1994): The Social Audit and Ethics. In: *Managerial Auditing Journal* 9 (1), S. 29–33.
42. Owen, Dave (2014): The Evolution of Social Reporting: The ‚Early Days‘. In: *Social and Environmental Accountability Journal* 34 (2), S. 75–80.
43. Owen, David; Swift, Tracey; Hunt, Karen (2001): Questioning the role of stakeholder engagement in social and ethical accounting, auditing and reporting. In: *Accounting Forum* 25 (3), S. 264–282.
44. Parker, Lee D. (2011): Twenty-one years of social and environmental accountability research: A coming of age. In: *Accounting Forum* 35, S. 1–10.
45. Pieroth, Elmar (1978): Wozu wir Sozialbilanzen brauchen und wozu nicht. In: Elmar Pieroth (Hg.): Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele. 1. Aufl. Düsseldorf, Wien [u.a.]: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 7–11.
46. Ramanathan, Kavasseri V. (1976): Toward a Theory of Corporate Social Accounting. In: *The Accounting Review* 51 (3), S. 516–528.
47. Raynard, Peter (1998): Coming together. A review of contemporary approaches to social accounting, auditing and reporting in non-profit organisations. In: *Journal of Business Ethics* 17 (13), S. 1471–1479.
48. Schlossarek, Gerd (1981): Überlegungen zur gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung. In: Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny (Hg.): Sozialbilanzierung. Frankfurt: Campus-Verl. (Soziale Indikatoren, 8), S. 143–147.
49. Schneider, Jerrold E. (1974): Making Government Work Political Versus Technical Obstacles to Social Accounting. In: *The American Behavioral Scientist* 17 (4), S. 585.
50. Schredelseker, Klaus (1989): Gesellschaftsbezogene Rechnungslegung. In: Klaus Chmielewicz und Peter Eichhorn (Hg.): Handwörterbuch der Öffentlichen Betriebswirtschaft. Stuttgart, S. 513–522.
51. Schulte, Heinz (1974): Die Sozialbilanz der STEAG Aktiengesellschaft. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis* 26, S. 277–294.

52. Secchi, Davide (2006): The Italian Experience in Social Reporting: An Empirical Analysis. In: *Corporate social responsibility and environmental management* 13 (3), S. 135–149.
53. Solomon, Jill F.; Darby, Lauren (2005): Is private social, ethical and environmental reporting mythicizing or demythologizing reality? In: *Accounting Forum* 29, S. 27–47.
54. Tilt, Carol Ann (1994): The Influence of External Pressure Groups on Corporate Social Disclosure. In: *Accounting, Auditing & Accountability Journal* 7 (4), S. 47–72.
55. Ullmann, Arie A. (1981): Sozialbilanzen im Streit der Tarifpartner. In: Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny (Hg.): *Sozialbilanzierung*. Frankfurt: Campus-Verl. (Soziale Indikatoren, 8), S. 195–210.
56. Whittington, Ray (1977): Social Accounting and the Tragedy of the Commons. In: *Management Accounting* 58 (10), S. 32.
57. Wysocki, Klaus von (1978): Das Unternehmen in seiner Umwelt: Möglichkeiten & Grenzen der Sozialbilanz. In: Elmar Pieroth (Hg.): *Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele*. 1. Aufl. Düsseldorf, Wien [u.a.]: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 15–33.
58. Wysocki, Klaus von (1981): *Sozialbilanzen. Inhalt und Formen gesellschaftsbezogener Berichterstattung*. Stuttgart [u.a.]: Fischer (Uni-Taschenbücher, 1080 : Wirtschaftswissenschaften).
59. Ziehm, Friedrich (1974): Die Sozialbilanz – notwendiges Führungsinstrument oder modische Neuheit? In: *Der Betrieb* 32, S. 1489–1494.
60. Ziehm, Friedrich (1978): Gesellschaftsbezogene Unternehmensrechnung - Eine Darstellung ihrer Probleme und die realisierbaren Lösungen. In: Elmar Pieroth (Hg.): *Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Ansätze - Entwicklungen - Beispiele*. 1. Aufl. Düsseldorf, Wien [u.a.]: Econ-Verl. (Mensch und Kapital, 3), S. 111–148.

Anhang B: Zusammenfassung

Die Forderung von Stakeholdern nach Informationen über gesellschaftlichen Konsequenzen der Handlungen von Unternehmen zu erlangen, ist im Laufe der Zeit immer wieder lauter geworden und bleibt ein aktuelles Anliegen der Gesellschaft. Zur Befriedigung dieses Bedürfnisses wurden in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Ansätzen entwickelt, wie ein solcher Bericht auszusehen hat. Darunter fallen beispielsweise die Sozialbilanzierung, auf welche diese Arbeit ihr Hauptaugenmerk legt, sowie das Konzept des Integrated Reportings, welches ebenfalls kurz erläutert wird. Die Methodik wie diese Berichte zu erstellen und bewerten sind ist ebenso Gegenstand dieser Arbeit, wie deren Problemfelder, Historie und derzeitige Verbreitung in Europa. Die verschiedenen Formen einer solchen Berichterstattung werden in Hinblick auf die beschriebenen Schwerpunkte miteinander verglichen. Der Vergleich soll den Wandel den dieses Themengebiet durchlaufen hat beleuchten und analysieren.

Anhang C: Abstract

The demand of stakeholders for information concerning the societal consequences of corporate actions has increased consistently over time and is still a current concern of the public. A lot of different approaches, how such an information could be presented, have been developed over the years to satisfy this need. An example, which will be the main focus of this work, is the so called corporate social accounting as well as the integrated reporting which will both be described. The methodology how these reports should be created and evaluated will be a topic as well as their problems, history and their current prevalence in Europe. The various forms of such reports will be compared concerning the mentioned key aspects. The comparison should show the transformation this topic has gone through and will be used for further analyzation.